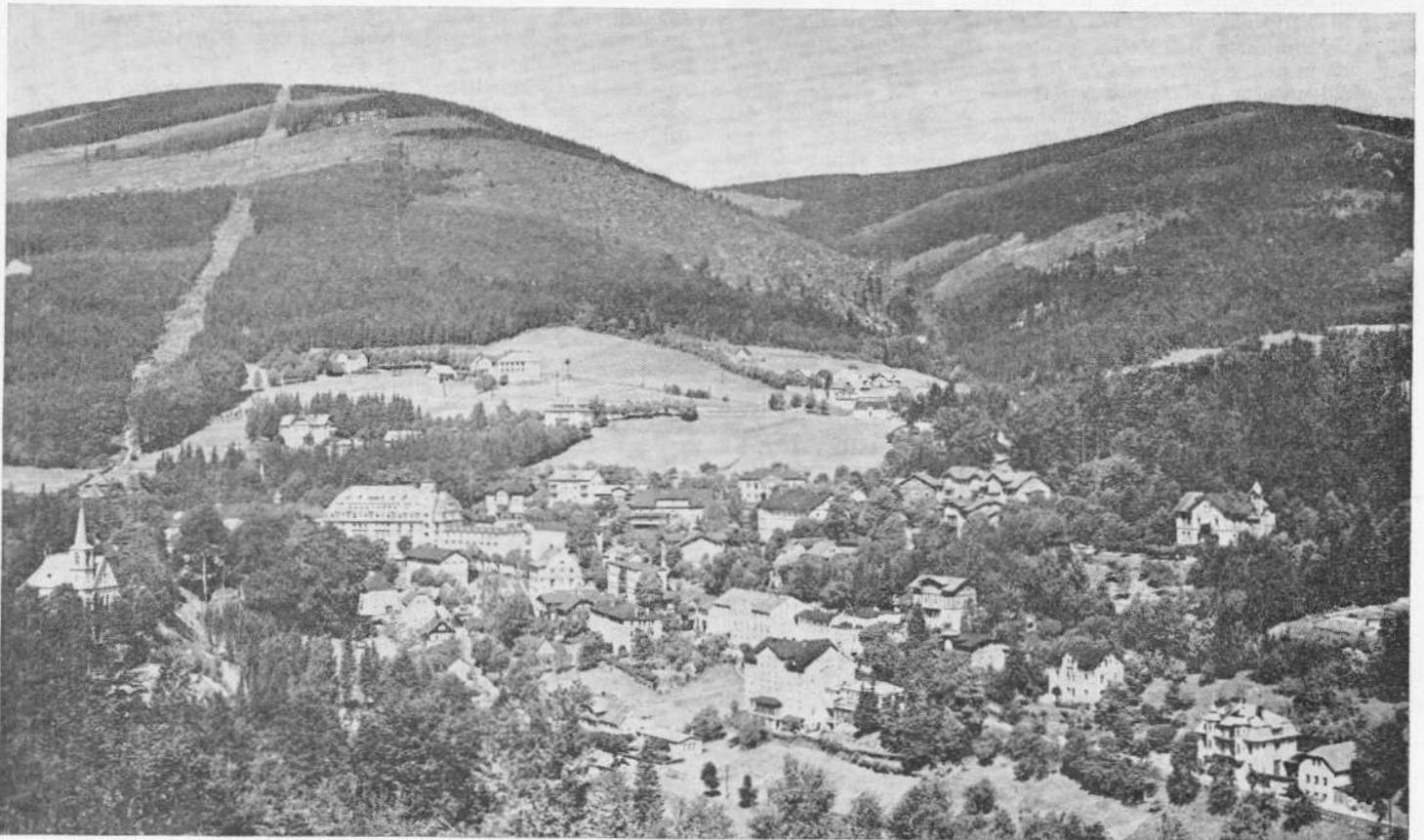




# Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 20. Jahrg. - Nr. 5 - Mai 1966



## Johannisbad

bekannt unter dem Namen das „Böhmische Gastein“, in waldreicher und geschützter Gebirgslage, ist ein Wildbad. Johannisbad besitzt mehrere chemisch-indifferente erdig-alkalische Quellen von 29,6° C welche gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie bei Exsudaten, Paralyse und mancherlei Nervenübeln mit Erfolg angewendet werden. Johannisbad war im Sommer meist überfüllt von reichsdeutschen Kurgästen, aber auch andere Nationen waren stark vertreten. Am 16. Mai fand jährlich die Brunnenweihe und Eröffnung der Saison statt die bis Oktober dauerte.

Allen Riesengebirglern wünschen wir von ganzem Herzen schöne Pfingstfeiertage



---

**„Das Recht wird siegen“**  
**XVII. Sudetendeutscher Tag**  
**17. - 19. Juni 1966 München**

---

## **Liebe Landsleute!**

### **Aufruf des Sprechers**

Liebe Landsleute!

Jeder sudetendeutsche Landsmann, jede sudetendeutsche Frau und alle sudetendeutschen Jungen und Mädels, die der sudetendeutschen Heimat die Treue halten und sich zur Sudetendeutschen Landsmannschaft bekennen, haben die Pflicht alljährlich am Sudetendeutschen Tag teilzunehmen, denn der Sudetendeutsche Tag ist vor der Weltöffentlichkeit die große Demonstration für unser Heimatrecht, eine Volksabstimmung über unseren Heimkehrwillen und vor dem deutschen Volke unsere Legitimation, die der Bundesrepublik Deutschland das Recht einräumt, für die deutschen Heimatvertriebenen die verlorenen deutschen Ostgebiete zurückzufordern.

Das Programm des XVII. Sudetendeutschen Tages 1966 wird wie in den vergangenen Jahren das politische und kulturelle Bild unserer Volksgruppe widerspiegeln. Da wir den Sudetendeutschen Tag in diesem Jahr in der Hauptstadt der Sudetendeutschen, in München, durchführen, haben wir als Festabzeichen ein Abbild des Symbols von München, des Liebfrauentempels, gewählt. Dieses Festabzeichen soll das äußere Zeichen unserer Treue zu Volk und Heimat und unseres Willens zur Wiedergewinnung unserer Heimat sein und deshalb von allen Sudetendeutschen, ganz gleich, ob sie am Sudetendeutschen Tag teilnehmen oder ob sie an einer Teilnahme verhindert sind, erworben und mit Stolz getragen werden.

Das Festabzeichen kostet 2,50 DM und berechtigt zum Eintritt zu allen politischen und kulturellen Veranstaltungen. Trotz der großen Kosten, die die Durchführung eines Sudeten-

Finanzlage es ermöglicht, mehr als nur ein Festabzeichen so gehalten, daß es von allen Landsleuten, auch den weniger bemittelten, erworben werden kann.

Diejenigen Landsleute aber, die verhindert sind, am diesjährigen Sudetendeutschen Tag teilzunehmen, und deren Finanzlage es ermöglicht, mehr als nur ein Festabzeichen zu kaufen, sollten sich durch eine Spende für die Volksgruppenabgabe von der diesjährigen Pflicht zur Fahrt nach München „freikaufen“ und damit den Rechtskampf der SL unterstützen. Gegenüber allen Landsleuten, die zum Sudetendeutschen Tag fahren und keine Mühen und Unkosten scheuen, sollten diejenigen, die heuer nicht fahren können, durch diese Spende und die Höhe der Spende eine echte Ablöse leisten.

Aus diesem Grunde haben wir in die „Sudetendeutsche Rundschau“ untenstehende Zahlkarte eingedruckt, die für die Einzahlung dieser Ablösespende bestimmt ist.

Da der Ersatz der Sudetendeutschen Landsmannschaft auf heimatpolitischen und sozialem Gebiet direkt oder indirekt allen Sudetendeutschen zugute kommt, sollte sich kein Sudetendeutscher, der am 17. Juni nicht nach München fährt, von der Spendenaktion ausschließen.

Ich weiß, liebe Landsleute, daß ich keine vergebliche Bitte getan habe, und verbleibe

mit landsmannschaftlichen Grüßen

Euer Sprecher

**Hans-Christoph Seebohm**

### **Erklärung des Bundesvorstandes der SL zur „Friedensnote“ der Bundesregierung**

(beschlossen auf seiner Sitzung am 27. 3. 66 in Würzburg)

Der Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft hat sich in allen seinen Erklärungen stets zu den Bemühungen der Bundesregierung um Frieden und Freiheit bekannt.

Er stimmt mit der Friedensnote der Bundesregierung in denjenigen Darlegungen überein, in welchen sie ein gutes Verhältnis zu allen Nachbarvölkern des deutschen Volkes sowie eine weltweite, allgemeine und kontrollierte Abrüstung anstrebt.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft begrüßt auch die Bemühungen der Bundesregierung um gute Beziehungen zur Tschechoslowakei; vor allem deshalb, weil die Sudetendeutschen der Überzeugung sind, daß eine Verständigung und Versöhnung mit dem tschechischen Volke im Interesse der Einigung Europas notwendig und möglich ist.

Tausende Sudetendeutsche, die in den letzten Jahren ihre Heimatgebiete in Böhmen, Mähren und Schlesien besuchten, haben die Auffassung des Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft bestätigt, daß das tschechische Volk in seiner Mehrheit einer Regelung des Sudetenproblems im Sinne des Rechtes der Sudetendeutschen auf ihre angestammte Heimat in Mitteleuropa zustimmen wird.

Der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft ist jedoch der Auffassung, daß gute Beziehungen zur Tschechoslowakei nur dann möglich sind, wenn sich auch die Staatsführung der CSSR zu den in der gesamten zivilisierten Welt anerkannten moralischen Normen und Rechtsgrundsätzen bekennt.

Zu diesen Grundsätzen gehört auch das Recht der Sudetendeutschen auf ihre angestammte Heimat und auf Selbstbestimmung.

Beide Rechtsgrundsätze hat die Tschechoslowakei durch die Heimatvertreibung der drei Millionen Sudetendeutschen verletzt. Das ihnen zugefügte Unrecht kann nur durch Wiedergutmachung im Rahmen einer übernationalen europäischen Friedensordnung überwunden werden.

Der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft stellt mit Befremden fest, daß weder die Note der Bundesregierung noch der Bundeskanzler in seiner Erklärung vor dem Bundestag das Heimat- und das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen erwähnten. Weder die Obhutserklärung des Deutschen Bundestages vom 14. 7. 1950 noch die Gemeinsame Erklärung des Bundeskanzlers und der Sudetendeutschen vom 16. 10. 1964 wurden beachtet. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft hält jedoch diese Erklärung nach wie vor für verbindlich.

Die einseitige Auslegung des Münchner Abkommens in der Friedensnote der Bundesregierung greift nur ein Teilproblem des sudetendeutsche-tschechischen Verhältnisses auf und steht im Widerspruch zur Auffassung führender deutscher Völkerrechtler.

Mit dem Verlangen nach Annullierung dieses Abkommens streben die heutigen Machthaber in Prag in Wahrheit die Legalisierung der Vertreibung der Sudetendeutschen an.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft ist daher der Überzeugung, daß auch die sudetendeutsche Frage nur von einer gesamtdeutschen Regierung in einem kommenden Friedensvertrag geregelt werden kann.

# Programm des XVII. Sudetendeutschen Tages 1966 in München

Sonntag, den 12. Juni 1966:	18.30 Uhr	Kranzniederlegung am Ehrenmal im Hofgarten. Ort: Hofgarten
	19.30 Uhr	Römisch-katholische Pontifikalmesse, zelebriert von S. G. Abt Petrus Karl Möhler, O. Praem. Ort: Theatiner-Hofkirche
Dienstag, den 14. Juni 1966:	20.00 Uhr	Vortragsveranstaltung des Witikobundes. Ort: Scholastika, Lederergasse 5
Mittwoch, den 15. Juni 1966:	20.00 Uhr	Kammerkonzert des Adalbert Stifter Vereins. Ort: Bayerischer Rundfunk, Studio II, Rundfunkplatz 1
Donnerstag, den 16. Juni 1966:	12.00 Uhr	Gedenkfeier der Seliger-Gemeinde für die Opfer des Nationalsozialismus. Ort: Ehrenmal am Platz der Opfer des Nationalsozialismus
	18.00 Uhr	Vortragsveranstaltung des Collegium Carolinum. Ort: Universität, Hörsaal
Freitag, den 17. Juni 1966:	9.00 Uhr	Eröffnung der Buchausstellung. Ort: Kongreßhalle, Ausstellungspark, Theresienhöhe
	9.30 Uhr	Eröffnung der Ausstellung der Ackermann-Gemeinde. Ort: Kongreßhalle, Ausstellungspark, Theresienhöhe
	11.00 Uhr	Festliche Eröffnung und Europa-Feierstunde. Ort: Bayernhalle, Ausstellungspark, Theresienhöhe
	ab 13.00 Uhr	Großes Heimattreffen im Festgelände. Ort: Ausstellungspark, Theresienhöhe
	17.00 Uhr	Feierstunde zur Verleihung des Sudetendeutschen Kulturpreises 1966 und festliches Kammerkonzert. Ort: Kongreßhalle, Ausstellungspark, Theresienhöhe
	21.00 Uhr	Kundgebung zum „Tag der deutschen Einheit“. Ort: Marienplatz
Samstag, den 18. Juni 1966:	ab 8.00 Uhr	Großes Heimattreffen im Festgelände. Ort: Ausstellungspark, Theresienhöhe
	9.00 Uhr	Wirtschafts- und Sozialtagung. Ort: Kinosaal im Verwaltungsgebäude, Ausstellungspark, Theresienhöhe
	9.30 Uhr	Tagung der Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Erzieher. Ort: Kongreßhalle, Ausstellungspark, Theresienhöhe
	11.00 Uhr	Akademische Feierstunde des Arbeitskreises sudetendeutscher Studenten. Ort: Roter Saal im Informationszentrum, Ausstellungspark, Theresienhöhe
	15.30 Uhr	Amtsträgertagung. Ort: Kongreßhalle, Ausstellungspark, Theresienhöhe
	20.00 Uhr	Volkstumsabend. Ort: Bayernhalle, Ausstellungspark, Theresienhöhe
	20.00 Uhr	Jugendabend. Ort: Kongreßhalle, Ausstellungspark, Theresienhöhe
Sonntag, den 19. Juni 1966:	8.00 Uhr	Jugendgottesdienst. Ort: Noch nicht festgelegt
	9.00 Uhr	Römisch-katholische Pontifikalmesse, zelebriert von S. G. Prälaten Adolf Kindermann, Apostolischer Protonotar. Ort: Hauptkundgebungsplatz, Ausstellungspark, Theresienhöhe
	9.00 Uhr	Evangelisch-lutherischer Gottesdienst. Ort: Noch nicht festgelegt
	9.00 Uhr	Altkatholischer Gottesdienst. Ort: Noch nicht festgelegt
	10.30 Uhr	Hauptkundgebung. Ort: Hauptkundgebungsplatz, Ausstellungspark, Theresienhöhe
	ab 12.00 Uhr	Großes Heimattreffen im Festgelände. Ort: Ausstellungspark, Theresienhöhe

● Alle näheren Einzelheiten sind aus dem umfangreichen Festführer zu ersehen! ●

## Entschließung der Bundesversammlung zur „Friedensnote“ der Bundesregierung

In Ergänzung zur Erklärung des Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft zur „Friedensnote“ der Bundesregierung sieht sich die Bundesversammlung, die oberste gewählte Vertretung der sudetendeutschen Volksgruppe, veranlaßt, zum Schutz der Ansprüche der Sudetendeutschen auf Erbe und Eigentum folgendes festzustellen:

1. Nach den Grundprinzipien der gesitteten Welt ist jedem Menschen das unverletzliche Recht auf Eigentum zugesichert. Dem Sudetendeutschen wurde nach 1945 durch einseitige Maßnahmen der Siegermächte und der Tschechoslowakischen Regierung ihr Volksvermögen und persönliches Eigentum gewaltsam genommen. Infolgedessen haben auch die Sudetendeutschen einen Anspruch auf Wiederherstellung ihrer Eigentumsrechte.
2. Die Grundrechte der Sudetendeutschen wurden bisher in verschiedenen Erklärungen des Bundestages und der Bun-

desregierung eindeutig anerkannt. Das Recht auf Eigentum ist jedem deutschen Staatsbürger durch das Grundgesetz verbrieft. Die Obhutserklärung des Deutschen Bundestages vom 14. 7. 1950 bekräftigt auch die eigentumsschützenden Bestimmungen des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland für die Sudetendeutschen.

3. Durch die wiederholten Erklärungen der Bundesregierung, daß sie gegenüber der Tschechoslowakei keine territorialen Ansprüche erheben, werden die Eigentumsansprüche der Sudetendeutschen nicht berührt.

Die Sudetendeutschen erwarten von der Bundesregierung, daß sie bei allen Erklärungen und Verhandlungen in der Zukunft sich ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtungen gegenüber den Sudetendeutschen bewußt bleibt und für deren Rechte jederzeit eintritt.

## Um unser Heimat- und Selbstbestimmungsrecht

Entschließung der SL-Bundesversammlung vom 3. 4. 1966

Die Bundesversammlung beauftragt den Vorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft, möglichst rasch in einem Gespräch mit dem Bundeskanzler die durch die Note der Bundesregierung an die Staaten der Welt vom 25. 3. 1966 entstandene Lage der in der Obhut der Deutschen Bundesrepublik befindlichen Sudetendeutschen zu klären. Dabei ist insbesondere zu prüfen:

1. Hält der Bundeskanzler noch an der gemeinsamen Erklärung der Bundesregierung und der Sudetendeutschen vom 16. 10. 1964 fest, deren Kernsätze lauten:

„Der Bundeskanzler stellte fest, daß die Bundesrepublik Deutschland keine territorialen Forderungen an die CSSR erhebt. Diese Feststellung schließt das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen nicht aus.“

2. Welche Bedeutung und welchen Inhalt hat jetzt die Obhutserklärung des Deutschen Bundestages vom 14. 7. 1950? Die Bundesversammlung beauftragt ferner den Bundesvorstand der SL, die gleichen Problemkreise möglichst vor dem 21. April mit den Fraktionen der politischen Parteien des Bundestages zu erörtern.

## Die wirtschafts- und sozialpolitischen Forderungen der SL

Die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft hat in ihrer Sitzung am 2. und 3. April 1966 in München eine Entschließung angenommen, die u. a. folgendes enthält: Zur Lastenausgleichsgesetzgebung wird gefordert: Die 19. LAG-Novelle soll bis spätestens Herbst d. J. Gesetz werden. Es wird von den Fraktionen des Bundestages ein Initiativantrag zwecks Beschleunigung erwartet. Die 19. LAG-Novelle soll die Vergünstigungen enthalten, die in der 18. Novelle nicht berücksichtigt worden sind, insbesondere auch hinsichtlich einer Erhöhung der Hauptentschädigung. Die Unterhaltshilfeleistungen sind aus dem Lastenausgleichsfond herauszulösen und in den Bundeshaushalt aufzunehmen. Der bisherige land- und forstwirtschaftliche Zuschlag zum Einheits- bzw. Ersatzeinheitswert ist zu verdoppeln. Bei festgestellten Schäden sind Zuschläge für Grund- und Betriebsvermögen in angemessener Höhe einzuführen. Die Unterhaltshilfe ist dynamisch den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Der Selbständigenzuschlag ist zu gewähren, auch wenn nur Entschädigungsrente bezogen wird. Weitere Jahrgänge der ehemals Selbständigen sollen in die Kriegsschadenrente hineinwachsen. Langfristige Schulden bei Betriebsvermögen sollen nur zu 50% angerechnet werden. Die Sperrbeträge bei Bezug der Entschädigungsrente sind herabzusetzen, wenn gleichzeitig Unterhaltshilfe bezogen wird. Der Mindest-erfüllungsbetrag der Hauptentschädigung ist von 25 auf 30% zu erhöhen. Die Familienzusammenführungsbestimmungen müssen eine Verbesserung erfahren. Engpässe bei der Erfüllung der Hauptentschädigung müssen in der Zukunft vermieden werden. Die Hauptentschädigung ist bis Ende 1972 zu erfüllen. Der Waldbesitz muß höher bewertet werden.

Zu landwirtschaftlichen Anliegen wird gefordert:

Die im 2. Fünfjahresplan zur Eingliederung der heimatvertriebenen Bauern gesteckten Ziele sind durch Anstrengungen von Bund und Ländern wirklich zu erfüllen. Die Haushaltsansätze zur Finanzierung des 2. Fünfjahresplanes sind entsprechend den gestiegenen Baukosten zu erhöhen. Die Haushaltsmittel für die Finanzierung der Eingliederungsmaßnahmen für die vertriebenen Bauern sind mit Hilfe von Kapitalmarktmitteln zu strecken. Die Tilgung für gewährte Darlehen zur ländlichen Siedlung ist auf 2% zu senken und die Belastung durch Zinsen zu strecken. Die bestehenden Siedlerbetriebe sind im Wege der Nachfinanzierung an die Erfordernisse der EWG anzupassen. Die Altersversorgung für ehemals Selbständige ist an die Altersrente vergleichbarer Berufsgruppen anzuheben.

Zu sozialpolitischen Anliegen wird gefordert:

1. Zu den Rentenversicherungsgesetzen:  
Das 3. Sozialversicherungsabkommen mit Österreich, das am 14. 7. 1965 in Bonn paraphiert wurde, soll ohne Verzögerung ratifiziert werden. Die Ausschlussfristen in den Rentengesetzen sind zu beseitigen. Das durch die Härtennovelle verbesserte Ausfallzeitenpauschale ist auf die Rentner auszudehnen, die schon eine Rente beziehen. Leistungsteile aus der Höherversicherung sind bei den Rentenanpassungen zu berücksichtigen. Aktiver Wehrdienst und Kriegsdienst des 1. Weltkrieges sind in den Steigerungsbeträgen, die jeder Umstellungsrente zugrundeliegen, richtig zu berücksichtigen, weil Altrentner, die schon vor 1957 eine Rente bekamen, von der Härtennovelle nicht erfaßt werden. Die einengenden Vorschriften des § 1265 RVO bei unschuldig geschiedenen Ehefrauen, die zum Zeitpunkt des Todes des geschiedenen Ehemannes keinen Anspruch auf Witwenrente haben, sind aufzuheben. Sudetendeutsche, die nicht als Vertriebene anerkannt wurden, sind auch die Beschäftigungszeiten in der CSR anzurechnen. Die Einschränkungen bei der Bemessung von Renten, die ins Ausland gezahlt werden und die sich aus Fremdbeiträgen ergeben, sind zu beseitigen. Im Sozialgerichtsverfahren ist grundsätzlich ein Vorverfahren zuzulassen.
2. Ungerechtigkeiten und Härten durch Überschneidungen in den sozialen Leistungsbereichen sind zu beseitigen.
3. Das Wachstum des Sozialprodukts muß in gerechter Weise den Empfängern von Leistungen aus dem LAG, dem Bundesversorgungsgesetz, dem Heimkehrergesetz, dem Häftlingshilfegesetz und dem Flüchtlingshilfegesetz zugute kommen.
4. Zum Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz wird ein Schlußgesetz gefordert.

Zum 131er Gesetz wird gefordert:

Baldige Annahme einer Schlußnovelle zum 131er Gesetz. Streichung der 10jährigen Wartezeit nach § 106 des Bundesbeamtengesetzes oder mindestens Herabsetzung der 10jährigen Wartezeit bei Sudetendeutschen auf 6 Jahre. Anrechnung der Dienstzeit beim Sudetendeutschen Freiwilligen Arbeitsdienst. Gleistellung der in Österreich lebenden ehemals öffentlichen Beamten und Angestellten, die nach dem Gmundner Abkommen versorgt werden, mit den in der Bundesrepublik versorgten 131ern. Hinsichtlich des Regierungsentwurfes zum Reparationschadensgesetz wird die Inkraftsetzung des Gesetzes bis Ende dieses Jahres und die Beseitigung von Nachteilen für ehemals deutsche Staatsangehörige in Österreich gefordert.

## Heimatfreunde! Bestellt rechtzeitig Eure Nachtlogis!

### Zimmervermittlung

Die Zimmervermittlung hat das Städt. Fremdenverkehrsamt München 8, Bahnhofspl. 2 übernommen. Die Zimmerbestellungen erfolgen dieses Jahr wieder mit Zahlkarten. Die Zahlkarten haben einen Anhang mit den genauen Bestellanweisungen, auf der Rückseite muß die Zahlkarte gemäß dem Vordruck ausgefüllt werden.

Mit einer Zahlkarte können auch mehrere Zimmer bestellt werden. Nur für eine Übernachtung muß der Betrag überwiesen werden. Die Gesamtabrechnung ist mit dem Vermieter direkt vorzunehmen. Letzter Bestelltermin ist der 17. Mai 1966. Privatquartiere können nur bis Terminschluß (17. 5. 66), jedoch nur für zwei Nächte vermittelt werden. Den Vermietern von Privatquartieren ist die Ankunft (erster Besuch) unbedingt schriftlich, wenn möglich mit Uhrzeitangabe mitzuteilen. Die Zahlkarten sind bei den SL-Kreisgruppen bzw. Ortsgruppen erhältlich.

### Massenquartiere

Die Zuweisung der Massenquartiere erfolgt durch das Quartieramt der Geschäftsstelle des Sudetendeutschen Tages in München. Die Bestellungen sind wieder mit Zahlkarten, die den Kreisgruppen mit den Abzeichen zugehen, vorzunehmen. Am Anhang einer jeder Zahlkarte ersehen Sie die genauen Bestellanweisungen. Bitte auch die Rückseite auszufüllen. Letzter Bestelltermin ist der 28. Mai 1966. Für Bestellungen, die bis zu diesem Termin eingehen, kostet das Massenquartier pro Nacht DM 3,—. Bei Bestellungen, die nach diesem Termin vorgenommen werden, oder erst beim Kauf in München, kostet das Massenquartier DM 4,—. Decken können mitgebracht werden. Wir stellen auch Leihdecken zur Verfügung; die Leihgebühr pro Decke und Nacht beträgt DM 1,—.

## Heimatfreunde!

Das Maiheft versandten wir an alle Bezieher am Freitag, den 29. April, es ist die 2. Ausgabe des 2. Quartals, es ergeht an alle jene die noch mit der Bezugsgebühr für das 1. und 2. Quartal 1966 im Rückstand sind, die dringende Bitte um Begleichung der rückständigen Bezugsgebühr.

### Wir danken allen

die unser Heimatbuch „In dem Schneegebirge“, welches wir vor Ostern versandten, angenommen haben. Besonders danken wir denen, die den Kaufpreis bereits überwiesen haben.

### Wir bitten aber jene

die noch mit der Begleichung im Rückstand sind, noch in diesem Monat um Überweisung. Redaktionsschluß für das Juniheft am 15. Mai.

# Die Leinenindustrie im Riesengebirge (III)

von Franz Schöbel

Im Jahre 1873 richteten die Gebrüder Oesterreicher in Bernsdorf eine Feinspinnerei ein, die 1865 Franz Fiedler zu bauen begonnen hatte.

Als letzte Flachsgarnspinnerei entstand 1891 in Bausnitz eine weitere Spinnerei des Ignaz Etrich. Dieser Ignaz, der Vater des Flugpioniers Igo Etrich, errichtete im Laufe seines Lebens neun Fabriken, u. a. 1904 eine Spinnerei und Zwirnerei in Wysotschansk bei Witebsk in Rußland, die durch den 1. Weltkrieg verloren ging.

Durch die Erfindung der Spinnmaschine wurde beim Spinnen nicht nur ein gleichmäßig starker Faden erzielt, es ließ sich das Garn auch in den beliebtesten Stärken anfertigen, konnte in viel größeren Mengen hergestellt werden und war vor allem billiger als das Handgarn. Ein Meterzentner Flachs (100 kg) liefert etwa 40% verspinnbare Faser und 58% verspinnbares Werg. Der gehebelte Flachs verliert durch die Vorbereitungsmaschine nochmals 5—8%, des Werg 10—17%. Der Preis der Flachsgespinnste wird nach Schock bestimmt. Ein Schock hat 60 Stück, 1 Stück 4 Strähne, 1 Strähn 10 Gebinde, 1 Gebind 120 Faden, 1 Faden 233,75 cm Länge. Im Jahre 1901 betrug die Jahresproduktion im Bezirke Trautenau nahezu 290 000 Schock Flachs- und Werggarn mit einem Bruttoertrag von rund 20 Millionen Kronen ö. W. Der wöchentliche Gesamtlohn beträgt 100 000 K., der Lohn eines Arbeiters durchschnittlich zu 11 K. gerechnet. Für den Arbeiter ein wahrer Hungerlohn! Und das bei so einer gesundheitsschädlichen Arbeit! Hauptgegenstand der Erzeugung und der Ausfuhr sind die einfachen rohen Flachsgarne bis zur Feinheit Nr. 100 und die Flachswerggarne, wogegen die anderen Gattungen nicht ins Gewicht fallen. Die wichtigsten Absatzgebiete sind Nordböhmen, Mähren, Pr. Schlesien, dann Spanien, Belgien, Italien und England.

Das anfallende Abfallwerg, im Volksmund Putzn und Putza genannt, wurde in Trockengarnspinnereien zu Abfalleinwand größter Sorte für das Einhüllen von Ballen und zu Säcken versponnen. Solches gab es früher in Jungbuch (August Mayer), Kottwitz (Jacob Kraus) und 1933, wohl die letzte, in Hohenelbe (Franz Wojtechowsky). Sie wurden von der dafür besser geeigneten Jute verdrängt.

1901 bestanden Flachsbrechanstalten in Bober, Jungbuch und Radowenz, Flachswerghecheleien in Altenbuch und Qualisch, eine Flachshechelei in Trautenau. In Arnau (J. Ahlt) und in Gabersdorf (B. Taussig) gab es Abfallwäschereien.

Während die Flachsgarnspinnerei einen ungeahnten Aufschwung nahm, ging die Handweberei immer mehr zurück. Im Jahre 1836 schätzte man die Zahl der Handwebstühle im Riesengebirge noch auf 20 000, 1865 waren es noch 12 344 und 1895 nur mehr 4650. Unterdessen hatten sich die Märkte für Handleinen immer mehr nach Braunau, Politz, Starkstadt, Hronow und Nachod verlagert, wo die Weber immer noch treu zur Leinwand hielten. Von hier stammte dann der größte Teil jener Leinwand, wovon 1852 noch 143 622 Schock nach den schlesischen Kreisen Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg ausgeführt wurden, während bei uns die Bezirke Arnau, Hohenelbe und Rochlitz zum Großteil aufgaben und sich der Baumwolle zuwandten. Als infolge des hohen Bedarfs der Spinnfabriken der inländische Flachs nicht mehr ausreichte, wurde er neben Belgien, Holland und England vornehmlich aus den russischen Ostseeprovinzen (dem Baltikum) bezogen. Der russische Flachs galt daher auch als der beste überhaupt.

Handspinnerei und -weberei gingen immer nebeneinander her. Der Weber brauchte den Spinner und letzterer seinen kargen Verdienst von der verkauften Leinwand. Anders wurde es, als sich die Baumwolle als gefährlicher Konkurrent erwies. Die Handleinwand nahm immer mehr als Handelsware ab und mußte dem Baumwollgewebe den ersten Platz überlassen. Aber ganz konnte die Leinwand aus unserer Heimat nicht verdrängt werden, als man daran ging, Flachsgarn auf den neuen eingeführten mechanischen Webstühlen zu verarbeiten. Vielfach wurden die neu erstehenden mechanischen Webereien für Leinwand und Baumwolle eingerichtet, doch haben sich daneben auch reine Leinenwebereien erhalten.

Nach der Trautenauer Bezirkskunde vom Jahre 1901 soll die Leinenweberei des Anton Aust in Döberle bereits im Jahre 1862 gegründet worden sein. Auf sie folgt im Jahre 1876 die der Firma J. A. Kluge in Hermannseifen. Über die Gründung ist nichts Näheres bekannt. 1914 sind Johann Kluge, Oberaltstadt, Franz Kluge Hermannseifen und die Erben nach

dem verstorbenen Josef Kluge, Hermannseifen Besitzer. Diese Fabrik arbeitete im genannten Jahre mit 240 mechanischen Stühlen und beschäftigte 420 Arbeiter.

Die im Jahre 1888 von Gebr. Walzel in Parschnitz gegründete Leinenweberei besaß 1901 150 Webstühle und einschließlich der Flachsgarnspinnerei mit 13 200 Sp. über 800 Arbeiter. Die des Anton Aust in Döberle 60 Stühle mit 62 Arbeitern. In Hennersdorf wurde 1872 von Bielefeld aus die mechanische und Hausweberei der Fa. Merfeld und Söhne gegründet. 1914 zählte sie bei 40—100 Stühlen etwa 70 Arbeiter. Die 1880 gegründete Fa. Brüder Pfefferkorn erbaute 1905 in Parschnitz eine mech. Leinenweberei, 1912 kamen Mangel und Appretur hinzu.

Außer diesen Leinenwebereien sind noch jene Webereien zu nennen, die neben Flachs- auch Baumwollgarn verarbeiteten. Die Leinen- und Baumwollwebereien in Parschnitz, 1886 von Louis Romann errichtet, hatte 1901 157 Webstühle mit 200 Arbeitern. 1896 erbaute Eduard Knoll in Markausch eine Weberei mit 30 Stühlen. In Petersdorf entstand 1898 die Weberei von Schmidt und Hübner. Als letzte ist die Leinen- und Baumwollweberei der Fa. Julius Bendix Söhne in Qualisch zu nennen.

Im Jahre 1901 gab es in Gabersdorf (Karl Soyka) und in Petersdorf (Heinrich Roscher) Fabriken zur Erzeugung von Bindfaden und in Parschnitz (Alois Bart und Adalbert Krieger) ein Unternehmen zur Erzeugung von Spindelschnur, die für die zahlreichen Spinnereien guten Absatz fand.

Die Veredelung und Zurichtung der Leinen- und Baumwollgespinste und -gewebe erfolgt durch die Bleicherei, Appretur, Färberei und die Druckerei, wodurch die veredelte Ware nicht nur ein gefälligeres Aussehen erhält, sondern auch ihre Haltbarkeit wesentlich erhöht wird. Früher waren Rasenbleiche und Mangel die einzigen Möglichkeiten, den Weben ein besseres Aussehen zu verleihen. Ein solcher Bleichprozeß dauerte mit dem Begießen der Weben bei Sonnenschein 6—10 Wochen. In den Fünfzigerjahren ging die Rasenbleiche nach Kenntnis der Wirkungen des Chlors zur Kunstbleiche über, die das Bleichverfahren bedeutend verkürzte.

Eine der ältesten Bleichen war der Bleichhof in Parschnitz, welcher im Jahre 1845 in den Besitz des Clemens Walzel übergang, der mit seinem Bruder Georg die Leinenbleiche und Appreturanstalt vergrößerte. Schon 1836 hatte Schatzlar eine Bleiche mit drei Meistern. Radowenz hatte früher drei Bleichen. Die 1785 erbaute Oberbleiche wurde 1861 durch Wenzel Kaulich in eine Flachsspinnerei umgewandelt. Die Mittelbleiche bestand als einzige bis in unsere Zeit und wurde 1807 erbaut, wogegen die Unterbleiche, 1800 errichtet, 1872 von Anton Wiesner aufgelassen wurde. Außerdem waren 1836 Bleichen in Altstadt, Jungbuch, Freiheit, Johannsbad und Marschendorf.

Im Jahre 1901 bestanden neben der Walzel'schen Bleiche die des Julius Hanke in Trübenwasser (seit 1811), die Garnbleiche des F. Duncan in Oberaltstadt, welche die Fa. J. A. Kluge 1877 erbaute und 1880 an William Duncan verkaufte. Appreturanstalten besaßen 1901 die Firmen: Gebrüder Walzel und L. Romann in Parschnitz, Julius Hanke in Trübenwasser und Johann Etrich in Trautenau.

Über die Bleichen und Appreturanstalten im Bezirke Hohenelbe liegen aus der Zeit um 1914 ausführliche Nachrichten vor.

Bleiche und Appreturanstalt der Fa. J. A. Kluge, Hermannseifen in Verbindung mit der Weberei, 1882 aus einer Flachsgarnspinnerei in eine Leinenbleiche umgewandelt.

Karl Löwit, Hohenelbe, 120 Arbeiter. Erst Papierfabrik von C. A. Kieslings Erben, später Besitzer Franz Thallmayer, seit 1891 im Besitze von Karl Löwit und in eine Bleiche umgewandelt.

Franz Walther, Hohenelbe, 90 Arbeiter. Gegründet 1831 von Anton Kühnel, 1859 an Vinzenz Mastny in Lomnitz, seit 1867 Eigentum der obigen Firma Franz Walther.

A. Ehingers Söhne, Oberlangenu, 90 Arbeiter. Einst seit 1822 Papiermühle von A. Kieslings Erben, diese kaufte 1839 der Zolleinnehmer i. R. Adalbert Ehinger und richtete eine Bleiche ein (bis 1877), ab 1891 Besitzer Otto Ehinger unter der genannten Firma.

A. Ehinger und Clay, Mittellangenu, 80 Arbeiter. Diese Bleiche wurde 1881 vom einstigen Direktor der Fa. Faltis Erben Clay gegründet und von Karl Löwit neu erbaut. 1890 trat für Löwit Adalbert Ehinger ein. Fortsetzung folgt!

# Schurz-Markt und Schurz-Dorf

von Franz Schöbel

Schluß

Dadurch erfolgte dann die Teilung in Alt-Schurz, das bisherige Dorf und in den neuen Ort Sch.-M. Die Jesuiten ließen die Kirche St. Anna erbauen, die im Barockstil errichtet und mit dem Schloßchen verbunden ist. Sie wurde 1698 vollendet und 1703 vom Bischof Tobias Becker geweiht. 1906 ließ sie der Patron und Herrschaftsbesitzer Josef Etrich auf seine Kosten instandsetzen. Den Hauptschmuck stellt die Holzplastik der Jungfrau Maria dar, welche der Bildhauer Georg Theny aus Jermer schuf, ein Landsmann und Mitarbeiter Braun's. Schöpfer der Mariensäule zu Jermer. Auch zwei Seitenaltäre stammen von ihm. Im benachbarten Kukus blühte während der Zeit des Grafen Franz Anton Sporck die Barockkunst. Ihr Widerhall reichte nach Schurz herüber. Der kunstliebende Superior P. Adam Kirchmayer († 1726) ließ die Statue des hl. Johann v. Nep. anfertigen, die beim Teiche in Schurz steht, ferner die des hl. Franz Xaver auf dem Hügel ob der Mühle und das Standbild des hl. Florian an der Straße nach Stangendorf. Diese Statuen sind bis heute wegen ihrer ausgezeichneten Ausführung eine Zierde der ganzen Gegend. Sie werden dem Schüler Braun's, Josef Patzelt, anderswo auch Patzak genannt, zugeschrieben und verraten einen freieren Stil als die vielen Bildwerke von Matthias Braun von Braun. Patzelt wurde gegen Ende des 17. Jahrh. in Schurz geboren und starb 1740 in großer Armut im nahen Kukus. An der Straße nach Königinhof steht die Kapelle mit Bildern aus dem Leben des hl. Johann v. Nep. mit Aufschriften in vier Sprachen, auch aus dem 18. Jahrh. stammend. In jener Zeit entstanden die heute nicht mehr vorhandenen Statuen des hl. Josef gegen Dubenetz und des hl. Johann v. Nep. gegen Königinhof. 1726 wurde auf einer bewaldeten Anhöhe gegen Süden eine Kapelle der Kreuzauffindung erbaut. Hier befand sich früher ein Kreuzweg, Andachten und Prozessionen wurden zu dieser Kapelle gehalten. 1782 wurde die Kapelle mit der Einsiedelei aufgehoben, später beide zerstört. Vom Kreuzweg blieb nur die Statue der hl. Dreifaltigkeit übrig, welche die Gemeinde erwarb und an der Straßenkreuzung aufstellen ließ.

Als 1773 der Jesuitenorden aufgehoben wurde, ließ der Staat die Güter Schurz und Schatzlar einziehen und dem Studienfonde zuweisen. Den zwölf Mitgliedern der Gesellschaft Jesu in Schurz wurde ein bestimmter Betrag als Abfindung zubilligt. Das Verhältnis der Untertanen zu ihren Obrigkeiten erfuhr eine große Veränderung, als Kaiser Josef II. durch den Hofrat Anton Raab auf der nun staatlichen Herrschaft Schurz das von ihm ausgearbeitete System, die sog. Raabische Reform, probeweise einführen ließ. Es bestand in der Aufteilung der Meierhöfe mit den Grunde ins erbpachtige Eigentum der besitzlosen Untertanen. Durch die Aufteilung des Bodens sollte für immer die Rückkehr zu Robot verhindert werden. Die Untertanen oder wie sie jetzt hießen, die Domnikalisten (von Dominium-Herrschaft), Emphiteuten oder herrschaftl. Familianten, hatten beim Kaufe einen erschwierlichen Erbpachtschilling, dann jährlich einen festbleibenden

Feld- oder Hauszins und ein Robotgeld zu erlegen. Sie waren aber sonst freie Leute gegenüber den Rustikalisten (von rusticus = Bauer), die bis 1848 robotpflichtig blieben. Die Obrigkeiten verhielten sich zuerst ablehnend. Als sie aber sahen, daß sich mit der Zerstückelung eines Meierhofes ein gutes Geschäft machen ließ, da folgte Meierhof auf Meierhof dem Beispiele von Schurz. Als Hofrat Raab in den Jahren 1775—76 seine Reform erprobte und den Untertanen seine Ziele vortrug, da bewirkten seine Worte eine solche Freude, daß die Leute vor Ergriffenheit weinten. Trotz heftiger Angriffe benachbarter Herrschaftsbesitzer, die in den Bestrebungen Raab's das Ende ihrer unbeschränkten Machtansprüche ahnten, ging die Raabisierung gut und reibungslos vonstatten. Das arme Volk hatte man durch falsche Mitteilungen den Mut nehmen wollen, indem man das Gerücht in Umlauf setzte, daß der Kaiser für sie noch eine bessere Reform plane, derer sie verlustig gingen, wenn sie den Worten Raab's Glauben schenkten. Doch ließ sich das Volk nicht beirren. Der edle Gedanke Raab's setzte sich voll durch. Allenthalben entstanden aus den Gutshöfen neue Ortschaften an Stelle ehemaliger, von den Untertanen ob der zu leistenden unmenschlichen Robot so viel gehaßten Meierhöfe. In Schurz selbst blieb nur der Meierhof mit wenigen Gründen erhalten.

Im Jahre 1825 wurde durch öffentliche Feilbietung die Herrschaft Schurz dem Meistbietenden Martin Wagner um 125 000 fl. verkauft. Am 1. 4. 1825 wurde Schurz von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht, wobei besonders das Schloß, die Kirche und die übrigen obrigkeitlichen Gebäude in Mitleidenschaft gezogen wurden. Wegen erlittener Schäden wurde dem Ehepaar für den Wiederaufbau von der Kaufsumme 25 000 fl. nachgelassen. Wagner ließ das 3. Stockwerk des Schlosses abtragen sowie den oberen Teil des Kirchturmes, 1848 wurden die Untertanen von allen noch bestehenden Verbindlichkeiten der Obrigkeit gegenüber endlich ganz befreit. Von Martin Wagners Sohne, Heinrich Wagner, kaufte 1888 Josef Etrich, Fabrikant in Jermer, die Herrschaft Schurz um 480 000 fl. Dieser ließ das Innere des Schlosses, sein Sohn Josef das Äußere, aufs beste herrichten. Josef Etrich errichtete 1889 hier eine Jutespinnerei, deren Betrieb, wie eingangs erwähnt, nach 50jährigem Bestande wieder aufgelassen worden ist.

Der Vollständigkeit halber sollen am Schlusse noch die einzelnen Orte angeführt werden, die bis 1773 zur Jesuitenherrschaft Schurz-Schatzlar gehörten: Schurz-Markt, Schurz-Dorf oder Alt-Schurz, Schurz-Leuten, Burg, Dubenetz, Liebthal, Siebojed, Stern, Littitsch, Neujahrsdorf, Salnai, Kaschow, Westetz, Söberle, Ketzelsdorf, Ober-Nemaus, Passadorf (Passadow), Alt-Rognitz, Neu-Rognitz, von Güntersdorf zehn Häuser. Ferner Bärnstadt (Schatzlar), Quientental, Breitgrund, Krinsdorf, Bober, Schwarzwasser, Bernsdorf, Lampersdorf, Berggraben, Königshan und Putschendorf.

Franz Schöbel

Für die vielen Glückwünsche zu meinem

## 85. Geburtstag

danke ich allen Verwandten und Heimatfreunden herzlichst.

**Wenzel Knahl**, 8 München 27  
Effnerstr. 76, Altersheim Zimmer 347  
früher Spindelmühle

**Anläßlich meines 75. Geburtstages** sind mir von ehem. Schülern, Freunden und Bekannten zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Ich möchte allen, die meiner gedachten **recht herzlich Dank sagen**.

Bin am 26. März von Frankfurt nach Toronto/Kanada, zur Familie meiner Tochter geflogen und bleibe einige Monate dort.

Mit lieben Grüßen

**Marie Güttel**, Parschnitz  
6908 Wiesloch,  
Schwetzingenstraße 14

**Die große Marienfeier** der in München und Umgebung lebenden Heimatvertriebenen findet am

**Sonntag, den 15. Mai 1966**

um 18.30 Uhr in der Bürgersaalkirche, München, Neuhauserstraße 48, statt.

### Andacht und Predigt:

Geistlicher Rat Pf. Erich Goldammer, früher Aussig

(zu erreichen mit allen Straßenbahnlinien bis Stachus)

Um starke Beteiligung der katholischen Landsleute aus allen Verbreitungsgebieten bittet und lädt herzlichst ein

GR Pfarrer Erich Goldammer  
Diözesanseelsorger der Heimatvertriebenen  
für die Erzdiözese München/Freising

**Riesengebirgler kommt am Sonntag, den 8. Mai zur 18. Traditionswallfahrt zum Gnadenheiligtum auf den Schöneberg bei Ellwangen/Jagst.**

Die Pontifikalmesse und Predigt am Vormittag 10 Uhr hält Weihbischof Wilhelm Sedlmeier.

Bei der Glaubenskundgebung um 13.30 Uhr spricht Bundesminister a. D. Rainer Barzel.

Um 15 Uhr landmannschaftliche Treffen in den Gaststätten Ellwangers.

## Markausch

Die Gemeinde Markausch liegt am Oberberge, einem Gliede jenes langgestreckten Höhenzuges, der sich von Petersdorf in SO-Richtung unter verschiedenen Namen bis Wodolow erstreckt. Das Oberdorf liegt am SW-Abhänge des Berges, das Niederdorf in einem nach SW offenen Tale, das der unbedeutende Hasenbach durchfließt. In diesem Tale hängt M. mit Alt-Sedlowitz zusammen und bildet mit diesem eine Kirchen- und Schulgemeinde. Darum werden auch diese beiden Orte zusammen hier dargeboten. Von den übrigen Gemeinden Slatin, Bösig, Welhotta ist es durch Bergrücken getrennt. Von diesen erhebt sich im NO gegen Slatin der Oberberg (höchster Punkt der Hexenstein mit 738 m), im NW gegen Welhotta die Bergkoppe mit 610 m, im W der Riegel als Ausläufer des gegen das Apatal steil abfallenden Ziegengesteines mit 627 m. Im O tritt der dem Oberberge vorgelagerte Hasenkamm hart ans Dorf heran, gehört aber schon zu Alt-Sedlowitz. Alle diese Höhen sind bewaldet. Der das Ziegengestein bedeckende ausgedehnte Forst gehört der Stadt Trautenau.



Der Boden gehört drei verschiedenen Erdzeitaltern an, der Steinkohlenformation, dem Rotliegenden und der Kreide. Das Klima ist ziemlich rau. Die Bewohner, zur Berichtzeit (1901) 546 in 107 Häusern, beschäftigen sich vorwiegend mit der Landwirtschaft. Die Zahl der Grubenarbeiter ist wegen Einschränkung des Kohlenbergbaues stark zurückgegangen und hat auch ein gewisses Sinken der Bevölkerung wegen Abwanderung von Arbeitskräften mit sich gebracht. Als Hausindustrie wird noch die Leinenweberei betrieben. Die im Jahre 1801 gegründete Glasfabrik ist gegenwärtig außer Betrieb. Sie war von Eisendeck & Birker erbaut worden. Am 28. Oktober 1802 erzeugte man das erste Glas. Da mit Steinkohle geheizt wurde, blieb das Glas trübe und fand wenig Absatz. Die beiden Unternehmer verarmten und mußten die Glashütte ihren Gläubigern überlassen. Seit 1809 ist sie wieder im Betrieb und gehört dem Besitzer der Herrschaft Nachod. Früher verfertigte man weißes und grünes Hohlglas und Tafelglas; gegenwärtig (1873) wird bloß Tafelglas erzeugt. Einst besaß auch M. mehrere recht ergiebige Steinkohlengruben; aber seit etwa 1850 lieferten sie nur mehr eine geringe Ausbeute und wurden aufgelassen. Darüber mehr bei Alt-Sedlowitz. Zu den Steinkohlengruben berichtet Simon Hüttel über deren Beginn: „A. d. 1590 den 22. tag im brachmon ist zu Markauschwitz ein steinkohlbergwerk gefunden worden, welches vom wetter und platzregen entplöset worden, und hat Jacob Futter von Markauschwitz den Freitag vor Johannis das erste Fuder steinkol darvon gen Trautnaw gefurt und den schmidten verkauft.“ Sommer sagt dazu in seiner Topographie Böhmens: „Rings um dieses Dorf sind mehrere Steinkohl-Gruben, welche teils von Privatgewerken des Trautenauer Dominiums, teils von Untertanen der Herrschaft Nachod und Neustadt (Mettau) bearbeitet werden. Die einzelnen Gruben sind: Antonius-, Wilhelminen-, Johanna-, Ignatius- und die Petri-Grube. Außerdem ist hier auf Trautenauer Gebiet ein Marmorbruch, der aber der Herrschaft Nachod gehört.“ (1836).

Im Jahre 1771 hatte der spätere Kaiser Josef II. den Ort besucht. Die Folge seines Besuches war die Gründung von Kirche und Schule. Die erste Kirche wurde 1787 erbaut und dem heiligen Johannes dem Täufer geweiht. Da die neue Kirchengemeinde schon am 15. Juni 1787 einen eigenen Lokalkaplan in Vitus Leibschtütz erhielt, so wurde bis zur Fertigstellung der Kirche zur Abhaltung der Gottesdienste eine Kapelle aus Bundwerk mit Bretterschalung auf dem Grunde der Schölzerei errichtet. Die Altäre stammen aus damals aufgehobenen Klosterkirchen, so aus der Karthäuserkirche zu Walditz bei Jitschin, der Kreuzkirche in Schurz und aus der Marienkirche zu Merkelsdorf bei Braunau. Das Hauptaltarbild, die Taufe Jesu, gemalt vom Trautenauer Maler Ruß, ist eine Kopie des Gemäldes von Guido Reni, dessen Original in der Wiener Galerie hängt. Der Turm wurde erst 1844 zugebaut. Die Turmuhr aus dem Jahre 1877 stiftete das Ortskind, der Fabrikant Aloys Haase. Die Matriken wurden kurz vor dem Kirchenbaue angelegt. Markausch, in Trautenau 1784 deutsch, Alt-Sedlowitz, 1785 in Eipel, tschechisch, ab 1787 in M. deutsch weitergeführt. M. war vorher nach Trautenau, Alt-Sedlowitz nach Eipel eingepfarrt. Bis zum Jahre 1858 blieb die Kirche Lokalie und wurde in diesem Jahre zur Pfarrkirche erhoben. Als erster Pfarrer wirkte in Markausch der am 3. 5. 1803 als Sohn des Müllers Ignaz Wihan in Brettgrund geborene Johann Wihan. Nach seinen Studien in Braunau und Leitomischl wurde er 1828 zum Prie-

ster geweiht und hatte die Kaplanstellen in Schatzlar, Groß-Aupa, Marschendorf inne, ward Lokalist in Klein-Aupa und 1857 in Markausch. Nachher kam er als Pfarrer nach Bernsdorf, wo er 1873 starb. Als letzter Seelsorger, die anderen sind dem Schreiber nicht bekannt, wirkte in M. Pfarrer Josef Scharf, geboren am 16. 2. 1891 in Groß-Borowitz, ordiniert am 25. 6. 1916. Die Pfarrgemeinde wird 1943 mit 735 Katholiken und 26 Akatholiken (Nichtkatholiken) ausgewiesen. Seit dem Jahre 1688 bestand schon eine Privatschule. Das Lehramt der „Feist“ pflanzte sich an der Schule durch fast 100 Jahre fort. Der erste geprüfte Lehrer war Josef Nowak. Das gegenwärtige (1901) geräumige Schulhaus wurde 1879 vollendet. Im Jahre 1889 besuchten die Schule 203 Schüler. Die Lehrkräfte waren: Oberlehrer Ferdinand Müller, die Lehrer Julius Fischer und J. Berger sowie die Industrial-Lehrerin M. Werner. 1908: 169 Schüler, Oberlehrer Ferdinand Müller, geboren 1844 in Pelsdorf, die Lehrer Hugo Unger, geboren 1877 in Hauptmannsdorf, Friedrich Brandner, geboren 1879 in Nieder-Emaus und die obige Marie Werner, geboren 1864 in Braunau. 1912: 166 Schüler, Oberlehrer Adolf Müller, geboren 1870 in Krinsdorf, Hugo Unger, Gustav Herrmann, geboren 1886 in Bernsdorf und M. Werner. 1936: 63 Schüler, Oberlehrer Alois Tippelt, geboren 1891 in Groß-Aupa, Lehrer Otto Bröckelt, geboren 1900 in Bausnitz und die Handarbeitslehrerin Ida Schreiber, geb. Haberhauer, geboren 1896 in Schönbrunn bei Policka. M. gehörte immer zum Schulbezirke Trautenau.

**Geschichtliches:** Über die Entstehung des Dorfes ist nichts bekannt. Den Namen verdankt es einem Manne namens Markus, der sich auf die ganze Sippe übertrug. M. gehörte in alter Zeit zur Burg Katzen-, später Bischofstein genannt, in den alten Urkunden aber Skaly geheißen. 1527 fielen Riesenburg und Katzenstein nebst vielen anderen Besitztümern an Zdeniek Leo von Rosental (Lew von Rozmital) und Johann Kruschina von Lichtenburg. Diese verkauften 1544 den ganzen Besitz an Bernhard Zehussicky von Nestajow um 6050 Schock. Von diesem ging später das Gut an seinen Sohn Hertwig über. Um 1582 erwarben nach einer stattgehabten Teilung Sigmund und Bernhard Certorejsky von Certorej die Güter Katzenstein und Starkstadt. Weil den Brüdern zur Bezahlung der beiden Güter das Geld nicht reichte, verkauften sie das Dorf Markausch. Darüber berichtet Simon Hüttel: „Am 15. Juli 1583 verkauft Herr Bernhard z Schirrtzen Reyzky auf Katzschkenstajen dem ehrsamem Rat von Trautnaw das Dorf Markauschwitz um 2200 Schock meißnisch. Darauf hat der Rat am 21. Juli 1100 Sch. angezahlt und sobald das ausständige Geld erlegt wird, soll der Kauf in die Landtafel eingetragen werden.“

Am 27. Juli 1558 war es zwischen den Grundherren Bernhard Zehussicky und Christoph von Gendorf wegen der strittigen Grenze zwischen den Herrschaften Riesenburg und Schatzlar zu einer Grenzbegehung unter dem Vorsitz des Prager Oberstburggrafen gekommen. Am Schlusse des Protokolls werden die anwesenden Zeugen aus M. namentlich angeführt: Hons Purma, Lorenc Rykr, Moc Purma, David Normberk, Mikulas Veis, Sfalte Sybr, Fabian Ledr, Sebastian Krykl, Hons Hampl, Jirk Menci, Fabian Pus, Hons Zeidl, Lorenc Fichtner, Jokl Fost, Vondrak Hampl, alle aus Markausch.

Alles deutsche Familiennamen, freilich in tschechischem Gewande. Hundert Jahre später waren in M. die „Liebig“ 15mal im Untertanenverzeichnis vertreten. M. ist auch der Geburtsort der Flachsindustriellen Haase in Trautenau. Großvater, Vater und Sohn Aloys wurden dort in Nr. 40 nacheinander geboren. Auch die freiherrliche Familie der Barone von Silberstein stammen weiblicherseits aus M. Der Vater des Geadelten Johann Theer, Johann Franz Theer, war mit Katha-

rina Demuth, Tochter des „Scholzen“ Demuth aus Markausch verheiratet. Der spätere Freiherr wurde am 3. Dezember 1736 in Politz a. d. Mettau von den genannten Eltern geboren. Ein anderer Demuth aus dieser Schölzerei war Abt zu Braunau. Einwohnerzahlen: Im Jahre 1790 474, 1936 696, 1900 546, 1921 433 und 1939 404. Seelenzahlen (Kirche): Im Jahre 1834 1427, 1896 1250, 1908 1007, 1936 759 und 1943 735, immer mit Alt-Sedlowitz.

## Alt-Sedlowitz



An Markausch schließt sich im SO Alt-Sedlowitz an, das man auf der von Bausnitz nach Groß-Schwadowitz führenden Bezirksstraße erreicht. Die Häuser liegen zerstreut und bilden Gruppen, die verschiedene Namen führen wie: das alte Dorf, Grenzhäuser, Jägerseite, Straßenhäuser, Niederzeile und Siebenhäuser. Das alte Dorf bildet gleichsam den Mittelpunkt, die Grenzhäuser ziehen sich hart an der Markauscher Grenze hin, am westlichen Abhänge des Hasenberges. In der Jägerseite steht das Jägerhaus, an den Straßenhäusern führt die Straße vorbei. Die Siebenhäuser liegen nahe der Straße inmitten eines Waldes zwischen Neu- und Alt-Sedlowitz. Viele Jahre bestand diese Gruppe, angelegt in den Siebzigerjahren des 18. Jahrhunderts. 1873 waren es 17 und 1901 21 Häuser, wovon nur 14 zu Alt-Sedlowitz gehören, die übrigen aber nach Neu-Sedlowitz und Groß-Schwadowitz. 1873 zählte der Ort 107 Häuser mit 770 Einwohnern und 1901 110 Häuser und 461 Einwohnern, 1921 waren es 414 und 1939 369 Einwohner.

Im O wird das Tal vom Oberberge, dem der Hasenkamm und andere kleine Höhen vorgelagert sind, begrenzt, während im W der Kamenetz, eine Fortsetzung des Ziegengesteins, bis zu einer Höhe von 525 m sanft ansteigt, um dann gegen das Aupatal steil abzufallen. Auf seiner Höhe liegt der Ortsteil Siebenhäuser.

Alt-Sedlowitz schiebt sich am NW-Abhänge des Hasenkammes keilförmig gegen Markausch vor, mit welchem es eine Kirchen- und Schulgemeinde bildet. Im S grenzt es an Groß-Schwadowitz und bildet hier zugleich die Sprachgrenze. Von Bausnitz ist es durch den Kamenetz getrennt. Das Klima ist etwas milder als im benachbarten Markausch.

Neben der Landwirtschaft war früher der Bergbau die wichtigste Erwerbsquelle. Seit Ende des 18. Jahrhunderts wird hier Steinkohle gefördert. 1873 war Fürst Wilhelm von Schaumburg-Lippe, Besitzer der Herrschaft Nachod, Eigentümer der Bergwerke. Die einzelnen Gruben waren: die Ignazi-, die Petri-, die Xaveri- und die Antonigrube. Der Transport der geförderten Kohle, jährlich an 1 Million Zentnern, geschah damals mittels einer Pferdebahn bis Schwadowitz, welche 1860 erbaut wurde. 1839 waren diese Gruben, die zum Teil auch auf Markauscher Gemarkung lagen, in den Besitz der Herrschaft Nachod gekommen. Der Mittelpunkt war der sogenannte Erbstollen. In fünf Tiefbauten wurden bis zu einer Tiefe von 294 m 13 Flöze in wechselnder Stärke von 0,3—3 m angefahren, wovon sich jedoch in der Tiefe nur vier als abbauwürdig erwiesen. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts sank die Ausbeute rasch. 1896 wurde das Unternehmen an die Mireschauer Kohlenwerk-Gesellschaft verkauft, welche die Grube außer Betrieb setzte. Sie begann 400 m südlich vom Erbstollen, parallel zu diesem, jedoch schon auf Schwadowitzer Gebiet, einen neuen Stollen zu treiben.

Neu-Sedlowitz scheint eine jüngere Ortschaft zu sein, da es 1790 erst 16, 1936 aber 23 Häuser zählte und 1901 mit Bausnitz zu einer Gemeinde vereinigt wurde.

**Geschichtliches:** Über die Anfänge des Ortes ist nichts überliefert. Zuerst gehörte Sedlowitz zum Gute Schwadowitz und noch vor 1400 kam es zum Burgbann von Weißenburg, gewöhnlich aber Wiesenburg genannt. In der Zeit von 1516—1519 verkaufte Peter Adersbach von Dauba und Nachod die öde Weißenburg mit den Städtchen Eipel und Rot-Kosteletz sowie 19 Dörfern, darunter das wüste Dorf Sedlowitz (Sedloniowice), an den Johann Spelle von Janowitz, damaligem Besitzer der Herrschaft Nachod, die 1790 nicht weniger als 103 Städte und Dörfer zählte und damit die größte Herrschaft Nordostböhmens war. Fortan gehörten Alt- und Neu-Sedlowitz zu dieser Herrschaft, bis sie nach 1848 dem Bezirke Trautenau zuteilt wurden.

**Quellen:** Aug. Sedlacek, Hradý, zamky a tvrže usw. Teil V. Prag 1887/1933.

Adolf Ettelt, Der politische Bezirk Trautenau. 2. Aufl. Trautenau 1873.

Josef Demuth, Der politische Bezirk Trautenau. Trautenau 1901.

Archiv cesky. Band XXX. Grenzurteile des Oberstburggrafenamtes 1508—1577, herausgegeben v. W. Schulz. Prag 1913.

Franz Schöbel

## Vor 60 Jahren

In der Riesengebirgsheimat Nr. 3 — März 1966, erschien eine Begebenheit vor 60 Jahren (Seite 75) von Frau Karolina Stärk, einer gebürtigen Radowenzerin, über den Fund der Gebeine eines preußischen Majors.

An die von ihr geschilderte Begebenheit, kann ich mich noch sehr erinnern, da ich zur damaligen Zeit, in die Volksschule am Stadtpark (sogenannte Weiße Schule) ging.

Am Kapellenberg, links von der Kapellentür, war ein Heldengrab mit einem Sandsteinmonument, oben ein Kreuz, unten mit einer schwarzen Marmortafel, beschriftet, hier ruht der preußische Major Eduard Heidel, gefallen am 27. 6. 1866 (was man so annahm).

1906 fanden Holzmacher am Kapellenberg unter einem Baum, jedoch weit von seinem Monument entfernt, die Gebeine des Majors Eduard Heidel. Sein Überschwung oder Koppel, wie man beim deutschen Militär sagt, enthielt auf der Innenseite den vollständigen Namen Eduard Heidel, in kleinen Messingknöpfen. Deshalb bestand kein Zweifel und man betete ihn um, in das Grab am Kapellenberg, welches schon Jahrzehnte mit seinem Rang und Namen beschriftet war.

E. Wenzel, 21 Hamburg 90, Seestücken 15/b



Diese jungen Männer mußten im Frühjahr 1915 aus Trautenau und Umgebung als Teilnehmer im Ersten Weltkrieg nach Jitschin einrücken.

# Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

Von Otto Lang

## Erreichung der Altersgrenze von 65 Jahren ist kein Kündigungsgrund

Die Meinung ist weit verbreitet, daß ein Arbeitnehmer mit Erreichung des 65. Lebensjahres (Anspruch auf Altersruhegeld, wenn 180 Monate Rentenversicherung nachweisbar) automatisch aus dem Arbeitsleben ausscheiden müßte. Diese Ansicht beruht auf einer Unkenntnis der rechtlichen Lage und ist nicht richtig. Arbeitnehmer, die das nicht wissen, können Verluste erleiden.

Wenn diesbezüglich gesagt wird, daß auch im öffentlichen Dienst allgemein die Altersgruppe von 65 Jahren gelte, so ist festzustellen, daß im Bereich der freien Wirtschaft ganz andere Vorschriften in Betracht kommen. Fest steht, daß die Erreichung des 65. Lebensjahres für sich allein betrachtet kein in der Person des Arbeitnehmers liegender Grund zur Kündigung ist. Es ist von den Vorschriften des Kündigungsschutzgesetzes auszugehen. Unter dieses Gesetz fällt jeder Arbeitnehmer, der 20 Jahre alt ist. Es gibt aber keine Altersgrenze nach oben, etwa bei 65 Jahren, wo sich der Arbeiter nicht mehr auf den Kündigungsschutz berufen könnte.

Das Bundesarbeitsgericht (Az. 2 AZR 428/60 vom 28. 9. 1961) beschäftigte sich mit dieser Frage und kam zu dem Ergebnis, daß es sowohl nach dem Text des Gesetzes als auch nach seinem Sinn und Zweck nicht zu vereinbaren wäre, die Erreichung des 65. Lebensjahres schematisierend stets als personenbedingten Kündigungsgrund anzuerkennen. Zwar könnte im Einzelfall das Interesse des Betriebes an einem zweckmäßigen Altersaufbau ein dringendes betriebliches Erfordernis für eine Kündigung bei Erreichung des 65. Lebensjahres darstellen. Voraussetzung hierfür wäre aber, daß der Arbeitgeber vertritt und im Streitfall beweist, daß der Altersaufbau in seinem Betrieb die Kündigung erforderlich macht. Ein solcher Beweis sei aber sehr schwer zu führen. Man könne auch keineswegs vermuten, daß mit der Erreichung des 65. Lebensjahres die Leistungsfähigkeit des Arbeitnehmers derart herabgesetzt sei, daß er für den Betrieb eine nicht zumutbare Belastung geworden wäre. Der Arbeitgeber müsse daher darlegen und beweisen, daß — insbesondere nach langjähriger Beschäftigung des Arbeitnehmers — eine derartige Minderung der Leistungsfähigkeit gegeben ist und deshalb eine Weiterbeschäftigung nicht mehr zumutbar sei.

Eine andere Auffassung kann nur dort Platz greifen, wo einzelarbeitsvertraglich oder in einer Betriebsvereinbarung ein automatisches Ausscheiden mit Erreichung des 65. Lebensjahres festgelegt ist.

Ich bin sicher, daß bei der derzeitigen Lage der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes so mancher noch rüstige Arbeitnehmer über das 65. Lebensjahr hinaus gerne noch eine gewisse Zeit weiterarbeitet, nicht zuletzt um zu einem evtl. geringen Altersruhegeld noch was hinzu zu verdienen oder im Einzelfall erst noch die restliche fehlende Versicherungszeit für die Anwartschaft auf Altersruhegeld (180 Monate) zu erfüllen um erst dann Antrag auf Rente zu stellen. Die Härtenovelle brachte auch für die Arbeitgeber einen Anreiz zur Beschäftigung von Rentnern, denn er braucht nunmehr den Versicherungsanteil zur Rentenversicherung nicht zu zahlen.

## Wann braucht man einen Notar?

Die Zuziehung eines Notars (Urkundsbeamter, Amtssiegel) ist vor allem erforderlich zur Beurkundung von Verträgen über Grundstücksverkäufe und Grundstücksbelastungen, Auflassungserklärungen, Übertragung von Vermögen im ganzen, Schenkungsversprechen, Regelung des ehelichen Güterrechts in einer anderen als in der normalen gesetzlichen Form, Annahme an Kindes Statt, Veräußerung ganzer Erbschaften bzw. von Erbquoten, Erbverträgen, Erbverzichten. (Hingegen haben eigenhändig geschriebene und unterschriebene Testamente auch dann volle Gültigkeit, wenn sie nicht vor einem Notar errichtet werden.)

Ein Notar ist ferner erforderlich zur Beurkundung gewisser einseitiger Erklärungen, wie Errichtung von Schuldurkunden, in denen sich der Schuldner der sofortigen Zwangsvollstreckung unterwirft, zur Beantragung der Ehelichkeitsklärung eines unehelichen Kindes, zur Beurkundung gewisser Gesellschaftsakte und zur öffentlichen Beglaubigung von Unterschriften bei Erklärungen gegenüber dem Grundbuchamt, dem Handelsregister, Vereinsregister und Genossenschaftsregister.

Auch in Rentenfällen und zwar zur Glaubhaftmachung von bestimmten Tatbeständen wird manchmal die vor einem Notar abgegebene und niedergeschriebene Erklärung an Eides Statt verlangt, insbesondere dann, wenn es um schwerwiegende Entscheidungen ohne ausreichende Nachweise geht. In den meisten Fällen werden jedoch die eidesstattlichen Erklärungen von Beamten des zuständigen Amtes oder vor dem Sozialgericht abgenommen, die gebührenfrei sind. Hingegen sind Notariatshandlungen gebührenpflichtig!

## Krankenversicherungsschutz bei Urlaub im In- und Ausland

Zu den wichtigen Vorbereitungen für eine Urlaubsreise gehört die Vorsorge für den Fall einer Krankheit oder eines Unfalls, für deren Behandlung ein Arzt oder gar ein Krankenhaus in Anspruch genommen werden muß.

### Urlaub innerhalb der Bundesrepublik

Wer außerhalb des Bereiches seiner Krankenkasse erkrankt, muß einen Krankenschein von seiner Kasse sofort anfordern oder die unmittelbare Übersendung des Scheines an den Arzt veranlassen. Im Notfall — und das wird die Regel sein — muß man den Krankenschein dem Arzt nachträglich aushändigen. Der Arzt kann nämlich in einem solchen Fall trotzdem auf Kassenkosten behandeln, sofern man sich ihm gegenüber als Kassenmitglied ausweist oder zumindest die Mitgliedschaft glaubhaft dargut kann. Von Vorteil ist, wenn man z. B. eine Mitgliedsbescheinigung seiner Kasse in Händen hat. Selbst wenn der Arzt vorsorglich Privatvergütung fordern sollte, so wird er sie zurückzahlen, wenn ihm der Krankenschein rechtzeitig — in der Regel beträgt die Frist 10 Tage — ausgehändigt wird. Ähnlich verhält man sich im Falle notwendiger Krankenhausbehandlung. Auch hier muß das Kassenmitglied auf seine Kassenzugehörigkeit verweisen und die Kasse als Kostenträger angeben.

### Urlaub im Ausland

Eine Urlaubsreise ins Ausland ist heute kein Luxus mehr, zumal so ein Urlaub nicht unbedingt teurer sein muß als im Inland. Die Urlaubsfreuden können aber wesentlich getrübt werden, wenn man ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen muß und nicht vorgesorgt hat, sich den Krankenversicherungsschutz auch hier nutzbar zu machen. Die deutschen Sozialversicherungsträger haben mit einer ganzen Anzahl von Ländern zwischenstaatliche Abkommen die gewährleisten, daß die ausländischen Versicherungsträger den deutschen Urlaubern Versicherungsschutz bieten können. Die Formalitäten, sich den Krankenversicherungsschutz im Ausland zu sichern, sind einfach. Vor Antritt der Ferienreise spricht man bei der Krankenkasse vor und erhält von dieser die richtige Auskunft bzw. eine Bescheinigung über die Mitgliedschaft oder sonstige Unterlagen, je nachdem um welches Land es sich handelt, denn die Leistungshilfen des Auslands sind nach Art und Umfang unterschiedlich geregelt.

### Vorschläge zur Verbesserung der Kriegsofferversorgung

Der Verband der Kriegsbeschädigten (VdK) hat den Fraktionen des Bundestages und dem Bundesarbeitsministeriums Vorschläge zur Verbesserung der Kriegsofferversorgung vorgelegt, in deren Mittelpunkt die laufende Anpassung der Renten für die Opfer des Krieges- und des Wehrdienstes an die wirtschaftliche Entwicklung steht.

Die derzeitigen Kriegsofferrenten sind im 2. Neuordnungsgesetz (2. NOG) zum Bundesversorgungsgesetz (BVG) begründet, das am 1. 1. 1964 in Kraft trat und neben einer Erhöhung der Grund- und Ausgleichsrenten sowie der Elternrenten erstmals den Schadensausgleich für Witwen und den Berufsschadensausgleich für Beschädigte brachte. Letztere Leistungen sind von den Versorgungsämtern erst zum Teil erledigt.

Im Rahmen einer Fragestunde des Bundestages hat Arbeitsminister Katzer erklärt, daß die Bundesregierung bestrebt sei, im Jahre 1966 ein **Drittes Neuordnungsgesetz** vorzulegen. Das Gesetz werde die veränderte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und das reale Wachstum der Wirtschaft berücksichtigen. Wie der Bundesarbeitsminister an anderer Stelle erklärte ist nicht daran gedacht, die Kriegsofferrenten wie die Renten der gesetzlichen Sozialversicherung jährlich automatisch an das gestiegene Lohnniveau anzupassen, sondern daß lediglich alle zwei Jahre eine Überprüfung erfolgen soll.

Von den Kriegsofferverbänden wird neben der Fortentwicklung der Versorgung auf vielen Gebieten eine wesentliche Grundrentenerhöhung, an der alle Versorgungsberechtigten Anteil haben, angestrebt.

Nach dem Gang der Dinge können die Kriegsoffer wohl kaum vor Spätherbst des Jahres mit dem angekündigten Dritten Neuordnungsgesetz rechnen.

#### Rentenberechnung 1966

Am 1. Januar 1966 sind neue Grundsätze über die Berechnung der Renten wirksam geworden. Dadurch sollen vor allem Mängel der bisherigen Rentengesetzgebung ausgemerzt werden, die aufgetreten sind, wenn jemand hochversichert war, aber in der Folgezeit kleinere Beiträge zahlte. In solchen Fällen kam es vor, daß nicht nur die persönliche Bemessungsgrundlage sank, sondern daß der gesamte Rentenanspruch abfiel.

Durch die neuartige Bewertung von beitragslosen Zeiten also z. B. „Ersatzzeit“ wegen Kriegsdienst, Vertreibungszeit usw. sowie „Ausfallzeit“ wegen Krankheit, Schulbesuch, Arbeitslosigkeit usw. will man gerechtere Ergebnisse herbeiführen. Dazu ist bestimmt worden, daß diese bis 1964 zurückgelegten „beitragsfreien“ Zeiten mit dem Durchschnittswert der bis 1964 erworbenen Beiträge bewertet werden. Das Berechnungsverfahren ist dadurch zwar umständlicher geworden, aber dennoch nicht so undurchdringlich, wie manche meinen.

Jeder hat seine Beiträge in den verschiedenen Zeiten nach verschiedenen Klassen und auf Grund verschiedener Entgelte entrichtet. Deshalb gibt es für diese Beiträge auch verschiedene Werte, z. B. 1,18 bis 14,76 und teilweise noch höher. Wird zum gegebenen Zeitpunkt die Rente berechnet, so ist zu allererst der Durchschnittswert dieser Beiträge zu errechnen. Dieser ist sodann außer für die Beitragszeiten auch für

Ersatz- und Ausfallzeiten, sowie für die Zeit der Inflationsversicherung 1921 bis 1923 maßgebend und schließlich auch für die Pflichtbeiträge der ersten 5 Kalenderjahre, wenn es für den Versicherten günstiger ist. Theoretisch ist es gar nicht so schwer, diesen Vorgang zu erklären. Allerdings gibt es in der Praxis eine Reihe von Abweichungen und Unterschiede, die erst bei der individuellen Rentenberechnung auftauchen. Dessenungeachtet sollte jeder Betroffene versuchen, sich persönlich über den Stand seiner Ansprüche zu informieren. Es gilt das Motto: Fähigkeiten entfalten — Rente selbst berechnen.

Franz Pehel

#### Ein wichtiger Hinweis!

Kolleginnen und Kollegen, die noch nicht alle Versicherungsunterlagen aus der CSSR haben, mögen möglichst bald den Antrag um Beschaffung beim **Arbeitsausschuß Sozialversicherung e. V., München 13, Konradstraße 4**, stellen.

Ebenso ist die Einstufung nach Leistungsgruppen im Sinne des Fremdrentengesetzes vom zuständigen Versicherungsträger (Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin 31, Ruhrstraße 2, oder Landesversicherungsanstalt Oberbayern, München 27, Holbeinstraße 11) zu beantragen.

Formblätter erhalten Sie bei den Versicherungsämtern.

Wir empfehlen das vom Verfasser Franz Pehel im Wilhelm Goldmann Verlag, München 8, Postfach 205 zum Preis von DM 2,40 erhältliche Taschenbuch „**Denk an deine Rente**“ — Rentenberechnung ist kein Geheimnis.

„**Rentenberechnung für jedermann**“ — Ausgabe 1966 unter Berücksichtigung der Härtenovelle von Franz Pehel. DIN A 4, 92 Seiten, DM 6,—

erhältlich beim Verlag die Brücke, Kolpingstraße.

#### An alle ehemaligen Gewerkschaftsmitglieder aus den politischen Bezirken Hohenelbe, Trautenau, Braunau und Königshof/Elbe a. E.

Die Gewerkschaftsverbände in der DDR zahlen den alten Gewerkschaftsmitgliedern aus der CSR monatlich einen Rentenzuschuß von 10 Ostmark, bei Nachweis ihrer alten Mitgliedschaft bis zum Jahr 1938.

Für die ehem. Mitglieder der christl. Gewerkschaftsverbände hat der ehem. Bezirksleiter **Josef Renner**, Kempten schon einige hunderte Bestätigungen ausgestellt.

Nun hat sich auch Herr **Ernst Otto Rambauske**, ehem. Bezirksleiter von Braunau in 5103 Brand bei Aachen, Hermann Löns Str. 37 bereit erklärt, für die ehem. Mitglieder der „Union der Textilarbeiter“ und anderer freigewerkschaftlichen Verbände solche Bestätigungen auszustellen.

Bitte verständigt Eure Angehörigen und Bekannten oder früheren Mitarbeiter die jetzt in der DDR wohnen, daß sie

solche Bestätigungen erhalten, wenn sie einen Fragebogen anfordern und ausfüllen. Für die Zusendung der Fragebögen und die Bestätigungen, das sind zwei Brieferledigungen müssen 2 mal 30 Pf. Rückantwort-Marken beiliegen. Den Antrag kann sowohl das ehem. Gewerkschaftsmitglied in der DDR als auch ein Angehöriger in Westdeutschland wahrheitsgemäß ausfüllen. Die eidesstattliche Erklärung über die Mitgliedschaft kann den Angehörigen in der Bundesrepublik oder direkt nach drüben gesandt werden.

Es soll niemand sagen können, daß er die 120 Mark im Jahr nicht erhalten hat, weil er keine Bestätigung über seine frühere Mitgliedschaft bei den Gewerkschaftsverbänden beibringen konnte.

Anforderungen von Fragebögen sind zu richten für die ehem. Mitglieder der freien Gewerkschaftsverbände an Herrn **Ernst Otto Rambauske 5103 Brand bei Aachen, Hermann Löns Str. 37**, für die Berufsverbände der christl. Gewerkschaften an **Josef Renner 896 Kempten/Allg., Saarlandstr. 71**.

## Der letzte Pfarrer von Widach heimgegangen

**Widach:** In Gemünden/Wohra verstarb am 13. März unser letzter Pfarrer **Alois Sommer**.

Der Verstorbene ist am 8. November 1890 in Mönchschorf Kr. Hohenelbe geboren. Die Priesterweihe erhielt er in Königgrätz am 27. Juni 1915, und wirkte als Kaplan in Großaupa/Riesengebirge.

Als Feldkurat wurde er zum Kriegsdienst berufen.

Nach seiner Rückkehr wurde er Administrator in Freiheit-Johannisbad. Anschließend wurde er als Kaplan nach Schatzlar versetzt.



1920 wurde er Pfarrer in Widach/Kreis Hohenelbe. Nach der Vertreibung war er Hausgeistlicher im St. Elisabeth Erholungsheim in Rossbach bei Naumburg an der Saale, Diözese Paderborn.

Erzbischof Jäger übertrug ihm 1955 die Pfarrstele Altenilpe im Sauerland. Die Tage der Ruhe verlebte Pfarrer Sommer seit Mai 1963 in Gemünden-Wohra im Kreise Vertriebener der Heimat.

Am 17. 3. wurde was sterblich an ihm war, zur ewigen Ruhe bestattet. Er ruht nicht weit von seinem Landsmann Dechant Johann Wazlawetz aus Arnau.

Das Requiem hielt der Dechant von Marburg, die Beerdigung, der Dechant des Dekanates Wormbach, in dem Pfarrer Sommer gewirkt hatte. 16 Priester, darunter Pf. Otto Meixner, Harrachsdorf und Otto Schiller Bernsdorf aus der Heimatdiözese Königgrätz begleiteten ihn zur ewigen Ruhe. Seine Seele empfehlen wir dem Gebete der Pfarrgemeinde Widach und allen Gläubigen.

## Maj

Aim Mäj is Wort schun salwer schien,  
's is grad ols säch ma Bluma bliehn,  
ols spürt ma wie aim lenden Wend  
sich glücklich Harz zum Harzen fend.  
Dos beste Harz, die grießte Liew,  
die immer stell bescheiden bliew,  
schenkt unser Herrgod vuller Gnad  
a Menschenmüttarn uf de Ard.

Wenerlois



## Mai

Hört oder liest man das Wort Mai, dann verbinden sich damit eine Menge von Vorstellungen, so von Jugend und Glück, von Wachsen und Blühen, von blauem Himmel und strahlender Sonne, von Vogelgesang und Mückenspiel, von lindem Abendwind und friedvollen Stunden auf der Bank vor dem Hause.

Freilich denkt man auch an die Eisheiligen, die den endgültigen Abschied des Winters besiegeln, die aber durch das Pfingstfest voll aufgewogen werden. Wie unsere Jugend die schönste Zeit des Lebens ist, weil noch alle schweren Sorgen von einem fern gehalten werden, so ist der Mai der schönste Monat des Jahres. Der Winter ist für einige Monate besiegt und ausgeschaltet, der heiße Sommer mit seiner vielen Arbeit und den schweren Gewittern ist noch nicht gekommen, die Natur strahlt in ihrer unberührten, bräutlichen Schönheit und alles was da krecht und fleucht freut sich seines Lebens.

Unsere Erde ist gewissermaßen eine junge Mutter geworden, sie freut sich aller ihrer Kinder, wie jede Mutter über ihr geborenes Kind glücklich ist. Wir denken in diesem Monat besonders gern unserer Mutter, die uns das Leben schenkte, unsere Schritte lenkte bis wir selbständig wurden und die auch dann mit ihren Sorgen und Gebeten unsere Wege in die Welt begleitete bis sie die müden Augen für diese Welt schloß und in unserm Herzen eine Wunde zurückließ, die auch die Zeit nie ganz verheilen kann.

Der liebe Gott hat uns Menschenkindern viel Gutes und Schönes geschenkt, denken wir an das Licht, die gesunden Glieder und Organe unseres Körpers, an das Herz, das für alles Liebe und Schöne empfänglich ist, an den Verstand, der in stillen Forscherstunden manche der großartigen Pläne des Schöpfers nachdenken darf, der die gesamte Welt bewußt sieht und erlebt, ich könnte noch so viel aufzählen und es wäre nie ein Ende abzusehen, doch das Beste und Schönste, das Er uns in seiner Liebe gab, war die Mutter.

Was sind alle Schätze dieser Welt, was sind Gold und Edelsteine, was ist aller Reichtum gegen das Mutterherz? Kann selbst Gold, das edelste Metall, so lauter und gediegen sein wie die Liebe der Mutter? Kann sogar die Liebe zu dem Ehegatten stärker sein als die Mutterliebe? Ich kann sehr gut verstehen, wenn die Mutter keines ihrer Kinder weggeben will, auch nicht in eine glückliche Ehe. Nur ihre verzichtende und entsagende Liebe zeigt ihr, der Lauf der Welt will es so haben und auch sie hat einmal ihre Mutter verlassen, um einem geliebten Manne ins Leben zu folgen. Nun begreift sie erst richtig ihre eigene Mutter, die meist schon längst in der Erde ruht.

Kann dieses Meer an Liebe sterben? Kann es mit dem leiblichen Tode aus der Welt schwinden als wäre es nie gewesen? Oft und oft kann man lesen oder hören wie die Mutterliebe auch nach dem leiblichen Tode der Mutter für ihre Kinder sorgt und sie aus Gefahren rettet.

Wenn wir so an unsere Mutter denken, dann geht uns auf, warum die Christenheit seit Jahrhunderten die Mutter des Herrn verehrt und liebt.

Ist Christus unser Bruder, unser Glaube lehrt uns, daß er es ist, dann ist seine Mutter auch unsere Mutter und ihre Liebe und Sorge gilt auch uns und allen Menschenkindern, die ihr mit Vertrauen und Liebe nahen, die um ihre Fürsprache beim Sohne bitten. Unser menschliches Herz wird weicher und nachgiebiger, bittet unsere Mutter um etwas und es müßten schon schwere Gründe vorliegen, wollten wir die Bitten unserer Mutter nicht erfüllen.

Vor zwei Jahren konnte ich mit meiner lieben Frau die Gottesmutter in Lourdes besuchen, letztes Jahr waren wir in Rom.

Die ewige Stadt ist überreich an Kunstschatzen und man könnte monatelang, vielleicht jahrelang sehen und staunen, was die Menschen an Kunst und Wissenschaft geleistet haben und man käme an kein Ende.

Alle Länder und Völker der Erde und alle Zeiten der Menschheitsgeschichte haben an diesen Schätzen ihren Anteil. Man fühlt die Größe und Weite der Weltkirche. All die Pracht und der Glanz der Dome, Kirchen und Paläste sind sicher einmalig auf dem weiten Erdenrund, während Lourdes im heiligen Bezirk schlicht und einfach geblieben ist, freilich wurde auch dort an Marmor und echtem Schmuck nicht gespart.

Wollte man mir die Wahl stellen, ob ich Rom oder Lourdes noch einmal besuchen möchte, mein Herz würde unbedenklich Lourdes sagen, obwohl ich für die Geschichte und die Kunst immer etwas übrig habe.

Wenn man über den rauschenden Fluß durch das Tor mit den zwei Erzengeln pilgert, bleibt aller Lärm dieser Welt zurück, es ist als dürfte man durch die von Engeln verschlossene Pforte des Paradieses schreiten.

Es war in der heiligen Osternacht als unser Franziskanerpater mit mir nach einer langen Reise durch diese Pforte schritt und ich spürte förmlich die Heiligkeit des Ortes, geweiht durch die Gottesmutter, durch die täglichen Gebete und Gesänge, durch viele unerklärliche Wundertaten an kranken Mitmenschen.

Wir konnten während unserer Anwesenheit kein Wunder erleben, aber ich bin überzeugt, alle die Kranken und Bedrängten gingen irgendwie beruhigt und ergeben in Gottes Willen in ihre Heimat zurück. Auch das Leid und der Schmerz haben ihre Bedeutung für unser Leben, nicht nur die Gesundheit und die Freude. Menschenpilger aus aller Welt knien vor der Grotte, die ehemals eine Felsenhöhle voll Unrat und Abfall war und durch die Erscheinungen zu einer Stätte tiefster Andacht und seelischer Ruhe geworden ist. Tiefer Friede liegt auf den Gesichtern der Betenden und nur das Rauschen des nahen Gebirgsflusses unterbricht die Stille dieses geheiligten Bezirkes.

Nirgends habe ich so beten gesehen wie hier.

Menschliche Wissenschaft und Erkenntnis stehen sprachlos, machtlos und staunend vor medizinischen Wundern, die von einer Minute zur andern eine Heiligung brachten, auch dann, wenn die Wissenschaft diese Kranken schon abgeschrieben hatte.

Die Kirche ist gerade hier und mit vollem Recht sehr vorsichtig mit dem Urteil Wunder, das jedesmal einen Einbruch in unsere Erkenntniswelt bringt, und wenn sich auch nur Spuren einer natürlichen Erklärung zeigen, wird das Wunder, das Eingreifen des Himmels in unsere Natur, in diesem Falle abgelehnt.

Warum in dem einem Falle dauernde Heilung, im andern nicht, kann niemand ergründen, der Himmel hat seine eigene Rechnung, die uns verschlossen bleibt. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege! Irgendwie seelisch bereichert kehren alle Besucher heim, die hier die Mutter des Herrn zu ehren suchten.

Wir konnten in Nevers in einem Glassarge in einer Nonnenkirche auch den Leichnam der Seherin von Lourdes besuchen, über den die Verwesung, der Sold, den wir der Mutter Erde schulden, keine Macht hat.

Wie aus Wachs geformt schläft das Mädchen mit einem strahlenden Frieden auf den kindlichen Zügen dem jüngsten Tag entgegen.

Der Himmel hat sein Wort: Staub bist du und zu Staub wirst du wieder werden — selbst aufgehoben. Es ist tröstlich solche Beweise der Ewigkeit mit eigenen Augen sehen zu dürfen. Dem Himmel sei Dank dafür gesagt.

Alois Klug

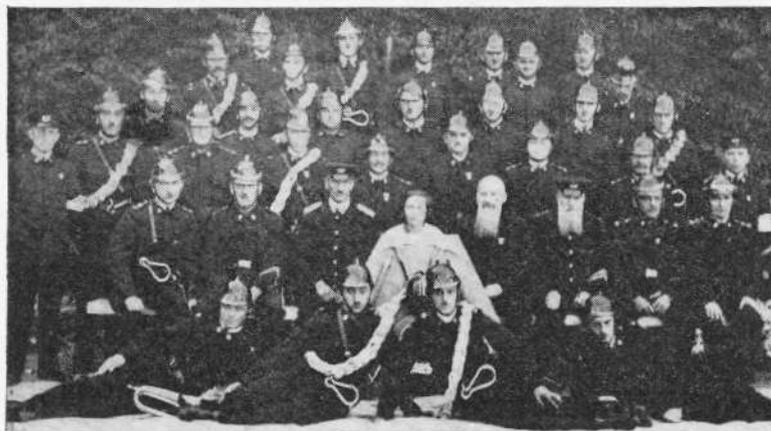
## Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

Am Sonntag nach dem St. Florianstag rückten unsere Freiwilligen Feuerwehrvereine in voller Stärke mit Fahne, Musik und in Festuniform zum feierlichen Gottesdienst aus  
Wir gedenken aller Wehrmänner aus dem ganzen Landschaftsgebiet Riesengebirge, die auf den Friedhöfen der alten Heimat ruhen und aller jener die im letzten Krieg ihr Leben gelassen haben und der vielen, die nach der Vertreibung in der Gastheimat gestorben sind.



**Hennersdorf:** Obenstehende Bildaufnahme stellt die freiwillige Feuerwehr dar vom Jahre 1912, welche anlässlich einer Ehrung des Kommandanten und Protectors Wenzel Röhrich aufgenommen wurde. Zum Nachfolger als Protector wurde Pfarrer Ullwer ernannt.  
Im Jahre 1880 wurde die freiwillige Feuerwehr von Hennersdorf erstmalig gegründet. Herr Wenzel Röhrich hat sich als Kommandant sehr verdient gemacht, ist doch unter seiner Leitung die verfallene Josefskapelle am Kapellenberg mit Hilfe seiner Feuerwehr wieder hergerichtet worden. Ein neues Dach, Fenster, neue Stiegen wurden angebracht und der Hügel, auf dem die Kapelle stand, wurde neu mit Zierbäumen und Sträuchern bepflanzt.

Zu jener Zeit trugen die Feuerwehrleute noch Ledermützen statt Helme. Die Tätigkeit des Kommandanten wurde erst später anerkannt und aus diesem Grunde wurde er zum Ehrenkommandanten ernannt. Und im nebenstehenden Bilde kann man Herrn Röhrich in Zivilkleidung inmitten der Feuerwehrleute sitzen sehen. Zwei Mann weiter rechts kann man auch in Zivil den damaligen Vorsteher Kostial Franz Nr. 9 sehen. Er amtierte von 1899 bis 1903. Der erste Kommandant nach Herrn Röhrich war Johann Braun um 1895 und in der Folgezeit Wilhelm Kamitz, Laurenz Gottstein und Josef Serna. Herr Braun hat seinen Nachfolger noch lange Jahre überlebt und ist erst im Jahre 1964, 94jährig in Ostdeutschland gestorben.



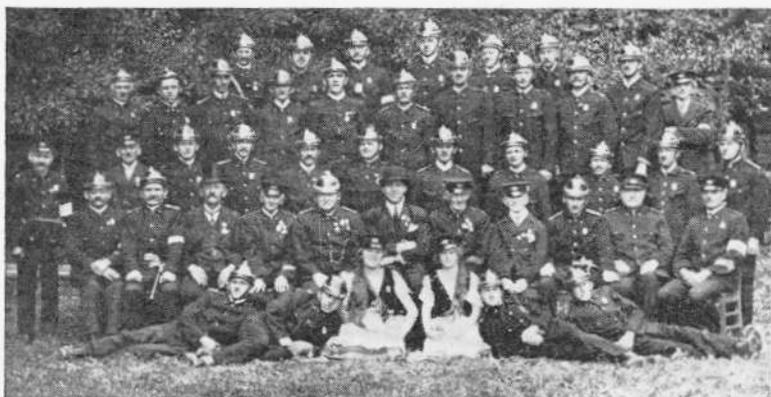
Fabriksfeuerwehr der Fa. „Elbmühl“ in Arnau



Freiwillige Feuerwehr Niederkolbendorf

### Vom Feuerwehrverein Lauterwasser

Dieser Verein wurde nach der Hoheneiber Heimatkunde im Jahre 1878 gegründet. Bald nachher wurde zur Unterbringung der Spritze ein Gerätehaus erbaut. Ein Feuerwehrkamerad übersandte dem Unterzeichneten eine Aufnahme vom 50jährigen Gründungsfest, die hier für die noch lebenden Vereinsmitglieder von Interesse sein wird.  
Nach dem ersten Weltkrieg war Josef Baudisch, Landwirt und Produkthändler, Kommandant, auf dem Bilde der zweite neben Fabrikant Götzl. 1930 wurde der Bauer Adalbert Großmann dessen Nachfolger, bis er 1940 wegen der Ernennung zum Ortsbauernführer die Kommandantenstelle niederlegen mußte, mit welcher Funktion mich die Hauptversammlung einstimmig betraute. Wie alles im sogenannten „Dritten Reich“ war auch das Feuerwehrwesen militärisch ausgerichtet. An Verordnungen fehlte es daher nicht. Da wir in Lauterwasser und Forst insgesamt 25 Hydranten besaßen, konnte ein Wassernotstand nicht eintreten. Daß alle Geräte sich in gutem Zustande befanden, sei nur am Rande vermerkt. Ich hoffe, daß sich noch lebende Kameraden an diesem Bilde freuen werden. Ich grüße alle Kameraden von Lauterwasser, aber auch der Nachbarwehren Schwarzenthal, Forst, Hermannseifen und Langenau. Es würde mich freuen, wenn recht viele sich mit einem Grüße melden würden, getreu dem Spruche „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“  
Hermann Ullwer, 734 Geislingen (Steige), Brunnenstraße 52



Freiwillige Feuerwehr Lauterwasser

# Zum Muttertag

wünschen wir allen Müttern, daß sie recht viel Freude an ihren Kindern, Enkeln, und Urenkeln erleben und sich noch recht vieler Jahre bester Gesundheit erfreuen.

## Das Mutterherz

Das Mutterherz, das Mutterherz, der größte Schatz  
[den Gott uns gab.]  
Die größte Liebe geht vorbei das Mutterherz bleibt  
[immer treu]  
Lieb Mütterlein, lieb Mütterlein wir wollten stets  
[beisammen sein,]  
Jedoch des Schicksals rauhe Hand versetzte dich  
[ins ew'ge Land]  
Lieb Mutterherz, lieb Mutterherz dein denk ich  
[stets in Freud und Schmerz]  
Dein guter Geist mich stets umschwebt — ich weiß  
[daß du mit mir noch lebst]  
Gott rief dich und du gingest heim — nun ruhest du  
[aus mein Mütterlein.]  
Gott lohne dir all' Müh' und Plag, die du für mich  
[verwendet hast.]

Wilma Bernatschke, Trutnov - Trautenau, 26. 4. 65

## Muttertog

Der Mäja feiert wieder  
A liewa Muttertog  
Ei riechnich weiða Blüta  
Stiht jeder Strauch em Schlog.  
Möcht meilaweit heut laafa  
Ahejm mem Wonderstob,  
Möcht lejn a Mäja-Kranzla,  
U Mutter, of dei Grob.  
Dir soll, du gude Mutter,  
Der Himmel offa sein!  
Ich muß derweil dei Bestes  
On Schönstes schöldich blein.

P. Meinrad

## Mutter, liebe Mutter mein!

Mutter, liebe Mutter mein, Danke dir mein Mütterlein  
Wie ich ehemals eins mit dir, Lebensmut und hehren Sinn,  
Bin ich noch im Herzen dein, Dir entstammt mein ganzes Sein,  
Leb' ich heute noch in Dir. Ward dur dich nur, was ich bin.

Wie die Quelle ohne Rast Weih dir Mutter, Tag für Tag  
Ewiglich nur Spender ist, Jede Regung meiner Brust,  
Gibst du alles, was du hast, Dir gilt meines Herzens Schlag,  
Mir, dem du auch alles bist. Glaube, daß du's fühlen mußst.

Oskar Kober

## Aus dem Buch der Kindheit

Den Müttern!

Seit gepriesen tausendfach, Ihr deutschen Mütter! Die Ihr so Großes leistet im Ertragen, Entsagen und Geben! Ihr seid die Heiligen in dieser unheiligen Welt, seid das Salz der Erde, die Opferinnen am Altar der Menschheit! In den Schoß Eurer Liebe flüchtet alles in den dunklen Stunden des Lebens, wenn Raureif fiel über Nacht auf Herz und Seele. In Eurem Innern findet jede Regung Widerhall im Schoße der Mutter weint jeder Kummer, jeder Schmerz seine Tränen aus! Keine Seele geht von Euch, deren Last Ihr nicht auf Euch nahmt, in schenkender Liebe die Ihr nicht füllt mit Trost und neuer Hoffnung. Immer gleich bereit zu geben, hat Euer Herz Raum für alles Leid! — Ja für alles Leid!

Für die Suchenden und Verirrten, für die Verkannten, Betrogenen und Verlorenen, ja selbst noch für den Mörder, wenn seine letzte Stunde ihn den Schrei nach der Mutter tun läßt! In Euch ist Vergebung und Liebe, über Verbrechen und Tod hinaus! Lieben, Dulden und Geben aus dem tiefen unerschöpflichen Born Eurer mütterlichen Güte, selbstlos und ohne Falsch das ist Eure Wirksamkeit! Bis zum letzten Atemzuge haltet Ihr Eure Fittiche ausgebreitet, nehmt Ihr alles in Eure Hut. Alle Ängste des Lebens und Sterbens machen Halt vor der stillen Heiligkeit Eurer mütterlichen Seele!

Eure letzte Bewegung ist: — Segnen! Eurer letzter Hauch: — Liebe. — Nichts als Liebe! —

Kinder haben ist der größte Schatz. In den Kindern leben die Eltern (also zu reden) auch nach ihrem Tod.

Denn die Kinder ersetzen die Eltern. Und so sie wohl erzo-gen und geraten sein, Wird Gott durch sie gehret, der Ge-meinnutz gefördert. Es geschieht allen Menschen auch den Eltern selbst Gut durch sie.

Heinrich Bulliger 1504—1575

Zitiert nach Walter Fischers Lob des Ehestandes

Mutter, deutsch bin ich geboren! Hast es selber oft gesagt.  
Darum bleibe unverzagt, gib uns nimmermehr verloren!  
Mutter lehr mich deutsche Lieder, deutsch von Seele Geist  
und Klang

daß ich all' mein Leben lang, nimmer sie verlerne wieder!

Mutter lehr mich deutsche Sagen, ganz voll kühnster

Heldenart,

deutsche Märchen tief und zart, will sie heiß im Herzen

tragen.

Mutter lehr mich deutsches Beten, schlicht und innig wahr  
und rein.

Will ein echter Deutscher sein, deutsch vor Gottes Antlitz  
treten.

Paul Richter



## Großmütterlein

erzählt ihren Enkeln fast tagtäglich aus ihrer Jugendzeit, die sie in Rubezahlreich erlebte. Schaut euch einmal die beiden Kleinen an wie sie auf jedes Wort von Oma lauschen. So pflanzt man die Liebe zu unserer Riesengebirgsheimat in junge Menschenherzen. Dieses Land wollen sie später auch einmal kennenlernen, wo Oma gelebt hat.

## Zur Mutter will ich gehen

Wenn einstens meine letzte Stunde  
mir wird ins müde Antlitz sehn,  
da wird kein Mensch in weiter Runde  
an meinem stillen Lager stehn.  
Und keine Stimme wird mich hören.  
Zur toten Mutter will ich gehn  
und will als Kind sie laut beschwören:  
und vor mir wird die Mutter stehn.  
Sie wird mir stumm die Hände reichen,  
mildlächelnd mir ins Auge sehn;  
und gibt sie dann das letzte Zeichen,  
will ich mit ihr nach Hause gehn.

Othmar Fiebiger

## Erinnerungen aus der alten Heimat Aus der Zeit vor dem ersten Weltkriege

Durch Zufall kam ich zu einem Lichtbild, das mich veranlaßte, einen Spaziergang in die Vergangenheit zu unternehmen. Kurz nach der Jahrhundertwende hatten sich in Niederöls gleichgesinnte Männer und Burschen zu einem Verein zusammengeschlossen und den Deutschvölkischen Arbeiterverein gegründet, welcher im Volksmunde Gehilfenverein genannt wurde. Als einziges Uniformstück ist der breitkrepelige grüne Hut und die schildförmige Brustplakette mit den deutschen Farben, von Eichenlaub umrankt, mit der Aufschrift „Einigkeit macht stark! Deutschvölkischer Arbeiterverein Ols“ zu nennen. Die Mitglieder waren meist Handwerker und Gehilfen oder Gesellen, aber auch Fabrikarbeiter traten dem Vereine bei. Den nationalen Kämpfen in Böhmen zu jener Zeit sollten diese Vereine zum Schutze und zur Abwehr dienen. Besonders zur Zeit der Wahlen in den österr. Reichsrat traten diese Vereine erstmals auch politisch in Aktion. Neben der betonten Einstellung zum Deutschtume in Böhmen waren sie ebenso treu dem Kaiserhause ergeben. Denn damals galt bei den Deutschböhmern gut österreichisch gleichzeitig gut deutsch. Eins war von dem anderen nicht zu trennen, wenn man von den extrem linken Gruppen absieht. Die Bezeichnung sudetendeutsch war noch unbekannt.

Die Mittel wurden durch Veranstaltungen aufgebracht. In der Faschingszeit gab es regelmäßig einen Gehilfenball, 1904 wurde sogar ein Faschingsumzug durchs Dorf gehalten mit aus Reichenberg geliehenen Maskenkostümen, im Sommer ein Wald- oder Gartenfest und im Herbst ein Kränzchen. Alle diese Veranstaltungen waren beliebt und gut besucht.

Die Arbeitsverhältnisse waren damals ganz andere als heute. Es gab überall Arbeit, keine Arbeitslose, aber auch keine Sozialversicherung. Auch ein Urlaub war noch unbekannt. Jeder nicht selbständige Arbeitnehmer hatte ein Arbeitsbuch. Die Arbeitszeit einschließlich der Pausen betrug gewöhnlich zwölf Stunden. Bei der Tagarbeit von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends. Die Schichtarbeiter in den beiden Arnauer Papierfabriken Eichmann und Elbemühl wechselten um 12 Uhr mittags und um Mitternacht einander ab. Die meisten Firmen unterhielten private Krankenkassen. Jedoch bestand in Arnau auch eine Ortskrankenkasse. Der Lohn wurde am Samstagabend ausgezahlt, wenn um halb fünf Feierabend war. Dafür wurden die damaligen Geldsorten verwendet: 10- und 20 Kronen-Goldmünzen, silberne Fünf-, Gulden (2 Kronen-) und Kronenmünzen, als Kleingeld die Nickel-20-Heller oder Sechsalan und die 10-Heller oder Femfalan sowie die 2- und 1-Heller-Kupfermünzen. Die Goldstücke wurden viel gehortet von denen, die sie nicht gleich ausgeben mußten. Doch gab man sie auch gerne wieder aus, weil man sie leicht mit neuen 2- und 1-Hellermünzen verwechseln konnte, da sie von der gleichen Größe waren. Die Saisonarbeiter, Zimmerleute und Maurer, mußten im Herbst die Arbeit einstellen und fanden im Winter beim Eismachen für die Bräuhäuser Beschäftigung. Manche von ihnen waren nebenbei noch Schuster und verdienten sich dann in der warmen Stube ihr Brot.

In der Stadt und in den Dörfern waren auch am Sonntag die Geschäfte geöffnet. Da herrschte in Arnau am Sonntagvormittag bis 12 Uhr ein reges Treiben. Zur Arbeit ging jeder zu Fuß. Die Fahrräder hatten damals noch keinen Freilauf. Ich habe selber 1903 auf einem solchen Rade das Fahren gelernt. Auch als dann der Freilauf kam, benutzte man das Rad nur am Sonntag zu einer Spritztour. Im Jahre 1904 fuhr das erste Auto durch meinen Heimatort. Wir hatten gerade Unterricht und eilten an die Fenster und haben die selbstfahrende Kutsche angestaunt. Sie raste aber nicht mit hundert Sachen wie heute; es dürfte eher ein 20-Kilometer-Tempo gewesen sein. Auch habe ich mir damals nicht träumen lassen, daß ich im Alter von 70 Jahren selbst so ein Vehikel besitzen werde. 1909 standen vor dem Freiheitsbahnhof schon zwei Omnibusse für die Touristen nach Johannsbad und Petzer. Bei einer Reise zur Koppe habe ich eine Fahrt in so einem Glaskasten aus Neugierde riskiert.

1906 kamen die Gramophone auf mit dem großen Schalltrichter. In den meisten Gasthäusern wurden sie zur Unterhaltung der Gäste angeschafft. Die großen Musikautomaten in manchen Lokalen dienten der Tanzmusik. Nach 1908 kamen die ersten Kinematographen mit Stummfilmen nach Arnau. Das Kino war in einem Zirkuszelt untergebracht. 1912 fand in Oberaltstadt bei Trautenau an einem Sonntagnachmittag eine Flugschau mit der Erichtaube statt, wo ich, wie viele Tausende, nicht versäumte, mit dem Fahrrade hinzueilen. Das Leben jedes Einzelnen nahm bei friedlicher Arbeit sei-



nen alltäglichen Verlauf. Am Neujahrsmorgen 1914 gab es eine große Morgenröte und die Sonne ging blutigrot auf. Die alten Leute weisagten, daß das nichts Gutes bedeute. Das gibt Krieg! Nach sieben Monaten, nach der Ermordung des österr. Thronfolgerpaares war er wirklich da! Die militärpflichtigen Jahrgänge des Arbeitervereines mußten einrücken, weshalb jede Vereinstätigkeit unterblieb. Nach dem Zusammenbruch 1918 waren wir auf einmal keine Österreicher mehr. Durch die Besetzung unserer Heimat am 8. Dezember durch tschechische Legionäre wurden wir gegen unseren Willen der am 28. Oktober 1918 gegründeten Tschechoslowakischen Republik einverleibt und hießen fortan Sudetendeutsche. Unsere deutschböhmischen Abgeordneten von einst, die sich auf die 14 Punkte Wilsons beriefen und auf das Selbstbestimmungsrecht pochten, protestierten dagegen und riefen zu einer Volkskundgebung in den deutschen Städten am 4. März 1914 auf. Auch in unserer Stadt Arnau fand damals eine solche Kundgebung statt. Eine ungeheuer große Masse von Menschen war aus den Dörfern in die Stadt geströmt und hatte sich am Ringplatz versammelt. Tschechische Legionäre hatten sich beim Rathaus mit Maschinengewehren zum „Schutze“ ebenfalls versammelt. Als nach der Kundgebung die Versammelten massenhaft nach Hause eilten, waren die Legionäre nervös geworden und haben, ob auf Befehl oder ohne, auf diese Massen das Feuer eröffnet, wobei die Braumeistersgattin Anna Sachs, die auf dem Wege in den Klostersegen war und die ledige Marie Baudisch, die von ihrer Arbeitsstätte heimging, zu Tode getroffen wurde. Diese waren die ersten Opfer der tschechischen Willkür, denen im Jahre 1945 noch viele Tausende gefolgt sind!

Was war in dieser Zeit aus dem Gehilfenverein geworden? Einige waren aus dem Kriege nicht mehr heimgekehrt, andere waren daheim gestorben, und als ich nach meiner Heimkehr mit den Übriggebliebenen sprach, da meinten sie: Wir sind nun alle Sozialdemokraten geworden. Und jeder ging seine eigenen Wege.

Da einige Leser auf dem Bilde ihren Großvater, Vater oder andere Verwandte finden werden, will ich die Namen, soweit ich sie noch im Gedächtnis habe, anführen.

Unten (immer von links nach rechts) die Musiker: Johann Leeder, Josef Kowarsch, Anton Lorenz, Johann Pech, Eduard Leeder, Franz Wonka, Kapellmeister, gefallen, Josef Donth, Theodor Tomasch, Franz Rucker, Franz Hollmann. Erste Reihe, Vereinsmitglieder: Anton Ruß, unbek., Vinzenz Renner, Ferdinand Langner, Franz Volkmann, Obmann, Andreas Blaschka, Josef Fischer, Maurer. Zweite Reihe: Wenzel Franz, Franz Kühn, unbek., Ferdinand Storm, unbek., Anton Hollmann, unbek., Josef Mannich jun., gef. Dritte Reihe: Josef Monser jun., unbek., Franz Kittler, Anton Schönborn, Johann Dörfler jun., Josef Rucker, Josef Leeder. Vierte Reihe: Franz Mannich sen., Maurer, Anton Leeder, gefallen, Ferdinand Baudisch, gefallen, Franz Purkert, unbek., Gustav Staffa, unbek., Anton Fuhrmann. Letzte Reihe: Stefan Fischer, Johann Dörfler sen., Johann Glos, unbek., Wenzel Jeschek, Josef Monser sen., Maurer. Von all den aufgezählten Männern lebt heute im Jahre 1966 nur noch der Musiker Eduard Leeder als Dreiundachtzigjähriger in der Ostzone.

Franz Berger, Vöhringen (Iller)

# Unsere Heimatgruppen berichten

## Riesengebirgler Heimatgruppe Augsburg und Umgebung

Der 20. März war für unsere Heimatgruppe ein Freudentag, die Heimatgruppe Kempten kam mit einem Autobus Landsleuten angerückt.

Vormittags die Stadtrundfahrt mit Besichtigung der Buchdruckerei Brüder Schwarzbeck, anschließend vorbei an den alten Stadtmauern und der MAN in die Fuggerei, der ältesten Sozialsiedlung der Welt mit einer Jahresmiete von DM 1,72 für 2 Zimmer, Küche und einem kleinen Garten. Zum Gottesdienst in den Dom, Besichtigung des Ulrich-Münsters und abschließend ins Schaezler-Palais mit dem Rokoko-Saal und den vielen Kunstwerken.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen eröffnete Vors. Vinzenz Walsch die Tischrunde und konnte 142 Landsleute, besonders die Gäste aus Kempten unter Führung des Vors. Josef Wolf und des 1. Arbeiters des Riesengebirges Herrn Josef Renner mit Familie allerherzlichst begrüßen.

Im Gedenken an unsere verstorbenen Landsleute Frau Anna Reichelt und Alois Grundmann aus Trautenau und für den aus unserer Mitte unerwartet rasch heimgeholten 1. Arbeiter des Heimatkreises Trautenau, Herrn Oberlehrer Erwin Herrmann, eine Schweigeminute. Nach dem amtlichen Teil brachte Herr Renner in einem sachlichen Referate Sinn und Zweck der Heimattreffen zur Sprache und meinte u. a., daß es dringend geboten ist, für die „Riesengebirgsheimat“ neue Bezüge zu werben, damit der Ausfall durch Ableben einigermaßen ausgeglichen wird, denn noch immer ist das Heimatblatt der beste Zusammenhalt der Landsleute. Auf das Sudetendeutsche Treffen vom 17. bis 19. Juni in München und auf die Bundestreffen der Heimatkreise Hohenelbe und Trautenau am 30. und 31. Juli wies Lm. Renner besonders hin.

Sozusagen auf Konkurrenz-Basis wechselte der Verlauf des Nachmittags mit Darbietungen seitens der lieben Gäste und der Gastgeber, jeweils mit viel Beifall.

Mitten in das Geschehen funkte der Rübezahl mit seinen Zwergen mit der Mahnung, der Heimat stets treu zu bleiben. Zwischenzeitlich erfreute uns Frau Marie John aus Arnau mit schöner flotter Akkordeon-Musik.

Auch die Presse war zugegen.

Wir sagen allen lieben Landsleuten und Gestaltern des so schön gelungenen Heimabends, besonders unseren lieben Landsleuten aus Kempten unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank, in der angenehmen Erwartung, daß die Verbundenheit in alle Zukunft erhalten und sich noch vertiefen möge.

Unsere Muttertagsfeier am 15. Mai. Hierzu ergeht nochmals unsere freundliche Einladung.

Augsburg, 30. März 1966

Franz Rind

## Riesengebirgler in Dillenburg

Am 3. 4. 1966 trafen sich die Landsleute aus dem Kreise Trautenau zu ihrer monatlichen Zusammenkunft im Hotel Lindenhof in Dillenburg. Dieselbe stand ganz im Zeichen unseres verstorbenen 1. Vorsitzenden, Herrn Herrmann. Landsmann Kneifel gab einen Bericht über den Werdegang des Heimatkreises Trautenau an dessen Gründung der Verstorbene maßgeblich beteiligt war. Weiter gab Ldm. Kneifel einen Bericht über die Beerdigung unseres 1. Vorsitzenden am Aschermittwoch in Würzburg-Heidingsfeld.

Die geplante Fahrt nach Aschaffenburg am 15. 5. 1966 kann aus technischen Gründen nicht stattfinden und dürfte im September nachgeholt werden. Unsere nächste Zusammenkunft findet aus folgenden Gründen erst am 4. September 1966 im selben Lokal statt.

Am 8. 5. 1966 veranstaltet die Sl. Dillenburg ihre Muttertagsfeier zu der unsere Landsleute herzlich eingeladen werden.

Am 17.—19. 6. findet der Sudetendeutsche Tag in München statt.

Am 30.—31. 7. 1966 findet unser diesjähriges Heimattreffen in Würzburg statt. Dasselbe steht im Zeichen der 10jährigen Patenschaftsübernahme der Stadt Würzburg über unseren Kreis Trautenau.

August Urlaubsmonat.

Also liebe Landsleute im Dillkreis auf Wiedersehen am 4. 9. 1966.

## Achtung Harrachsdorfer!

Am 14. Mai 1966 treffen wir uns zur großen Deutschland-Kundgebung in Bonn. Anschließend Treffpunkt in einer Bonner-Gaststätte. Interessenten wird der genaue Treffpunkt mittels Karte (Rückantwort) noch bekannt gegeben.

## Riesengebirgler in Kempten und Umgebung!

Pater Johannes John, der bekannte Familien- und Jugendapostel, hält in der Zeit vom 15.—22. Mai in der Pfarrkirche St. Ulrich eine Familien- und Jugendwoche. Am 16. Mai, an seinem Namensfest, wird der Trautenauer Heimatpriester anschließend im Pfarrsaal einen Lichtbildervortrag halten. Dazu sind alle Heimatfreunde recht herzlich eingeladen.

## Riesengebirgler in Stuttgart

Mit der Wahl beim Wechsel des Lokals für unsere Heimatabende hat Ldm. Künl einen guten Griff getan. Dafür sei ihm auch hier von allen gedankt. Für die Landsleute, die uns bisher noch nicht besucht haben, hier nochmals die Adresse: Bad Cannstadt, Teinacher Str. 15, Gaststätte „Zum Stadtbad“, mit der Straßenbahn Linie 21, Haltestelle „Kursaal“ zu erreichen. Am 5. März versammelten sich wieder an die 40 Landsleute und nahmen den Bericht von Ldm. Künl über die Vorkommnisse der letzten Zeit entgegen. Der so unerwartete Tod des Geschäftsführers des Heimatkreises Trautenau, Ldm. Erwin Herrmann wurde allgemein bedauert und seiner ehrend gedacht. 47 Jahre sind seit dem blutigen 4. März vergangen und viel Schlimmeres folgte vor fast 21 Jahren. Anschließend berichtete Ldm. Schöbel über die rege und umfangreiche Tätigkeit tschechischer Historiker und Heimatkundler in unserer alten Heimat mit dem Schwerpunkte Trautenau. Einiges aus diesen Publikationen wird bei Gelegenheit in diesem Blatte dargeboten werden.

## Heimatgruppe Trautenau/Hohenelbe in Stuttgart

Nach dem am 5. 2. von 45 Landsleuten besuchten als Kappenabend recht stimmungsvoll verlaufenen ersten Heimatabend im Nebenzimmer der neuen Gaststätte „Stadtbad“ Bad Cannstadt deren Pächter auch Sudetendeutscher ist treffen wir uns an jedem ersten Samstag eines jeden Monats um 19 Uhr in diesem freundlichen, neurenovierten Lokal, in der Teinacherstraße 15, Ecke Schmiedener Straße, Straßenbahnhaltstelle Kursaal der Linie 21. Wir laden hierzu alle Riesengebirgler samt Gäste recht herzlich ein.

## Riesengebirgler-Heimatgruppe Stuttgart

Am Samstag, dem 2. April 1966 war unser neues Heim von Gästen voll. Kein Wunder. War doch unser allseits im In- und Auslande geachteter Landmann Dr. Josef Mühlberger zu Gast. Er las vor einem aufmerksamen Publikum Proben aus seinen Werken. Die in Auswahl dargebotenen Leseproben, kleinere Kunstwerke, die eng mit unserer alten Heimat verbunden sind, zeigten sein großes Können, das an das „sanfte Gesetz“ bei Adalbert Stifter erinnert. Ihm sei auch hier nochmals wärmstens gedankt! Beim nächsten Heimatabend am 7. Mai 1966 hoffen wir wieder recht viele Landsleute aus Stuttgart und Umgebung zu begrüßen!

## Historische Bauwerke im Modell

Der Bernward Verlag, Hildesheim, ist an die ganz große Aufgabe herangetreten, heimatliche historische Bauwerke in maßstabgetreuer Darstellung und naturnaher Farbgebung in Modellbaubögen unter dem Begriff „Bunte Bogen“ herauszubringen. Durch die Erwerbung der „Bunten Bogen“ können unsere Kinder schon jetzt Bauten wie z. B. die Kirche Wang und die Schneegrubenbaude selbst herstellen. Bis jetzt liegen 65 Modellbaubögen auf. Weitere heimatliche Bauten aus dem Riesengebirge werden im Laufe der nächsten Zeit folgen. Die Preise der Modellbögen werden demnächst bekannt gegeben.

## AUS DER ALTEN HEIMAT

### Wer könnte die alte Heimat vergessen?

All die Jahre nach der Vertreibung hatte man nur den einen Wunsch: „O du Heimatflur, könnt in deinen selgen Raum, ich noch einmal nur, entfliehn im Traum.“

1964 und 1965 wurden meine Wünsche erfüllt und ich konnte meiner jüngsten Tochter unsere alte Heimat, unser schönes Riesengebirge zeigen. Mein alter Vater begleitete uns auf unseren Wegen.

Unser 1. Gang war zu Mutter's Grab. Mit geweihten Kerzen und Himmelschlüssel, die in vollster Pracht auf allen Wiesen blühten, schmückte ich die Gräber all meiner Lieben.

In Ober-Langenau wurden alle die schönen Erinnerungen an unsere Jugendzeit lebendig. Leider konnte ich nicht in mein Elternhaus, aber die schöne Linde steht noch vorm Haus und ich lief in die „Aischepp“ und ließ das klare Elbwasser über meine Hände laufen. Ein trauriger Blick über die Elbe, wo einst meine Freundin Bönisch Anni wohnte und wir uns so Und unser Berg. Wo einst hoch oben inmitten Hallerbauers Birkenwäldchen der große Kirschbaum stand. Wenn dann der Maien kam und der Kirschbaum in Blüte stand und die Birken in Ihrem Brautschmuck leuchteten, dann stieg mein Bruder Willi mit seinen Kameraden und ihren Musikinstrumenten hinauf und spielten zum Feierabend auf.

War es denn da ein Wunder, daß bald alt und jung aus dem Familienhaus aus ihren Stuben gelockt wurden und mit ihrem

Schemelchen hinterm Schupfen saßen. Ja, wo sind einst alle geblieben? Mein Bruder Willi in Stalingrad vermißt, Adolf, Fritz gefallen und die andern, die ganzen Familienhaus-Nachbarn? Nur eine alte Frau konnte ich in Ober-Langenau besuchen. Es war Frau Hackel, später Bittner. Ein Jahr später wurde sie begraben und ruht neben meiner Mutter am Gottesacker hinterm Kloster.

Ja die Heimat ist anders geworden. Viele Ortschaften sind wie ausgestorben. Die deutsche Seele fehlt. Einmalig schön ist unser Gebirge geblieben und Rubezahl war uns so hold gesinnt. Er zeigte uns seine Wunderwelt bei herrlichstem Sonnenschein in vollster Pracht.

Viel zu schnell waren die Tage in der Heimat vorbei. Zur Erinnerung brachte ich mir einige Schneeglöckchen-Zwiebeln, einige kl. Steine von der Schneekoppe und vom Steinbruch aus der Hölle, eine Handvoll Heimateerde und einen Rubezahl, den mir ein alter Riesengebirgler gearbeitet hat, mit.

Kräftig und einmalig schön sind jetzt in unserem Garten die Schneeglöckchen erblüht, dazwischen die Steine aus der lieben Heimat. Unser unsterblicher Berggeist steht in unserem Wohnzimmer. Und immer wenn ich ihn anblicke, wandern meine Gedanken still heimwärts ins liebe Riesengebirge.

Anni Wiesner

### Schneekoppe – Ski und Rodel gut

Eine Betrachtung zur Fernsehserie vom 13. 3. 1966 im 1. Programm

Ganz allgemein kann man den Reportern bescheinigen, daß der Bericht in Wort und Bild sicher objektiver war als frühere Berichte aus anderen Vertreibungsgebieten. Trotzdem konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß für den staatlich betriebenen Tourismus billige Reklame gemacht wurde. Welchen Zweck sollte die Sendung sonst erfüllen? Um die Naturschönheiten des Riesengebirges zu zeigen, hätte man auf vieles Beiwerk verzichten können. Der historische Hintergrund war auch nur sehr mangelhaft eingeflochten, denn die harten Tatsachen der jüngsten Geschichte hat man — wieder einmal — ignoriert.

Wenn der Reporter schon Zahlen nennt, was die ursprüngliche und verbliebene sudetendeutsche Gesamtbevölkerung betrifft, warum verschweigt er, was mit der überwältigenden Mehrheit, der Differenz zwischen diesen beiden Zahlen, geschehen ist? Es wäre ein Leichtes gewesen, in der Bundesrepublik ansässig gewordene Riesengebirgler ausfindig zu machen und zu interviewen, um eine objektive Darstellung der Ereignisse der Jahre 1945/46 zu erhalten. Sollte die Einflechtung des relativ harmlosen Schicksals der betagten Eheleute Spindler die Zuschauer und Zuhörer beschwichtigen: Es war ja garnicht so schlimm, wie es die Heimatvertriebenen

immer hinstellen? Das wäre eine beleidigende Verharmlosung der Austreibung unserer Volksgruppe und der brutalen Morde, die gerade in Spindelmühle von den neuen Machthabern an deutschen Einwohnern verübt wurden. Wie viele von uns hätten eine Umsiedlung in der geschilderten Art anstatt der Austreibung als das kleinere Übel gern hingenommen. Die Entfernung von Daftebauden nach Leierbauden beträgt nämlich kaum eine Wegstunde!

Daß die Tschechen nach dem Kriege Sessel- und Schlepplifte errichtet haben, ist gewiß anzuerkennen. Die Entwicklung des Wintersports wäre aber auch nicht stehengeblieben, wenn die Austreibung nicht stattgefunden hätte! Es ist sinnlos zu bedauern, daß es heute keinen Eislaufplatz in Spindelmühle gibt. Es gab doch früher einen! Ich selbst habe dort in den 30er Jahren eislaufen gelernt und er war immer in vorbildlichem Zustand und sehr stark von Kurgästen und Einheimischen besucht. Es wurden auch Eishockey-Spiele ausgetragen. Wenn mich die Erinnerung nicht trügt, hat sogar die Weltmeisterin Sonja Henie dort ihre Künste gezeigt. Das ist nur ein Beispiel von klarem Rückschritt!

Hans Rumler

**Jungbuch:** Am 3. 3. 66 wurde in der alten Heimat **Marie Gottwald** geb. Thamm, die jetzt im Klingenhau wohnte, beerdigt. Früher wohnte sie in Oberjungbuch Nr. 281.

**Nimmersatt:** In der alten Heimat verstarb nach 15jähriger schwerer Lähmung am 29. März **Marie Wick**, geb. Teichmann, aus Niederkaile Nr. 111. Um sie trauert ihr Mann Alois, ihr Sohn Siegfried und die Tochter Marie Prokop aus Raatsch, ferner ihr Bruder Alois Teichmann in Stralsund und ihre drei Schwestern Anna Schubert aus Sollern, Berta Mikysa in Roden und Rosa Futter in Neuß/Rhein.

**Oberaltstadt:** Im Krankenhaus in Trautenau verstarb am 20. 3. nach längerer, schwerer Krankheit **Franz Kraus**, Oberlockheizer i. R. aus dem Haus Nr. 26. 40 Jahre lang war er bei der Musik tätig und dürfte bei vielen Heimatfreunden noch in guter Erinnerung sein.



**Rettdorf:** Am 7. 3. 66 ist im Altersheim in Lampersdorf, wo er sich in letzter Zeit befand, **Franz Baudisch** an Herzschlag gestorben und wurde am 10. 3. am Rettdorfer Friedhof beerdigt. Von allen Baudischgeschwistern lebt nur noch die jüngste Schwester Marie im Westen.

**Trautenau:** Am 2. 3. starb in der alten Heimat im Alter von 73 Jahren **Ernst Sitte**, ehemaliger Beamter der Anglobank in Trautenau. Sein Aufenthalt nach der Vertreibung war in Thüringen. Während eines Besuches in der alten Heimatstadt Kratzau ist er gestorben und in Reichenberg eingäschert worden. Die Urne wurde in der Familiengruft in Kratzau beigesetzt.

A. H.

**Tschermna:** In der alten Heimat verstarb am 2. 3. 1966 nach längerer Krankheit **Marie Hartel** aus Nr. 48 im 75. Lebensjahr.

Zu unserem Bericht aus der alten Heimat, daß **Anna Grusser** geb. Schober jetzt zu ihrem Sohn Erich nach Altpaka übersiedelt ist, wird uns mitgeteilt, daß nicht die Familie des Sohnes Rudolf, sondern ihres Cousins in Rodenbach wohnt.

**Witkowitz:** In Jablonec a. d. Iser verstarb am 7. März **Josef Richter** an Magenkrebs im Alter von 40 Jahren. Um ihn trauert seine 2. Gattin Mariechen geb. Fiedler, seine zwei Kinder Irene (17) und Renate (9). Seine Großeltern in Witkowitz hatten ihn aufgezogen, sind aber beide schon gestorben.

# Heimatkreis Trautenau

**Das diesjährige Heimattreffen des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau wird am 30. und 31. Juli in unserer Patenstadt Würzburg abgehalten**

**Samstag, den 30. Juli**

- 9 Uhr Eröffnung der Heimatausstellung
- 10 Uhr Gedenkstunde für die verstorbenen Landsleute und Toten der beiden Kriege, beim Trautenauer Gedenkkreuz
- 14 Uhr Hauptversammlung
- 16 Uhr Gruppentagungen der Ortsbetreuer, der Lehrer, der Abiturenten und der Korporationen

**20 Uhr Begrüßungsabend in den Huttensälen**

**Sonntag, den 31. Juli**

- Gottesdienst in der St. Michaelikirche
- 10 Uhr Festakademie
- Nachmittag — Heimatliches Beisammensein in den Huttensälen
- Heimatfreunde, kommt heuer zahlreich zum 10jährigem Jubiläum der Patenschaftsübernahme.

## Im Gedenken an Oberlehrer Erwin Herrmann

Das Leid ist in seiner schrecklichen Gestalt über uns gekommen. Selbst der Gedanke, daß jenseits der unerforschten Nacht des Todes am Horizont der Ewigkeit der Lichtstreifen religiösen Hoffens aufdämmert, ist kaum fähig, dem tiefen Schmerz die bittere Not zu nehmen, die uns bei der Nachricht vom Tode eines einsatz- und opferbereiten Menschen, unseres Kollegen und Freundes Erwin Herrmann, dem 1. Vorsitzenden des Heimatkreises Trautenau erfüllt. Hier mußten wir erfahren, daß der Tod nicht zögert uns klarzumachen, daß das Gesetz dieser Welt das Sterben ist.

Da es mir leider aus persönlichen und dienstlichen Gründen nicht möglich war, diesem lieben und teuren Toten am offenen Grab die letzten Grüße und den Dank seiner Kollegen aus dem Kreis Trautenau zu überbringen, übergebe ich diesen Nachruf unserer Heimatzeitung, auf daß die Trauerbotschaft und die Würdigung der Arbeit des Verstorbenen all seinen Landsleuten zur Kenntnis komme.

Oberlehrer Erwin Herrmann, ein gebürtiger Trautenauer, hat nach Ablegung der Matura an der Staatslehrerbildungsanstalt in Trautenau zunächst das bittere Los der Stellenlosigkeit auf sich nehmen müssen; bei der Stadtverwaltung in Trautenau fand er seine bescheidene Möglichkeit, diese Zeit zu überbrücken, bis er endlich in den Schuldienst treten durfte. Als Lehrer wirkte er verdienstvoll an verschiedenen Schulen des Kreises, vor allem in Petzer. Während all seiner Tätigkeit als Erzieher beseelte ihn ein hoher Idealismus. Denn keiner, der sich anschickt, Kinder zu erziehen, kann dies ein Leben lang ungebrochen tun, ohne diese hehre Kraft des Idealismus. Mit derselben Hingabe nahm er seinen Beruf auch in der neuen Heimat nach der Vertreibung in Hessen auf. Hier aber erfaßte ihn noch eine zweite Aufgabe, der er sich nun mit ganzem Herzen und all seinen Kräften verschrieb, einer Aufgabe, an der er sich wahrlich verzehrte: dem Dienst für seine Landsleute des Kreises Trautenau und damit für die verlorene Heimat schlechthin. Was er an Opfern durch diese Arbeit auf sich geommen hat, läßt sich nicht in wenigen Sätzen ausdrücken; darüber wissen wohl nur seine engsten Mitarbeiter Bescheid. Welch ungeheurer Schwung, ja geradezu besessene Begeisterung ihn erfüllte, wird Außenstehenden ein unerforschtes Rätsel bleiben. Durch die Übernahme des Vorsitzes im Heimatkreis zusätzlich zu seinen beruflichen Verpflichtungen hat Herrmann damit beste sudetendeutsche Lehrertradition verkörpert. Denn die Volks- und Bürgerschullehrer des Sudetenlandes waren Träger der

Volkstums- und Kulturarbeit in allen möglichen Verbänden; sie hielten es für selbstverständlich, neben ihrer Berufsaufgabe in der Schule auf breiter Basis für die Erwachsenenbildung und für die Gemeinschaft tätig zu sein. Überall fand man Lehrer in vorderster Front und auf den verantwortungsvollsten Posten. Mit dieser Selbstverständlichkeit stellte sich auch Kollege Herrmann für den Heimatkreis entschlossen zur Verfügung.

In dieser seiner Stellung bewunderten wir seine ungeheure Vitalität, seine mitreißende Begeisterungsfähigkeit, seine stete menschlich warme Anteilnahme, seinen nie versiegenden Humor und seine vorbildliche Einsatz- und Opferbereitschaft für die Belange unserer vertriebenen Landsleute und unserer unvergessenen Riesengebirgsheimat. Nach der letzten Ausschusssitzung des Heimatkreises in Nürnberg sprach er auf einem anschließenden Rundgang von seinen Zukunftsplänen und Zielsetzungen für den Heimatkreis, von der beabsichtigten Gestaltung des nächsten Heimattreffens in Würzburg, von der Mitgliederwerbung — und dies alles mit so einer inneren Anteilnahme, daß man dieser edlen Hingabe an eine gute Sache nur tiefe Hochachtung zollen konnte.

Durch sein Ableben hat er nun eine große Lücke in unsere Reihen gerissen. Der aufrichtige Dank für seine Mühe und Plage in seinem Lehrerleben, der herzliche Dank für seinen opferbereiten Dienst an der Heimat, der Dank für stets bewiesene gute Kollegialität und getreue Freundschaft sei an dieser Stelle von der Kollegenschaft ihm zum Ausdruck gebracht. Wenn jemand mit der Überzeugung sterben konnte, daß er die Tränen der Lebenden verdient, dann ist es unser Kollege Herrmann. Wir Lehrer des Trautenauer Kreises sind nicht wenig stolz auf ihn und seine Leistung, „denn er war unser! Mag das stolze Wort den lauten Schmerz gewaltig übertönen!“ Angesichts der allzufrüh erloschenen Flamme der Liebe und Treue zur Heimat, gilt es, den „Mut herber zu spannen“. Sein Tod ist uns Mahnung und Verpflichtung zugleich.

Wahrlich, wir können nur mit M. Claudius ausrufen: „Ach, sie haben einen guten Mann (Lehrer) begraben — und uns allen war er mehr“. Er war der getreue Eckart unseres Heimatkreises.

23. Februar 1966

Im Namen der Trautenauer Lehrerschaft: JOSEF SIEGEL

### Heimatgruppe Würzburg

Am 6. 3. 1966 trafen sich über 50 Landsleute zu der allmonatlichen Zusammenkunft. Zu allererst wurde des verstorbenen 1. Vorsitzenden des Riesengebirgler Heimatkreises, Lm. Erwin Herrmann gedacht. Es wurde betont, daß Lm. Herrmann die Arbeit für den Heimatkreis Trautenau als Lebensaufgabe ansah. Sein nahes Ziel war die besondere Ausgestaltung des diesjährigen Treffens am 30./31. 7. 1966 in Würzburg. Lm. Herrmann wird nicht nur seinen Angehörigen fehlen, sondern auch dem Heimatkreis Trautenau. Der Bitte von Lm.

Dittrich an die Anwesenden, sich für die bevorstehende Arbeit hinsichtlich der Ausgestaltung des Treffens in Würzburg zur Verfügung zu stellen, erbrachte ein erfreuliches Ergebnis. Die Heimatgruppe konnte nochmals dem anwesenden Ehepaar Lahmer aus Jungbuch zur goldenen Hochzeit gratulieren. Lm. Reibstirn, der erst vor einigen Jahren aus der Heimat ausgesiedelt worden ist, trug verschiedene Gedichte in unserer Mundart vor. Dieser Vortrag wurde mit Begeisterung aufgenommen.

## Ferdinand-Liebich-Gedächtnisspende

### Spenderliste Nr. 97

Menzel Richard, Trautenau, Adalbert-Stifter-Platz 12	DM
Bönsch Hans, Altsedlowitz 12	2,50
Dipl. Ing. Kohl Friedrich, Trautenau, Elektrastraße 9	2,50
Schreiber Reinhold, Kaplan, Parschnitz	10,—
Salwender Emil, Marschendorf IV/51	5,—
Bernatschke Alexander, Trautenau, Gartenstadt 10	2,—
Tippelt Alois, Marschendorf III/51	2,—
Scharf Josef, Trautenau, Schillerstraße 20	2,60
Pettirsch Maria, Trautenau, Gebirgstraße 46	3,—
Baudisch Josef, Kaile 16	2,80
Paus Johanna, Parschnitz	10,—
Semerak Ida, Altsedlowitz	1,—
Feist Josef, Trautenau, Gendorf Straße 6	2,—
Haase Emil, Trautenau, Lohengrinstraße 14	1,40
Brauner Olga, Marschendorf IV	2,—
Bittner Josef, Parschnitz	1,60
Buhleier Martha, Schatzlar 242	1,80
Ing. Regnier Franz, Oberaltstadt	7,30
Gundlach Erika, Trautenau, Silbersteinstraße 5	1,—
Gaber Helene, Trautenau, Hier.-Siegel-Straße 1	2,30
Kunz Maria, Wildschütz 69	3,—
Simmich Josef, Jungbuch 166	3,30
Staffa Hermann, München	2,50
Fetter Hans, Trautenau Anast. Grünstr. 1	5,—
Amler Franz u. Anna, Wildschütz	5,—
Kreibich Wilhelm, Oberaltstadt 180	2,50
Guth Erna, Döberle 1	3,80
Feist Anton, Wolta 51	3,80
Rumler Josef, Nieder-Nemas	5,—

Flögel Alfred, Qualisch 164	2,—
Illner Franz, Trautenau, Nibelungengasse 5	10,—
Dr. Falge Linus, Pilnikau	50,—
Steidler Ernst, Wolta 104	10,—
Geschwister Fiedler, Trautenau-Hummelhof als Kranzablöse	60,—
Schulz Zita, Parschnitz	2,—
Dr. Viktor Hauptfeld, Lichtenfels, Kranzablöse f. Dr. J. Liebich	20,—
Letzel Karl, Bausnitz 66	2,—
Möke Franz-Walter, Trautenau, Kranzablöse f. Dr. Josef Liebich	25,—
Dr. Scholze Eduard, Bayreuth	10,—
Dr. Feist Emil, Wolta	15,—
Herrmann Walter, Markausch 114	3,80
Kirchhofer Elisabeth, Trautenau Reichstr. 35	3,80
Dir. Jahl Hans, Trautenau	8,80
Würzburg-H., den 31. 12. 65	Erwin Herrmann

### Spenderliste Nr. 98

Seidel Franziska, Markausch	DM
Machka Franz, Kukus	1,—
Dipl.-Ing. Reinert Josef, Trautenau-Gartenstadt 19	3,80
Bönsch Edmund, Petzer 239	5,—
Dr. Opitz Josef, Trautenau, Kranzablöse f. D.r. Jos. Liebich	3,80
Haase Josef, Trautenau Kriebitzerstr. 60	20,—
Tham Franz, Trautenau	5,—
Kellner Henny, Trautenau Rinneistr. 29	4,80
Zieris Franz, Trautenau Radetzkystr. 15	5,—
OLG Rat Köhler Friedrich, Nürnberg Hardenbergstr. 30	5,—
Hans Hofmann, Spenge Waldenburgerstr. 23	15,—
Dr. Josef Opitz, Trautenau, Kranzablöse f. Dr. Erwin Rücker	5,—
	20,—

## Was uns alle interessiert

**Bausnitz:** Jack G. Weber hatte in Kalifornien eine sehr erfolgreiche Tennissaison. Er gewann das große Tennisturnier in Santa Monica, an welchem 70 Herren im Einzel teilnahmen. Er schlug kürzlich in einem aufregenden Match Rudy Gonzales 8:6, 7:5, 7:5.

Herr Weber ist Spieler Nr. 1 des Cabana Tennis Clubs in Pacific Sands und verlor in keinem der vom Club angesetzten Turniere. Auch eine berufliche Beförderung konnte er verzeichnen. Er wurde zum Research-Ingenieur ernannt und ist jetzt an der 1. Stufe der Mondrakete tätig.

Herr Weber ist der Sohn von M. Madaleine Weber aus Bausnitz und der Enkel von Mary Posselt.

**Bernsdorf:** Marie Scharm, Witwe nach dem am 7. 12. 65 in Mecklenburg verstorbenen Josef Scharm, ist am 5. März zur Familie ihrer Tochter nach Breden 12, bei Schöttmar (4903) zu Besuch gekommen. Es gefällt ihr gut und sie will immer hier bleiben und grüßt ihre ehem. Mitarbeiter bei der Fa. Osterreicher aufs beste.

**Jungbuch:** Der Sohn unseres letzten Bürgermeisters Kurt Erben, ist in USA zum Elektronen-Ing. ernannt worden. Sein Vater Rudolf Erben starb vor 2 Jahren in St. Paul.

Beim Postamt, 7331 Faurndau ist der Postoberverwalter Hugo Hofmann zum Posthauptsekretär ernannt worden.

**Kukus:** Dr. Wolf Rösel (37 Jahre) in Landshut wurde zum Oberstudiendirektor befördert. Der Genannte ist der älteste Sohn des Fachlehrers und derzeitigen Hauptlehrers Rösel Josef. Bei der letzten Gemeindevwahl wurde Dr. Rösel mit der vierthöchsten Stimmenzahl (von 154 Kandidaten) in das Gemeindeparlament von Landshut, der Hauptstadt Niederbayerns, gewählt.

Der jüngste Sohn des Hauptlehrers Klaus-Jürgen legte in Bonn die staatliche Prüfung als Revisor der Geldanstalten und Genossenschaften ab. Vom Raiffeisenverband München wurde ihm der Revisionsbezirk Donauwörth zugeteilt. Er hat sich mit der Sekretärin Ingeborg Müller verlobt und dürfte im Sommer heiraten.

**Silwarleut - Schurz - Oberpraunsitz:** An der Lehrerbildungsanstalt in Eßlingen/Neckar hat Heinz Rumler, Sohn der Eheleute Franz und Anni Rumler, geb. Ziegler, 73 Eßlingen/Neckar, Hohenkreuzweg 1 a, sein Staatsexamen als Hauptlehrer mit sehr gutem Erfolg bestanden. Den Eltern und dem Kandidaten zu diesem Erfolge herzlichen Glückwunsch.

**Söberle:** Als sichtbares Zeichen der Anerkennung seiner Arbeit für Heimat und Volk wurde Lm. Willi Hiltcher das Ehrenzeichen der SL verliehen. 1946 wurde er von den Tschechen zu 15 Jahren verurteilt und 1956 entlassen. Er widmete sich sofort wieder der Volkstumsarbeit. Für 10jährige treue Mitgliedschaft beim VDK in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste erhielt Hiltcher in der Hauptversammlung in Käferthal das Treueabzeichen in Silber.

Lm. Ernst Gall sen. der in Hambach eine Gastheimat fand, schreibt, daß in der Gemeinde im letzten Jahr eine Mehrzweckhalle errichtet, im Oktober eingeweiht und sein Sohn Ernst mit Frau als Hausmeisterehepaar die Betreuung übernommen hat. Am 4. Adventsonntag fand eine Altenfeier statt, bei welcher Anna Hanke aus Oberpraunsitz trotz ihrer 86 Jahre ein sehr langes Gedicht vortrug und viel Beifall erntete.

**Trautenau:** Der Internist Dr. Albrecht Müller-Wilfing wurde vom Versorgungsamt in Bayreuth vom Bayerischen Staatsminister für Arbeit und Soziale Fürsorge, Hans Schütz, zum Regierungs-Medizinaldirektor ernannt. In der Heimat war er mehrere Jahre im Krankenhaus als Arzt für innere Krankheiten tätig. Wir gratulieren unserem Heimatfreund zu seiner Beförderung.

Wir berichteten auf Seite 108 im Aprilheft über die Silberhochzeit der Eheleute Alexander und Marie Bernatschke. Es soll richtig heißen Bernatschke und sie wohnten daheim in der Gartenstadt 10 und nicht Gartenstraße.

**Wolta:** Im Jänner l. J. ist Vinzenz Feist nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Er hat in New York einen Posten angetreten. In den letzten Jahren war er als Tischlermeister und techn. Zeichner in Zürich beschäftigt. Seine Eltern Florian und Marie Feist aus Nr. 26 wohnen in Möhra im Kreis Bad Salzung/Thüringen, in der Nähe ihres Sohnes Siegfried, der dort verheiratet ist.

### Ausverkauf in Riesengebirgsbauden

**Prag (mid)** — Eine katastrophale Lage spiegelt der Bericht wider, der dieser Tage die Zentralverwaltung der „Riesengebirgs-Hotels“ über die Lage der ihr unterstehenden Riesengebirgs-Bauden veröffentlicht hat. In dem Bericht, den das Parteiorgan „Rude Pravo“ veröffentlichte, heißt es, daß über zwei Drittel dieser Riesengebirgsbauden nicht mehr den Ansprüchen entsprechen und sich viele von ihnen geradezu in einem Havariezustand befinden.

Da die Restaurierung der Bauden rund 66 Millionen Kronen kosten würde und diese darüber hinaus in den vergangenen Jahren regelmäßig mit erheblichen Verlusten gearbeitet haben sollen einige dieser Bauden kurzfristig an Industriebetriebe abgegeben werden, die finanziell in der Lage sind, sie als Erholungsheime für Betriebsangehörige nach entsprechender Restaurierung zu nutzen.

Das staatliche Reisebüro „Cedok“ hat diesem Verkauf zugestimmt, obwohl auf diese Weise rund 600 Betten für den Touristenverkehr gerade in jenen Gegenden verloren gehen, die vor allem für westliche Touristen zu einem Anziehungspunkt entwickelt werden sollen. Zum Verkauf stehen u. a. die Hirsch-, die Bären-, die Riesen-, die Wiesen-, die Nachoder-, die Reichenbacher und die Rosengartenbaude. (10. 1. 66)

## Hände

Ihr Hände, wie vielgestaltend ihr seid!  
Schafft Schönheit, Haus, Herd und Kleid;  
seid schwer wie die Erde und zart wie ein Hauch;  
doch würgen, ja würgen — das könnt ihr auch?  
Ernst Redlich

## Wir gratulieren den Neuvermählten, den glücklichen Eltern den Ehejubilaren

**Pilnikau:** Am 16. April 1966 verlobte sich in Opladen die Tochter **Johanna** der Eheleute **Rudolf** und **Rosa Straka** geb. Ficker, früher Pilnikau, Hradschin 137, jetzt 567 Opladen, Ohovener Str. 14, mit Herrn **Klaus Klöckner**, Leverkus 2.

## Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

**Altenbuch:** Am 25. 3. 66 vollendete der frühere Landwirt **Alfons Richter** aus Altenbuch, Kaltenhof 37, in Schwarzenbach am Wald, Schützenstr. 48, seinen 81. Geburtstag. Er wurde von seiner Frau, Kindern und Verwandten beglückwünscht.

Am 4. 4. konnte bei guter Gesundheit **Ludmilla Gottwald** geb. Jannaus aus Mittel-Altenbuch 28, in Junkersdorf über Haßfurt mit Ehemann **Josef** ihren 81. Geburtstag begehen. Von den Söhnen **Rudolf** und **Alfred** trafen Gratulationen ein.

In Rothenburg/Fulda feierte am 25. 3. **Maria Bruckmann** geb. Fiedler aus Niederaltenuch 10 ihren 65. Geburtstag. Vor der Vertreibung wohnte sie in Oberaltstadt. Sie wurde von ihren Ehegatten **Berthold**, Kindern, Verwandten und Bekannten beglückwünscht.

Den 55. Geburtstag feierte am 13. 3. im Kreise der Familie **Auguste Hampel** geb. Lorenz aus Nieder-Altenbuch 6, jetzt in Rottleben 205, Kr. Artern, SBZ.

Lehrer **Franz Wick** feierte am 13. 3. in Hilkerode b. Salzgitter seinen 50. Geburtstag (geboren in Oberaltenuch 11).

**Marie Kamitz** geb. Schirmer aus Mittelaltenuch 24 feiert im Kreise der Familie in Strohkirchen 35, b. Ludwigslust/SBZ, den 50. Geburtstag.

**Bausnitz:** Am 21. April d. J. feiert **Mary Posselt** ihren 84. Geburtstag. Sie ist gesund und nimmt an allem Geschehen regen Anteil. Im kommenden Sommer beabsichtigt sie mit ihrer Tochter, Frau **Weber**, nach Kalifornien zu übersiedeln.

**Deutschprausnitz:** Geburtstage feiern im Mai in der SBZ: **Jarrausch Rudolf**, Maurer am 24. 5. den 60., **Jarrausch Filomena**, landw. Arbeiterin, am 23. 5. den 50. und **Güttler Anna** landw. Gehilfin am 9. 5. den 50. Geburtstag.

In Hamburg **Hilsh Amalia** geb. Fiedler Fabrikarbeiterin, am 19. 5. ihren 80. Geburtstag.

Allen Jubilaren entbietet die besten Wünsche Heimatbetreuer **Vinzenz Seidel**.

**Freiheit:** In Schruns/Vorarlberg, Austerlitzer Straße 115, kann **Hedwig Kosak**, daheim wohnhaft in der Gebirgstr. 79, am 31. Mai bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag begehen. Außer ihrem alten Bekanntenkreis beglückwünschten sie ganz besonders die Familie ihres Sohnes mit der einzigen Enkelin **Vera**. Alle wünschen ihr noch viele gesunde, glückliche Jahre im schönen Schruns.



**Jungbuch:** In Bernhardswinden, Post Ansbach 38/III, vollendet am 4. Mai 1966 **Marie Demuth** geb. Gaber ihren 60. Geburtstag. Nach ihrer Schulentlassung erlernte sie bei **Marie Baudisch** in den Faltishäusern das Nähereigewerbe und verheiratete sich später mit **Karl Demuth**, der seit dem letzten Weltkrieg vermißt ist. Aus der Ehe entsproß ein Sohn **Roland**, 1926 geboren. Die Jubilarin wird sich freuen, wenn Jugendfreunde aus diesem Anlaß an sie denken.

**Trautenau:** Am Ostersonntag fand die Hochzeit von **Heidi Hampel** (Tochter unserer Ldsl. **Ottokar** und **Ilse Hampel**, fr. Trautenauer Sparkasse) mit **Dr. Horst Schellein**, Dipl.-Kaufmann aus Ansbach statt. Herzlichste Glückwünsche!

**Altenbuch:** In Delmenhorst, Düsternortstr. 86 konnten die Eheleute **Alfred Hofman** und **Anna** geb. Bönisch aus Mittel-Altenbuch am 26. 4. mit ihren vier Kindern das Fest der Silberhochzeit feiern und grüßen aus diesem Anlaß alle Verwandten sowie alle Altbüchner recht herzlich.

**Oberaltstadt:** Den Eheleuten, Gerichtsassessor **Ernst Meergans** und seiner Frau **Maria**, geb. Fritsch wurde ein Töchterchen, namens **Birgit** geboren.

Assessor **Mergans** ist der älteste Sohn des Krankenhaus-Oberinspektors **Josef Meergans** und seiner Gattin **Martha**, geb. **Renner**. Die kleine **Birgit** ist das vierte Enkelchen. Den glücklichen Eltern und Großeltern die besten Wünsche.

**Nimmersatt-Komarov:** In Böhringen/Bodensee, Feldstr. 21, feiert **Anna Hörnla** geb. **Jank** am 16. Mai ihren 65. Geburtstag. Sie grüßt recht herzlich alle Heimatbekannten.

In 5133 Gangelt, Lohanstr. 6, Kr. Geilenkirchen, Bz. Aachen, feiert **Marie Jank** geb. Peitzker aus Deutsch Pausnitz, Witwe nach dem noch in der Heimat verstorbenen **Franz Jank**, Schuhmacher, am 28. Mai ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin wohnt bei ihrer jüngsten verheirateten Tochter **Anna**, die andern Kinder sind alle in ihrer Nähe verheiratet. Sie läßt auch alle Heimatbekannten von **Nimmersatt**, Deutsch-Prausnitz und Umgebung herzlich grüßen.

### Oberaltstadt:

#### Filomena Rücker eine Neunzigerin!

In 7107 Neckarsulm, Dammstr. 70, konnte am 13. April in guter geistiger und körperlicher Frische die hohe Jubilarin bei der Familie ihres Schwiegersonnes **Franz Müller** und ihrer Tochter **Mizzl** ihren Festtag begehen. Daheim lebte sie im Haus 361. Ihr großer alter Bekanntenkreis wünscht ihr noch für die kommenden Jahre beste Gesundheit.

**Oberaltstadt:** In 7973 Kleinholzleute 73/Allgäu, kann am 23. 5. **Anna Leisner**, ehem. Textilarbeiterin, ihren 70. Geburtstag bei noch guter Gesundheit feiern. Durch viele Jahrzehnte war sie in der Flachsspinnerei **Kluge** und auch bei anderen Firmen beschäftigt. Trotz ihres Alters ist sie bis heute im Hotel „Adler“ in Großholzleute im Küchendienst tätig und stolz darauf, daß in diesem Hotel vor Jahrhunderten die Kaiserin **Maria Theresia**, wenn sie zu der Tochter nach Paris fuhr, übernachtete. Die Jubilarin ist fast immer bei den Sudt. Tagen und Trautenauer Heimattreffen anwesend. Sie grüßt recht herzlich alle Bekannten.

### Parschnitz: Juliane Meissner eine Fünfundsiebzigerin



Im Eigenheim bei der Familie ihrer Tochter **Liesl Cremer** in Spich-Troisdorf, Wacholderweg 20, Bz. Köln, kann die Jubilarin am 4. Mai ihren Jubeltag bei guter Gesundheit feiern. Aus diesem Anlaß grüßt sie alle Bekannten und Heimatfreunde, alle Mitarbeiter bei der Fa. **Pfefferkorn**, alle Sangeschwestern und -brüder des **Parschnitzer Gesangvereines**, des Kirchenchores und auch jene von **Döberle**. Ihre schöne Altstimme von früher ist ihr bis heute erhalten geblieben. Sie wird sich freuen, wenn viele an sie denken. Wir wünschen ihr noch einen schönen Lebensabend.

### Weihotta: Gustav Ullrich ein Siebziger!

In Holzminden/Weser, Sylbeckerberg 6, kann am 20. Mai der Jubilar im Kreise seiner Gattin **Anna**, seines Sohnes **Erwin** und der Familie seiner Tochter **Mariechen Paqué** seinen Jubeltag bei guter Gesundheit feiern. Aus diesem Anlaß grüßen die Genannten recht herzlich ihren großen Bekanntenkreis. Dem Jubilar wünschen alles Gute Familie **Josef Ullrich** aus Ansbach, Bahnhofstr. 5.

## Schneekoppen-Wasserträger Rudolf Buchberger ein Fünfundsiebziger

In Petzer gehörte ihm das Haus 154, eine Gastheimat fand er mit den seinen nach der Vertreibung in 8908 in Krumbach/Schwab., am Johannesbrunnen 14 und hier feiert er am 28. 5. im Kreise seiner Angehörigen seinen Jubeltag. Vor 54 Jahren hat er zum letztenmal die Wasserfässer auf dem Rücken auf die Schneekoppe hinaufgetragen. Daß ihm diese schwere Arbeit nicht geschadet hat, beweist sein hohes Alter. Wir wünschen ihm auch für weiterhin noch recht gute Gesundheit. Nachfolgend erzählt er selbst aus der Zeit, wo er noch Schneekoppenträger war:

„Das Jahr 1912 ist mir noch in guter Erinnerung, da wir zum letztenmal das Wasser auf die Schneekoppe in Wasserfäßchen hinaufgetragen haben, im Herbst wurde ja die Schneekoppenwasserleitung fertiggebaut, ich selbst war auch Träger auf der Schneekoppe, wir waren 9 Mann in der Saison als Träger beschäftigt, wir sind täglich 5 bis 6 mal den Zickzackweg hinaufgekraxelt, mit einer Last von 180 bis über 200 Pfund auf der Hocke. Meine schwerste Last war einmal 245 Pfund. Ein Träger namens Richard Wimmer aus Kleinaupa hatte mehrmals bis zu 300 Pfund getragen. Er holte auch das Mehl von der Grenzbaude, gleich 2 Sack auf einmal, das waren auch 300 Pfund, Wasser und Bier wurden nicht abgewogen, alle anderen Sachen wurden gewogen, für 100 Pfund be-

kamen wir 60 Pfennige. Oberhalb der Riesenbaude, war das Magazin, bis dahin kam fast täglich ein Pferdefuhrwerk von Krummhübel herauf, mit sämtlichen Lebensmitteln, Getränken, Kohlen, und Baumaterial, das Wasser mußten wir hinter dem Schlesierhaus am Gehängeweg im Goldbrunnen holen. Auch als Stuhlträger wurden wir öfters eingesetzt, erkrankte Koppengänger nach Krummhübel, oder sogar bis nach Arnsdorf zu tragen, auch gesunde Leute ließen sich über das Gebirge tragen.

### Trautenau: Prof. Wilhelm Merold ein Achtundachtziger

In 862 Lichtenfels, Gotenstr. 1, konnte er am 23. Feber seinen Geburtstag feiern. Viele Jahre war er Prof. an der K. K. und späteren Staats-Lehrerbildungsanstalt bis zu ihrer Auflöfung. Aus der Heimat vertrieben, fand er an der Universität Jena unter schwierigen Umständen eine Tätigkeit. Erst durch Familienzusammenführung zu Verwandten fand er in Lichtenfels einen Ruheplatz für einen schönen Lebensabend. Nachträglich noch für viele Jahre wünschten ihm seine alten Bekannten recht gute Gesundheit.

In Eislingen/Fils, Stuttgarterstr. feiert **Anna Erben** am 12. Mai ihren 70. Geburtstag und grüßt recht herzlich alle Heimatfreunde.

## Sie ruhen in Gottes Frieden

**Altenbuch:** Im Krankenhaus Reichenhall verschied am 19. 3., versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzer Krankheit die Witwe **Anna Höllige** geb. Falge aus Altenbuch 15 im 83. Lebensjahr. Viele Heimatfreunde aus nah und fern geleiteten sie zur letzten Ruhestätte. Ihr Mann Gustav verstarb schon 1937 daheim. Die Verstorbene wohnte bei ihrem jüngsten Sohn Gustav. Mit ihm trauern auch die Familien seiner Brüder Rudolf und Fritz. Wir bringen ihnen unsere aufrichtige Anteilnahme entgegen.



Im März verstarb auch **Paula Sopauschke**, Tochter des ehem. Bürgermeisters aus Nr. 27.

**Freiheit - Wölsdorf:** Wie wir erst jetzt erfahren, starb bereits im Oktober 1965 im Alter von 81 Jahren in Berg Rothenfels am Main **Anna Rudlof**, geb. Kuhn, verwitwete Kudernatsch, nach langer Krankheit.

Sie kam 1934 mit ihrem Mann nach Freiheit, als dieser den väterlichen Besitz übernahm. Ihren Bauernhof in Wölsdorf nach dem verstorbenen ersten Ehemann Kudernatsch übernahm damals der älteste Sohn. Dieser fiel im 2. Weltkrieg. Die Verstorbene war die Witwe des ihr vor zwei Jahren im Tode vorausgegangenen Fleischermeisters und Gastwirts Johann Rudlof. Zwei Söhne, in Ansbach und Nürnberg trauern mit ihren Familien um die fleißige, gute Mutter.



**Dubenetz:** Nach langem schwerem Leiden verstarb in Wien 8, Alserstraße 53, am 17. 3. Amtsrat **Vinzenz Machatschke** im 92. Lebensjahr. Er stammte aus dem Ortsteil Kotschin und diente 1896 beim Infant.-Reg. 11. Bei diesem machte er den Feldzug im 1. Weltkrieg mit und wurde mit dem Verdienstkreuz und der Tapferkeitsmedaille mit Schwertern ausgezeichnet. 1917 kam er nach Wien in das Landesevidenz-Ref. bei der Landesregierung als Amtsrat

und trat 1935 in den Ruhestand. Bei den Zusammenkünften der Riesengebirgler in Wien war er immer ein eifriger Besucher. Seinen zahlreichen Verwandten in der SBZ ließ er jede erdenkliche Hilfe bis kurz vor seinem Tod zukommen. Sein Leben war Güte, Liebe, Fleiß, Selbstlosigkeit und Rechtchaffenheit.

Im Krankenhaus zu Kaufbeuren verstarb bereits am 17. Jan. **Major a. D. Emil Sopauschke** nach einer Magenoperation. 1913 hatte er an der Staatsoberrealschule in Trautenau maturiert und sich der Militärlaufbahn gewidmet. Bei einem Wiedersehenstreffen der alten Schulkameraden im September 1963, 50 Jahre nach der Matura, erfreute er sich noch guter Gesundheit. Er war immer lebensfroh, fleißig und hilfsbereit, ein treuer uneigennütziger Kamerad. Mögen ihm alle Mitschüler eine ehrende Erinnerung bewahren.

Bei ihrem Enkel, wo sie auf Besuch weilte, verschied **Franziska Heritl** geb. Kudernovski aus Haus 23. Ihr Sohn welcher in der SBZ wohnt erhielt keine Einreisegenehmigung, deshalb wurde die Leiche eingäschert und die Urne nach Ribnitz gesandt.

**Freiheit-Wiesenbaude.** Am 30. 3. 66 verstarb plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben und geduldig getragem Beinleiden Frl. **Anna Rumler** im 76. Lebensjahr an Herzschlag. Seit ihrer Aussiedlung im Jahre 1963 lebte sie bei ihrer Schwester Marie Rumler in 8771 Neustadt a. M. 20, welche sich an das Alleinsein nur schwer gewöhnen wird. Ihr Bruder, Lehrer Johann Rumler, bekam von den Behörden Mitteldeutschlands leider keine Besuchsgenehmigung zum Begräbnis in Ruppertschütten, wo bereits seit 4 Jahren die Schwester Gusti Rumler ruht.

**Gabersdorf:** Bei einem Autounfall in Oberlainbach verunglückte am 7. 3. **Alois Schreiber**, Sohn des Bäckermeisters, tödlich. Der so früh Verewigte lebte bei seiner Mutter in Frankenfeld. Groß war die Teilnahme an seiner Beisetzung in Unterlainbach, wo er an Seite seines Vaters und Großvaters seine letzte Ruhestätte fand.

**Hartmannsdorf:** In einem Krankenhaus in Frankfurt verstarb nach kurzer schwerer Krankheit der Zimmermann **Eduard Horschinek**. Daheim wohnte er in Nr. 88. Nach vieler Mühe konnte er 1958 mit seiner Gattin und Tochter in sein neugebautes Haus in Frankfurt-Schwanheim, Selterstr. 48 einziehen. Seit drei Jahren war er in Rente. Um ihn trauert seine Gattin Martha, geb. Messner, seine Tochter Erna und Schwiegersohn Paul.

**Jungbuch:** Nach 6wöchentlicher Krankheit verstarb 3 Tage vor ihrem 58. Geburtstag am 29. 3. die Witwe **Hildegard Kober** geb. Jäger, Tochter des ehem. Portiers bei der Fa. Faltis. 1936 verehelichte sie sich mit dem Betriebsschlosser Franz Kober aus Freiheit. Der Ehe entsproß ein Sohn. Nach der Vertreibung kam sie ein Jahr ins Innere des Landes, 12 Wochen waren sie in einem Aussiedlungslager an der Ostsee, ein Jahr in Leipzig und 1947 kamen sie nach Frankfurt-Schwanheim, wo ihr Mann operiert, dabei erblindete

und am 12. 12. 47 verstarb. Franz Kober war durch viele Jahre Vorsitzender der christlichen Textilarbeitergruppe in Jungbuch und durch viele Jahre Jugendführer der christlichen Gewerkschaftsjugend beim Verbandsbezirk Hoheneibe. Die Verewigte arbeitete bis 1950 beim Amerikaner und anschließend in einer Schriftgießerei. So wie ihr Mann, war auch sie in Jungbuch und Freiheit gut bekannt und geschätzt. Mögen alle, die die Eheleute kannten, und das sind sehr viele, ihrer im Gebet gedenken.

In der Ostzone bei Leipzig verstarb **Maria Wunderlich**, geb. Rücker aus Hartmannsdorf nach langer schwerer Krankheit.

**Ketzelsdorf:** Wir berichteten im Aprilheft über den Heimgang von **Rosa Hampel** geb. Rücker. Sie starb im 67. Lebensjahr und nicht im 76.

**Kukus:** Am 6. 4. 66 starb **Julie Wagner**, geb. Kordina in Bergisch-Gladbach, Reinhöhenweg 36, geb. am 22. 6. 1883 in Gradlitz. Sie ist die Witwe nach dem Malermeister Wagner fr. Kukus, der ihr vor einigen Jahren im Tode vorausgegangen ist. Seit der Vertreibung wohnte sie bei ihrem Sohne Rudolf Wagner in Bergisch-Gladbach. Der Schwager der Verstorbenen Wenzel Rösel wohnt in 32 Esslingen-Mettingen, Geyernweg 9.

**Liebthal:** Wie erst jetzt bekannt wurde, ist **Josef Kleinwächter**, der in der alten Heimat bei Staffa beschäftigt war, am 14. März 1966 gestorben. Seine Gattin Brunhilda wohnt in X-2801 Bresegard, Kreis Ludwigslust, sein Sohn W. Kleinwächter in X-9706 in Rodewisch/V, Str. d. DSF 8. Die Beerdigung erfolgte in Bresegard.

**Marschendorf I: Alois Kugler**, Schlosser, wurde im Alter von 63 Jahren am 12. 4. in Dispeck bei Neustadt/Aisch, an der Seite seiner vor vier Jahren verstorbenen Gattin Otti, geb. Drescher, zur letzten Ruhe gebettet. Vor vier Jahren wurde ihm noch ein Bein amputiert. Die Familien seiner Töchter Helga Grund und Irmgard Reither trauern um den guten Vater. Groß war die Teilnahme an seinem Leichenbegängnis auch von Seiten der Einheimischen, von den Heimatfreunden gab ihm Anton Köhler das letzte Geleit.

**Marschendorf III:** In Steyerberg/Rhein verstarb bereits am 15. Feber 1966 **Josef Augst**, ehem. Papierarbeiter im 55. Lebensjahr. Um ihn trauern seine Gattin Hildegard und die beiden Söhne Franz und Josef.

**Oberaltstadt-Trautenau:** Im begnadeten Alter von 90 Jahren verschied in Bochum am 24. 3. **Marie Reinert**, Witwe nach dem 1945 verstorbenen Ing. Josef Reinert, Direktor der Erlich'schen Flachspinnereien in Oberaltstadt und Bausnitz. Nach der Vertreibung lebte sie in Bochum bei ihrer Tochter Marie Milner, Witwe nach dem Obermedicinalrat Dr. Josef Milner. Um die gute Mutter trauern ihre Kinder Margarete Reinert, Familie Dipl.-Ing. Josef Reinert, Stuttgart, sowie der Enkel, Zahnarzt Joachim Reinert mit seiner Familie in Sindelfingen.

**Parschnitz-Schlotten:** In Thüringen 5235 Rastenberg verstarb am 11. 3. kurz vor seinem 80. Geburtstag der ehem. Polizeioberwachmann beim Einwohner-Meldeamt **Anton Kuder-natsch**. Seine Gattin ging ihm bereits am 3. 4. 1964 im Tod voraus. Mögen alle, die die beiden Heimatfreunde kannten, ihrer ehrend im Gebet gedenken.

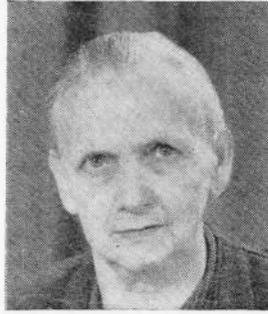
**Parschnitz:** In Göppingen verstarb am 21. 12. 1965 die Witwe nach **Josef Scharf**, der daheim bei der Fa. Pfefferkorn Scherer war. Er ging ihr am 3. 3. 65 im Tod voraus. Gott schenke den beiden die ewige Ruhe!

**Parschnitz:** In Nürnberg verstarb nach längerer Krankheit an einem Herzleiden im Alter von 58 Jahren **Berta Breuer**, Gattin des Webereiangestellten Alfred Breuer. Um sie trauern ihr Gatte, ihre beiden Kinder, drei Enkelkinder und die Anverwandten.

**Pilnikau:** Am 28. März starb in Eislingen/Fils der ehemalige Webmeister der Fa. Harpke & Sohn, **Josef Rada** im 72. Lebensjahr, und wurde in Göppingen eingäschert. Um den Verstorbenen trauert die Gattin, die beiden Söhne mit ihren Familien.

**Salnai:** Der ehemalige Schuhmachermeister **Franz Fink** ist gestorben. Näheres ist nicht bekannt.

**Schatzlar:** In Eßlingen, Altersheim Weil, starb am 16. 4. 66 Fr. **Charlotte Finger** (58). Die Verstorbene ist die Schwester von Leni Salwender, die wie früher in Schatzlar, jetzt in Eßlingen, Obere Metzgerbach ein Schuhgeschäft besitzt.



**Parschnitz:** Am 4. April 1966 verschied, kurz vor ihrem 86. Geburtstag die Fabrikantenswitwe **Anna Rudolf**. Sie wurde am 16. Mai 1880 zu Dreibern im Kreise Braunau i.B. geboren und verbrachte ihre Kinder- und Jugendjahre in Hermannseifen im Kreise Hoheneibe. Im Jahre 1905 heiratete sie den Weberei-Direktor Hugo Rudolf der viele Jahre die mechan. Weberei der Firma Josef Pfefferkorn in Parschnitz leitete

und seit 1920 Mitbesitzer der mechan. Weberei Rudolf, Pohl & Mergans in Parschnitz war. Frau Anna Rudolf wohnte viele Jahre in der Parschnitzer Apotheke, bevor sie in das Eigenheim ihres Sohnes Max Rudolf in Parschnitz in der Teichgasse einzog. Von dort wurde sie im August 1945 — nur mit einem Handtäschchen — von den Tschechen vertrieben, da diese von den Austreibern in erbarmungsloser Eile über die böhmisch-sächsische Grenze getrieben wurden. Ihre beiden Söhne, Max und Kurt befanden sich zu dieser Zeit in Kriegsgefangenschaft und als sie in Oberursel bei Frankfurt/M. endlich wieder eine neue Heimat gefunden hatten, erfuhren sie, daß ihre Mutter in Wahrenberg/Ostzone mühsam ihr Leben fristete. Es gelang die alte Mutter über die bewachte Zonen-grenze nach Oberursel zu bringen, wo sie mit ihrem Sohne Max den gemeinsamen Haushalt führte. Ihre arbeitssamen, nimmermüden Hände ruhen nun in Gottes Frieden!

Bei der Beerdigung am 7. 4. d. J. auf dem Oberursler Friedhof gaben sehr viele Heimatvertriebene und auch Einheimische der lieben Toten das letzte Geleit und gedachten ihrer durch viele Kranz- und Blumenspenden.

**Trautenau:** Bei ihrer Tochter Mizzi Rother in Esslingen-Zollberg verstarb plötzlich und unerwartet **Philomena Schackel**, Landwirtin, im Alter von 78 Jahren. Ihr Mann verstarb schon früher in Ochsenfurt. Ihre Landwirtschaft hatten die Eheleute in der Kriebnitz gegenüber dem Gasthof „Blaue Donau“. Ihr jüngster Sohn Josef ist im letzten Krieg gefallen, Sohn Oswald wohnt mit seiner Familie in Frickenhausen. Zahlreiche Trautenauer und Einheimische gaben der Verstorbenen das letzte Geleit. Mögen alle, die sie kannten, ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

In Magdeburg-SW, Buntschuhstr. 19, verstarb die Schwester des bekannten Fleisch- und Wurstwarengeschäftes Karl Prokop in der Bahnhofstr., **Julie Lucht**. Dem großen Kundenkreis ist sie sicherlich noch in guter Erinnerung. Ihr Bruder Karl Prokop wohnt mit im gleichen Haushalt. Seine Sehkraft hat aber stark nachgelassen. Mögen ihr alle die vielen die von ihr bedient wurden, ein liebes Gedenken bewahren.

In Göppingen verstarb unerwartet am 9. April **Rudolf Hawel**, Kaufmann, kurz vor seinem 51. Geburtstag. Um ihn trauern seine Gattin Magda und Kinder.

**Trautenau:** In Wiesbaden-Igstadt, Dornkratzstr. 2, verstarb am 3. April **Marianne Hetzer**, geb. Hübner im 69. Lebensjahr an einem Herzinfarkt.

Nach dem frühen Tod ihres Vaters übernahm sie gemeinsam mit ihrer Mutter Anna Hübner die Friedhofsgärtnerei. Am 28. 12. 1920 vermählte sie sich mit Ernst Hetzer. Viele Trautenauer werden sich noch heute an die schönen Blumengebände, an die Ausschmückung von Sälen, Kirchen und ganz besonders an die Pflege des heimatlichen Friedhofes erinnern. Die Vertreibung im Jahre 1946 traf sie furchtbar schwer. Mit großem Gottvertrauen fand sie bald wieder den Weg zu den Mitmenschen, spendete ihnen Trost und Freude. Ihrem schwerkranken Mann und ihrer Tochter Marianne schuf sie in der Fremde eine neue Heimat durch ihre Liebe und Güte. Ihre Beliebtheit kam durch die überaus starke Anteilnahme an ihrem plötzlichen Heimgang und an ihrer Beerdigung zum Ausdruck. Ihr Grab glich einem Blumenhügel. Mögen ihr alle die sie kannten im Gebet gedenken.

**Wildschütz:** Am 18. 1. 66 starb der Bauer **Josef Arlet** aus Nr. 87 im Alter von etwa 68 Jahren. Nach dem vor einigen Jahren bereits erfolgtem Tod seiner Frau Marie geb. Thim (Dommbauer) verbrachte er seinen Lebensabend bei der Familie seiner Schwester Marie, Witwe nach dem Bauer Friedel Baudisch.

## Aus der Patenstadt Bensheim

Der Plan für das Bensheimer Kulturzentrum und Bürgerhaus geht der Verwirklichung entgegen. Mit dem Blick von der heutigen Parkanlage zum „Dalbergerhof“ wird links vom Turm desselben nach Umbau des Parktheaters (zuletzt Kino) das „Kulturzentrum Bensheim-Innenstadt“ entstehen, rechts vom Turm werden einige Häuser dem Bau der „Mehrzweckhalle“ (Bürgerhaus) Platz machen müssen. Das Stadtparlament stimmte bereits geschlossen für dieses große Projekt, das ein städtebauliches Paradestück für Bensheim werden wird. Beide Saalbauten werden mit dem Restaurant „Dalbergerhof“ verbunden. Das Kulturzentrum, das für Theatervorstellungen, Filmvorführungen, Konzerte und Vorträge gedacht ist, wird 620 Sitzplätze (bisher 480) haben und mit Nebenräumen ausgestattet sein, der Bürgersaal (Mehrzweckhalle) wird mit den Nebenräumen Raum für 1000 Plätze bieten. Die Gesamtkosten werden sich auf rund 5 Millionen DM belaufen. Ein langgehegter Wunsch der Bensheimer Bevölkerung von heute 25 000 Einwohnern, insbesondere der Vereine, geht damit in Erfüllung.

Auch die Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung, wenn sie zu den Wiedersehensfesten in ihre Patenstadt nach Bensheim kommen werden, werden dann die Möglichkeit haben, sich in einem einzigen Raum zusammenfinden zu können. Besondere Trefflokale nach Gemeinden werden sich dann erübrigen.

Wenn wir jetzt die Gedanken in unsere Vergangenheit lenken, erinnern wir uns dankbar des Turnrats des 1881 gegründeten Arnauer Turnvereins, der in den Jahren 1899—1901 den Bau der Arnauer Turnhalle inszenierte, die gleichzeitig Gesellschaftshaus, Theater- und Versammlungsraum für Arnau gewesen ist. Erbauer und Alleineigentümer bis 1945 (Vertreibung) war der Arnauer Turnverein. Die Turnhalle wurde 1901 eingeweiht und ihrem Zweck übergeben. Wie



Die Turnhalle in Arnau

uns Franz Munser, Hamburg, der langjährige Verwalter der Turnhalle, mitteilte, war der Tanzboden der Arnauer Turnhalle 203,5 m<sup>2</sup> (18,5 x 11) groß, der Saal selbst hatte mit der Estrade ein Ausmaß von 22,5 x 17.

Bei einer Einwohnerzahl von am 1. 9. 1939 4 273 Einwohnern konnten beim Theater 400 Personen sitzen und 500 stehen. Bei Bällen waren oft bis 800 Personen im Saal, auf den Estraden, auf der Bühne und in den Nebenräumen; bei Konzerten, Kommersien und Versammlungen oft 1000 Personen. Vor Erbauung des städtischen Kinos war die Turnhalle auch als Kino in Verwendung, noch zur Zeit der Stummfilme. Zur Turnhalle gehörte zur Veranstaltung von Turner- und anderen Festen ein Platz von 3000 m<sup>2</sup>, der ebenfalls Eigentum des Arnauer Turnvereins gewesen ist.

## Bensheims neuer Bürgermeister heißt wieder Wilhelm Kilian

Am 17. 3 d. J. wurde der ehemalige Bensheimer Rechtsanwalt Wilhelm Kilian (CDU) in öffentlicher Sitzung des Stadtverordnetenparlamentes im Wappensaal des „Dalberger Hof“ in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und eines großen Auditoriums aus allen Kreisen der Bevölkerung für weitere sechs Jahre zum drittenmal zum Stadtoberhaupt berufen.

22 der 25 abgegebenen Stimmen sicherten ihm die Wiederwahl. Die Wiederwahl war ein neues Vertrauensvotum für Bürgermeister Kilian.

In einem weiteren Wahlgang für die neue Institution eines Hauptamtlichen Stadtkämmerers erhielt der Verwaltungsoberinspektor des Landratsamtes Heppenheim Karl Pfeiffer (SPD) aus Bensheim-Zell 20 von 24 abgegebenen Stimmen.

Nach dem Wahlakt überreichte der Stadtverordnetenvorsteher Fuchs (SPD) dem neuen alten Bürgermeister W. Kilian die vom Bensheimer Goldschmiedemeister Josef Heißen in nahezu einjähriger Arbeit angefertigte 750 g schwere Amtskette, die von der industriellen Wirtschaft der Stadt Bensheim und einigen Nachbarorte aus Anlaß der 1200-Jahrfeier

gestiftet wurde. Die Kette, ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst, besteht aus 20 untereinander verbundenen, silbernen Wappenschildern ehemals in Bensheim ansässiger Adelsfamilien und den Wappen der drei eingemeindeten Stadtteile (Auerbach, Schönberg, Zell); sie mündet an ihrem unteren Ende in die große Goldmünze zum bevorstehenden 1200-Jahrsjubiläum.

Aus allen Ansprachen kam immer wieder das große Vertrauen zum Ausdruck, das allseits in das zukünftige Wirken der beiden Gewählten gesetzt wurde.

Unter den Gratulanten war auch Stadtverordneter Anton Jatsch Bensheim, der den einzigen Sitz für GDP/BHE im Stadtparlament innehat.

Wenn die Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung diesen Bericht lesen, werden auch sie sich freuen, daß der neue Bürgermeister ihrer Patenstadt wieder Wilhelm Kilian ist, der sie bei den Wiedersehensfesten seit 1956 wiederholt in Bensheim willkommen hieß und zu ihnen gesprochen hat.

Die Geschehnisse der Stadt Bensheim (26 000 E.) lenken nun drei hauptamtliche Repräsentanten: Bürgermeister Wilhelm Kilian (CDU), 1. Stadtrat Wilhelm Hahn (SPD) und Stadtkämmerer Karl Pfeiffer (SPD).

## Aus der Patenstadt Bensheim

Den meisten Riesengebirglern aus Arnau und Umgebung ist bereits bekannt, daß ihre Patenstadt Bensheim in diesem Jahr ihr 1200jähriges Bestehen feiert. Die aus diesem Anlaß gedruckten Briefverschlussschilder können beim Verkehrsamt der Patenstadt zum Preis von 50 Pf. pro Fünfeinerbogen sofort bestellt werden. In rotem Wappenschild ist der St. Georg dargestellt mit dem Drachen. Darunter steht: „1200 Jahre Bensheim“. Format 4 x 5 cm.

„10 Jahre Patenschaft Bensheim/Arnau“ feiern die Arnauer mit den Bensheimern erst im Jahre 1967. In diesem Jahr ist am 2. September Samstag und Sonntag (das ist 2. Winterfest-Samstag und -Sonntag: 10./11. 9. 66), wie jedes Jahr, der „Tag der Arnauer“, zu dem sich wieder die Riesengebirgler einfinden, die in Bensheims Nähe wohnen und ohne große Fahrtauslagen das Bergsträßer Winterfest miterleben wollen oder sich auf einer Reise in Bensheims Nähe befinden. — Näheres später im Riesengebirgsheimatblatt.

## 1200 Jahre Bensheim

Anläßlich des Festes des 1200jährigen Bestehens der Stadt Bensheim wurde von der Stadt Bensheim in der Schriftenreihe zur Heimatkunde ein Buch „Neue Straßen — Alte Gassen“ herausgegeben. Der Verfasser ist der Heimatforscher und Leiter des Bergsträßer Heimatmuseums mit der Arnauer Heimatstube, Lehrer Richard Matthes, Bensheim. Auch der Entstehung der „Arnauer Straße“ im Jahre 1957 ist ein Absatz gewidmet. Unter anderem heißt es darin, daß die Ludwigstraße zu Ehren der Bensheimer Patenstadt Arnau im Riesengebirge in „Arnauer Straße“ unbenannt worden ist. Das Buch beleben neben der Abhandlung über „Die Herkunft und Bedeutung der Bensheimer Straßennamen“ auch Kapitel, „Die Geschichte des Bensheimer Rathauses“, „Sagen und Anekdoten um den Bergsträßer Wein“, „Von der Bergstraße zur Themse“, „Die Bergsträßer Weinchronik“, „Bensheimer Spottverse“, „Bergsträßer und Odenwälder Anekdoten“ usw.

# Heimatkreis Hoheneibe

## Das diesjähriges Heimattreffen findet in der Zeit vom 30. zum 31. Juli in der Patenstadt Marktoberdorf statt

### Vorläufiges Programm:

#### Freitag, den 29. Juli

Tagung des Hauptausschusses

#### Samstag, den 30. Juli

14 Uhr Jahreshauptversammlung des Heimatkreises

16 Uhr Tagung der Ortsbetreuer

20 Uhr Sudetendeutscher Kulturabend im Stadttheater.  
Festredner Schriftsteller Podzorny.

#### Sonntag, den 31. Juli

9 Uhr Gottesdienste beider Konfessionen

10.30 Uhr Festakt im Stadttheater

Es spricht Dr. Karl Simon.

Nachmittag — Gemeinsames Beisammensein im Festzelt!

**Heimattreue! Trefft schon jetzt Vorbereitungen für einen zahlreichen Besuch unseres Heimattreffens in unserer Patenstadt!**

## Aus der Patenstadt Marktoberdorf: Anton Schmid wieder erster Bürgermeister

Ursprünglich waren es drei Kandidaten, die sich um diesen Posten bewarben. Landtagsabgeordneter Richard Wengenmeyr (CSU), der zweite Bürgermeister Georg Spiegel (Freie Wählergemeinschaft) und der Angestellte des Landratsamtes Erwin Drechsel (SPD). Spät erst stellte sich auch Anton Schmid (CSU) wiederum zur Verfügung, nachdem er bereits 21 Jahre lang Bürgermeister war. Hierauf zog Richard Wengenmeyr seine Kandidatur zurück. Im ersten Wahlgang erreichte keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit. Aus der Stichwahl mit Erwin Drechsel ging Anton Schmid wiederum als Bürgermeister hervor.

Anton Schmid wurde am 11. 2. 1894 in Marktoberdorf geboren. Er war Kriegsteilnehmer des ersten Weltkrieges und ist Besitzer eines der modernsten Ziegeleiwerte in der Bundesrepublik. Die Idee eines Tunnelofens mit Kohlenfeuerung für Grob-Cheramik stammt von ihm und erregte Aufsehen in der europäischen Ziegelindustrie. Heute wird dieser Ofen nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika gebaut.

Als Anton Schmid das Bürgermeisteramt von 21 Jahren antrat, zählte die Gemeinde 2 600 Einwohner. Unter seiner Arerfolgte die Stadterhebung und heute zählt Marktoberdorf fast 10 000 Einwohner. Seine Leistungen für die Stadt können nur allgemein angeführt werden: Ausbau der beiden Volks-

schulen, Bau des Deutschen Gymnasiums mit Oberrealschule und Internat, Bau der Realschule, Umbau der Turnhalle zum Stadttheater, Errichtung eines Sportstadions mit neuer Turnhalle, Ausbau des Straßennetzes und der Wasserleitung, Friedhofserweiterung, Erbauung von zirka 150 städtischen Wohnungen und zweier Kindergärten. Viele andere Leistungen könnten noch aufgezählt werden.

Anton Schmid, der schon seit jeher auf zwei Drittel seiner ihm gesetzlich zustehenden Aufwandsentschädigung und auf jegliche Vergütung von Fahrten mit seinem privaten Kraftfahrzeug verzichtete, hat jedoch sein Lebenswerk noch nicht vollendet. Die Errichtung eines großen modernen Hallenbades steht unmittelbar vor der Tür, auch eine große moderne biologische Kläranlage, sowie die Erbauung einer Berufsschule werden zur Zeit beraten. Für das neu zu errichtende Hallenbad hat Anton Schmid aus seinem Privatvermögen bereits einen hohen Betrag gestiftet. Anton Schmid ist aber auch ein großer Freund seiner Hoheneiber Patenkinder und des Heimatkreises Hoheneibe, dem er schon wiederholt Unterstützungen angedeihen ließ. Alle Landsleute haben Gelegenheit anläßlich des Heimattreffens am 30. und 31. Juli 1966 sich von den großen Leistungen Anton Schmid zu überzeugen und wünschen ihm, der auch Mitglied des Kreistages ist, zu seiner Wiederwahl Gesundheit, Glück und Segen.

### Wir gratulieren den glücklichen Eltern

**Kottwitz:** Am 16. 2. wurde den Eheleuten **Josef Kuhnert** aus Ko. 116 und Frau Hildegard Zwillinge geboren, die in der hl. Taufe die Namen Thomas und Daniele erhielten. Den glücklichen Eltern unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Niederhof:** Der ehem. Hotelbesitzer und Fleischermeister **Josef Ettel**, jetzt in Trebbin, ist am 13. Januar bei seiner Tochter **Irmtraud Herrmann** wieder Opa geworden. Ein Junge namens Bernhard ist angekommen. Die glücklichen Eltern und Großeltern grüßen alle alten Bekannten recht herzlich.

**Tschermna-Groborowitz:** In Grana, SBZ, wurde den Eheleuten **Heinz** und **Brigitte Zirm** geb. Möller am 25. 12. 65 ein Mädchen Carola als 3. Kind geboren.

### Spendenliste Nr. 5 für das Rubezahlstandbild in Heidenheim/Brenz

Otto Erben, Gemünden (Mittellangenu)	DM 8,—
Ing. Helmut Zirm, Hurben (Niederhof)	20,—
Edwin Fritsche, Heidenheim (Mhr.-Neustadt)	10,—
Josef Weiss, Bad Reichenhall (Hoheneibe)	10,—
Hermine Mohorn, Heidenheim (Schwarzenthal)	10,—
Otto Hütter, Frankfurt/M. (Hoheneibe)	20,—
Franz Milde, Heidenheim (Hoheneibe)	20,—

Dem Aufruf der Heimatgruppe der Riesengebirgler in Heidenheim haben bisher 78 Spender entsprochen. Allen unseren herzlichen Dank! Die Arbeiten sind nun soweit fortgeschritten, daß unser Rübezahl voraussichtlich im Frühsummer zur Aufstellung gelangen und mit einer schlichten Feier, zu der wir alle Heimattreue zeitgerecht einladen werden, in die Obhut der Stadt Heidenheim übergeben werden kann. Wir bitten alle heimattreuen Riesengebirgler um weitere Spenden auf unser Konto Nr. 8969 bei der Kreissparkasse in Heidenheim/Brenz!

Heimatgruppe der Riesengebirgler (im Heimatkreis Hoheneibe e. V.)  
792 Heidenheim/Brenz

### Ihr 40jahriges Priesterjubilaum feiern die beiden Heimatpriester Pfarrer Rudolf Kluge, Böhm.-Petersdorf Pfarrer Josef Paukert, Spindlermühle

Pfarrer Kluge verlebte seine Jugendzeit in Trautenua, studierte am Gymnasium in Arnau.

Pfarrer Paukerts Wiege stand in Landskron, dort besuchte er auch das Gymnasium und da beide sich zum Priesterstand berufen fühlten, studierten sie 4 Jahre am Priesterseminar in Konigratz. Die hl. Priesterweihe wurde immer am Feste Peter und Paul im Dom zu Konigratz gespendet, ausnahmsweise im Jahr 1926 am 13. Mai in der Stiftskirche der Prämonstratenser in Seelau bei Deutsch Brod durch den damaligen Bischof Dr. Carl Kasper. Die Priesterweihe wurde damals vorverlegt weil der Bischof anschließend zum Eucharist. Kongreß nach Chicago fuhr. Die beiden Neupriester konnten am Feste des hl. Johannes v. Nepomuk am 16. Mai ihre Primiz feiern und zwar Rudolf Kluge in Trautenua und Josef Paukert in Landskron. Mit 23 Jahren kam letzterer als Kaplan nach Hoheneibe, 1937 als Administrator nach Spindlermühle und wirkte hier vom 1. 9. 1938 bis 19. 8. 1946 als Pfarrer. Beide Heimatpriester haben einen großen Bekanntheitskreis durch ihre 20jahriges seelsorgliche Tätigkeit. Alle bitten den Herrgott, er möge den beiden Jubilaren für viele Jahre gute Gesundheit schenken, damit sie auch weiterhin eine segensreiche Tätigkeit im Weinberg des Herrn entfalten.

# Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

## Oberlehrer Johann Kuba 90 Jahre



Am 13. Mai feiert in 6149 Fahrnbach bei Fürth im Odenwald, Landkreis Heppenheim (Bergstraße), als wohl zur Zeit einer der Ältesten aus dem Kreise der ehemaligen Lehrerschaft bzw. Pädagogen unserer Heimat, Herr Oberlehrer a. D. Johann Kuba in einer in Anbetracht des so hohen Alters noch bewundernswerten körperlichen und geistigen Konstitution seinen 90. Geburtstag.

Wir schätzen unseren Jubilar nicht nur als vorbildlichen Lehrer und Erzieher, sondern auch durch seine schriftstellerische Tätigkeit und als Heimatdichter. Viele seiner Beiträge erschienen in der „Trautenaue Zeitung“, im „Braunauer Boten“ und im „Rübezahl“ (von Grundmann). Leider ist viel Unersetzliches durch die Vertreibung verloren gegangen. Nur die Mundarterzählung „Die Klopplerleute“ und die Sage vom „Hohen Stein“ konnten mit gerettet werden und wurden in der Mai-Ausgabe 1951 in der „Riesengebirgsheimat“, Verlag M. Renner, Kempten, veröffentlicht. Durch wiederholte Veröffentlichungen von Mundartgedichten hat der Verfasser bzw. Jubilar mitgeholfen, unsere geliebte Muttersprache vor dem Vergessen zu bewahren. Durch diese wertvolle Mitarbeit am Heimatblatt hat sich unser Jubilar auch nach der Vertreibung in nicht zu unterschätzender Weise verdient gemacht. Aus der unversiegender Fülle der Volksseele hat unser Heimatdichter Johann Kuba geschöpft. Deswegen fand seine Stimme, stets aus tiefstem, übervollen Herzen kommend, wieder den Weg zu den Herzen!

Ein weiter Lebensweg führt bis zu diesem Jubeltag!

Am 13. Mai 1876 in Altrognitz bei Trautenua geboren, besuchte von 1882 bis 1888 Johann Kuba die Volksschule seines Geburtsortes, von 1888 bis 1891 die k. k. Staatsrealschule und von 1891 bis 1895 die k. k. Lehrerbildungsanstalt (mit abschl.

Reifezeugnis) in Trautenua. Am 25. 11. 1897 erlangte er das Lehrbefähigungszeugnis und am 8. 12. 1901 jenes für deutsche Stenographie bzw. Kurzschrift an Mittelschulen.

Seine erste Anstellung als Lehrer hatte er in Oberlangenua (von 1895 bis 1897), war dann an der Volksschule in Niederhof (von 1899 bis 1936, d. i. durch 37 Jahre bis zu seiner Pensionierung). Es geschah in einem Falle, daß Johann Kuba Großmutter, Mutter und Kind jeweils in der Schule unterrichtet hatte, worauf wohl wenige Pädagogen zurückblicken können! Kein Geringerer als Dechant Knauer stellte ihn als Vorbild eines guten Lehrers hin.

Schweren Herzens trennten sich die Hermannseifner von ihrem Schulleiter bei seiner Pensionierung, als er nach Proschwitz übersiedelte.

Der Jubilar war mit Frau Marie, geborene Holzbäcker, aus Jungbuch, verheiratet, welche schon 1914 verstarb und einen 8jährigen Sohn namens Fritz hinterließ. Dieser fand später Interesse an der Landwirtschaft und absolvierte die Landwirtschaftliche Fachschule in Böhm.-Leipa. 1941 wurde er zum Wehrdienst eingezogen und ruht seit 1944 in französischer Erde. Dessen Frau und 4jähriger Sohn Hans, der Enkel des Jubilars, wurden 1945 in die Ostzone vertrieben. Ein ersehntes Wiedersehen mit ihnen ist durch die Errichtung der Mauer nicht mehr möglich.

Seit 1932 führt seine Wirtschaftlerin Lisbeth Holzheu in muster-gültiger Weise den Haushalt und der ihm gewidmeten Pflege durch sie glaubt der Jubilar sein hohes Alter zu verdanken.

In seiner Gastheimat kam er wiederholt zum Heimattreffen nach dem nahen Bensheim, um seine lieben Riesengebirgler wiedersehen zu können!

Mögen seine ehemaligen Schüler und Schülerinnen und alle Bekannten seine liebevolle Verbundenheit zu ihnen durch ihre persönlichen Glückwünsche zu diesem hohen Festtag dankbar entgelten!

Der „Riesengebirgs-Verlag“ wünscht seinem getreuen Mitarbeiter und geschätzten Jubilar mit gleichzeitigen herzlichsten Heimatgrüßen viel Glück und weitere gottgesegnete Jahre.  
E. Kröhn



Niederhermannseifen mit der Volksschule, an welcher der Jubilar jahrzehntelang wirkte.

**Arnau:** In 882 Gunzenhausen, Seckendorff-Str. 7, konnte unser Landsmann **Richard Hanka** am 17. 1. dieses Jahres bei bester Gesundheit, im Kreise von Frau und Tochter den 65. Geburtstag begehen. Er ist noch in einer Kesselfabrik beschäftigt. Seine Tochter Traudl, Meisterin in einer Kleiderfabrik, ist durch einen Verkehrsunfall ihres Mannes seit einem Jahr Witwe.

Bei ihrem Sohn Leopold in 684 Lampertheim, Weinheimerweg 35, feierte am 29. 3. **Pauline Jerie**, Obertor (Mahrla Gasthaus) ihren 87. Geburtstag und grüßt aus diesem Anlaß alle Arnauer recht herzlich.

**Harrachsdorf:** Unsere Geburtstagskinder

In Bad Soden/Taunus, Humperdinkstr. 1, kann Glaskuglermeister **Franz Kahl** am 5. 3. 66 seinen 60. feiern. In Ballenstedt-Harz, Heinestr. 9, begeht am 5. 5. 66 **Liese Posselt** geb. Sacher ihren 65. und **Auguste Haba** am 12. 5. in Bergen-Enkheim, Bornweiderstr. 16, ihren 86. Geburtstag. Glaschleifermeister **Hugo Schmidt** feiert am 20. 5. in Brand bei Marktewitz, Turnhallengaststätte seinen 85. und **Marie**



Der Jubilar inmitten seiner Schüler

**Sacher** (Sacherberg) am 22. 5. ihren 87. in Ballenstedt Harz, Heinestr. 9. Die Kindergärtnerin **Anna Zorn** wird am 23. 5. in Wien VII, Kirchengasse 271, Tür 14, 85 Jahre alt. **Mariechen Linke** geb. Wildner kann am 25. 5. in Gera/Thür, SBZ, Arminiusstr. 22 ihren 55. und in Veckenstedt/Harz über Wernigerode, kann am 28. 5. **Anna Braun**, ihren 75. begehen. **Marie Hollmann** (Schlitten-Seffs Marie) aus Seifenbach kann in Malchow/Mecklenburg, Schubertstr. 32, ihren 80. und in Dresden A 45, Sachsenwerkstr. 62, kann **Karl Hujer** am 31. 5. seinen 50. Geburtstag feiern.

**Hennersdorf:** Geburtstage im Mai begehen:

In 823 Bad Reichenhall, Kirchberg 5½, **Anna Kraus** am 12. ihren 60., in Neugablonz, Gablonzer Ring, **Fritz Hiltcher** am 14. seinen 75., in Plauen, Lessingstr. 21, **Viktor Hiltcher** am 21. seinen 55., in Marktoberdorf, Kögelstr. 5, **Adelheid Wonka** geb. Scholl am 20. ihren 60. Allen Geburtstagskindern wünscht gute Gesundheit — Adalbert Franz.

**Gustav Hackel** in Löhlbach 207 feiert erst am 29. Juli seinen 70. Geburtstag und nicht wie wir berichteten im April.

## Der Riesengebirgsmaler Gustav Zeh 80 Jahre



Wenige haben die Schönheiten unserer Riesengebirgsheimat mit solchem Fleiß und so großer Leidenschaft mit Stift und Pinsel einzufangen gesucht wie Gustav Zeh, der am 14. Mai in Kempten/Allg., Keselstraße 31 1/2 das 80. Lebensjahr vollendet.

1886 in Oberhohenelbe geboren, besuchte er die Volksschule und Bürgerschule und anschließend von 1900 bis 1902 die höhere Fachschule für Weberei in Hohenelbe. Unter Professor Neeser erhielt er seine Ausbildung in Muster-

zeichnen und Olmalerei. Gezeichnet und gemalt hat er freilich schon seit frühester Jugend. Bald wurde er Musterzeichner bei der Firma Goldschmied & Söhne in Hohenelbe. Hier baute er sich im Jahre 1912 ein eigenes Heim und vermählte sich 1914 mit der Handarbeitslehrerin Hermine Lienert. Da Zeh im ersten Weltkrieg seine Stellung verloren hatte trat er 1916 in den Dienst der Stadt Hohenelber Sparkasse, in der er bis zur Vertreibung als Beamter tätig war. Zeh nahm auch regen Anteil am Vereinsleben und war längere Zeit Mitglied der Gemeindevertretung. Die Liebhaberbühne des katholischen Arbeitervereins stattete er mit zeitgemäßen Bühnenbildern aus. Seiner Ehe entsprossen zwei Kinder, ein Sohn und eine

Tochter. Es war ein schwerer Schlag für die Familie, als die Nachricht eintraf, daß ihr Sohn im jugendlichen Alter von 22 Jahren in Rußland gefallen war. Völlig unerwartet traf sie dann am 22. Juni 1945 die Ausweisung.

Nach langen Irrfahrten landete Zeh mit seiner Frau in Sachsen und mußte sich durch zwei Jahre mit schwerer Handarbeit das Brot verdienen. Auf der Fahrt nach dem Westen zu seiner Tochter in Kempten sperrten ihn die Amerikaner für einige Tage ein. Als er endlich zu seiner Rente gekommen war, konnte er sich voll und ganz seiner Lieblingsbeschäftigung hingeben und Bilder für seine heimatvertriebenen Landsleute malen. Viele Hunderte sind so im Laufe der Jahre entstanden. Große Verdienste hat sich der Künstler um die Ausgestaltung des Riesengebirgsmuseums in Marktoberdorf erworben. Nicht weniger als 45 Gemälde hat er ihm geschenkt. Auch an dem Relief, das der Kartograph Rudolf Bienert vom Riesengebirge dort geschaffen hat, hat Zeh wochenlang mitgearbeitet.

Die Bilder, die Gustav Zeh nach heimatlichen Motiven gemalt hat, sind bewundernswert. Teils aus dem Gedächtnis, teils nach Ansichtskarten hat er Berge und Seen, Städte und Dörfer, Kirchen und Klöster auf die Leinwand gebannt. Besonders gelungen sind ihm Ölgemälde von der Schneekoppe, von Bauden, von der Kirche Wang, der Ruine Kynast und manch anderem trauten Plätzchen.

Möge es dem Jubilar vergönnt sein, sich noch ein paar Jahre an den schönen Früchten seines arbeitsreichen Lebens zu erfreuen!  
Johann Posner

### Hermannseifen: Anna Erben geb. Drescher eine 75erin!

In 6901 Mauer üb. Heidelberg, Lessingstr. 1, im schönen Eigenheim ihres schwer kriegsbeschäd. Sohnes Anton kann die Jubilarin am 9. Mai ihren Jubeltag begehen. Als Tochter vom ehem. Straßenwärter Drescher verehelichte sie sich mit dem Betriebsschlosser Josef Erben aus Niederhermannseifen 9. Der Ehe entsprossen 3 Söhne. Anton mit seiner Familie lebt in Heidelberg, Sohn Hans ist Leiter der Vereinigten Krankenkassen, Dienststelle Kempten, und der jüngste Sohn Pepi ist vermisst. Die Jubilarin ist schon längere Zeit gesundheitlich nicht auf der Höhe. Sie und die Familie ihres Sohnes Anton grüßen recht herzlich alle Bekannten.

**Hohenelbe:** Am 12. Mai feiert der Betriebsleiter i. R. **Franz Rumler**, in 5139 Dremmen, Marienstr. 4, Bez. Aachen, im Kreise seiner Lieben seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar sowie seine Frau Grete geb. Lahr grüßen alle lieben Bekannten und Freunde.

In Füssen, Adlerstr. 12, feierte am 18. 3. **Aglaja König** geb. Sikula ihr 75. Wiegenfest. Die Jubilarin ist die Gemahlin des Volksliedforschers Adolf König. Das Ehepaar wohnte daheim in Reichenberg.

### Kottwitz: Ihren Geburtstag begehen im Monat Mai 1966:

Am 3. **Franziska Patzelt** geb. Baudisch aus Ko. 67 in Großheringen 7. Kr. Apolda, SBZ, den 75., am 5. **Marie Kuhn** geb. Ettrich aus Kath. 13 in Emmendingen-Bleiche, Im Grün 30, den 65., am 10. **Karolina Nickel** geb. Pittasch aus Ka 72 in Kleinborowitz den 82. und **Gustav Baier** aus Ka 41 in Oberweimar, Merketalstr. 5, den 86., am 15. **Karl Ruhs** aus Ko. 129 in Halle (Saale), Roßbachstr. 1, den 75., am 16. **Adolf Bönnisch** aus Ko. 222 in Augsburg den 65., am 21. **Franz Ficker** aus Ko. 149 in Tairnbach über Wiesloch, den 55., am 22. **Berta Kodim** geb. Tasler aus Kath. 14 in Kirschhausen, Görzklingerweg 12, den 65., am 24. **Alois Schöbel** aus Ko. 220 in Gernsheim, Elisabethenstr. 9, den 65., am 27. **Franz Stransky** aus Ka. 66 in Frankfurt (Main), Waldschmidstr. 2, den 50. und am 30. **Marie Letzel** geb. Staffa aus Ka. 20 in Müheln (Geiseltal), Thälmannstr. 8, den 65. Geburtstag.

Am 8. kann unser verehrter Professor **Ivo Andreas Langner** aus Ko. 107 in Klosterneuburg bei Wien, wo er nun schon über sechzig Jahre lebt und wirksam ist, seinen 83. Geburtstag begehen. Seine Ortskinder wünschen ihm noch für viele Jahre Gesundheit und einen ungetrübten Lebensabend.

Allen genannten und besonders auch den ungenannten Geburtstagskindern wünschen wir Gottes Segen und eine recht gute Gesundheit!

**Krausebauden: Kraus Josef** aus Nr. 24 feiert seinen 80., und **Kraus Hugo** aus Nr. 23 wird 64 Jahre alt. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt.



**Niederlangenau:** Im Aprilheft berichteten wir über die Geburtstage des Ehepaares **Georg Hanka**, Wagnermeister. Wir sehen hier das Ehepaar anlässlich seiner goldenen Hochzeit. An alle Heimatfreunde recht herzliche Grüße.

### Niederlangenau: Johann Rücker ein Siebziger

Als letzter Spenglermeister im Karosseriebau der Fa. Petera in Hohenelbe und sogar noch in Kempten tätig, kann der Jubilar am 20. Mai in Kempten/Allg. Kettelerweg 5, diesen Jubeltag begehen. Daheim wohnte er am sogenannten Böhmisches Hof, war durch viele Jahre Gemeinderat in Niederlangenau, Vorsitzender der deutschen christl. sozialen Volkspartei und auch des kath. Volksbundes. In Kempten besitzt er wieder ein Eigenheim, wo er mit seiner Tochter und Sohn lebt. Vor einigen Wochen erkrankte er schwer, befindet sich aber auf dem Weg der Besserung. Wir wünschen ihm gute Gesundheit für die kommenden Jahre. Er gehört ja zu den eifrigsten Besuchern der Riesengebirgler-Veranstaltungen.

### Oberhohenelbe: Buchhändler Fritz Rotter ein 75er!

Der Jubilar ist ein Bruder von Ing. Max Rotter. Die beiden sind die letzten noch lebenden Söhne des ehem. Großindustriellen Gustav Rotter. In den Jahren nach dem 1. Weltkrieg hatte der Jubilar in Marienbad eine große Buchhandlung, kam durch die Vertreibung nach Ischl ins Salzkammergut, war dort wieder im Buchhandel tätig und lebt seit einigen Jahren im Ruhestand. Er fühlt sich noch auf das innigste verbunden mit seiner alten Riesengebirgsheimat, ist seit vielen Jahren Bezieher unserer Heimatzeitschrift und unserer Verlagswerke. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit. Von den Schwestern der beiden Jubilare lebt nur noch Emma in 5791 Alme Kr. Brilon. Sie hat bereits ihren 70. Geburtstag gefeiert.

### Dipl.-Ing. Max Rotter ein Achtziger!

In Freilassing, Heideweg 1, feiert der ehem. Industriellensohn am 12. Mai seinen 80. Sein Sohn Kurt, Schwerkriegsbeschädigter, lebt mit seiner Familie in München und ist in einer großen, amerikanischen Aufzuglift-Firma beschäftigt. Seine Tochter Christa ist mit einem Arzt der UNO verheiratet und lebt in der Südafrikanischen Union. Der Jubilar besuchte sie im Vorjahr und reiste viel durch dieses reiche Land mit den vielen Naturparks, großen Industriestädten, bis zum indischen Ozean. Er mußte sich auch im Vorjahr einer Operation unterziehen und hat sich wieder gut erholt.

### Oberprausnitz: Geburtstag feiern:

**Josef Rumler** aus Nr. 119 am 11. 5. in Prittlbach Kreis Dachau seinen 87., **Franz Gall** aus Nr. 167 am 22. 5. in München 9, Agilofingerstr. 29/III seinen 55., **Anna Pech**, geb. Storm, aus Nr. 154 am 31. 5. in Wega Krs. Waldeck Nr. 14, ihren 91. Die Heimatfreunde wünschen den Jubilaren Gesundheit und alles Gute für das weitere Leben!

### Rochlitz: Fräulein Mathilde Feiks eine Fünfundachtzigerin!

In Vöcklamarkt/Ob. Österreich konnte die ehem. Näherin am 22. 3. bei guter Gesundheit ihren Jubeltag begehen. Ihr Bruder Hugo konnte am 1. 4. im gleichen Ort seinen 82. feiern. Aus diesem Anlaß grüßen die beiden Geburtstagskinder alle Rochlitzer recht herzlich.

In Schönhausen a. d. Elbe, SBZ, feiert am 17. Mai der ehem. Kürschnermeister **Josef Schmidt** aus Nr. 328 seinen 89. Geburtstag. Die Familie seiner Tochter Annelies Bremer, Berlin wünscht ihm auf diesem Weg vor allem beste Gesundheit. 1965 konnte der Jubilar mit seiner Frau noch 4 Wochen in Berlin verbringen, was seine Gesundheit dieses Jahr nicht mehr zuläßt.

### Spindlermühle-Hohenelbe: Prof. i. R. Rudolf Mohorn ein 75er!



Am 29. Mai kann der Jubilar seinen Geburtstag feiern. Seit 16 Jahren lebt er in der Patenstadt der Hohenelber in Marktobendorf, Gablonzer Straße 11, aufs beste betreut von seiner Tochter Bruni Sanka und geliebt von seiner Enkelin. An seiner alten Riesengebirgsheimat hängt er heute noch, 20 Jahre nach der Vertreibung, mit der gleichen Liebe und Verbundenheit als echter Gebirgler, wie einst daheim Seine große Liebe zu Rübezahls Bergwelt wurde ihm schon in die

Wiege gelegt. In Petzer, inmitten einer herrlichen Bergwelt verlebte er seine Jugend, kam in die Studienstadt der Arnauer Riesen, von dort an die deutsche Karls-Universität nach Prag. In Budweis-Prag-Weinberge-Smichov, in Pilsen und Asch unterrichtete er an den dortigen Gymnasien, ehe er nach Hohenelbe kam. In den letzten Jahren lebte er mit seiner Familie in Spindlermühle, wo seine Gattin das elterliche „Hotel Marienwarte“ übernommen hatte. Im letzten Weltkrieg verlor er auf tragische Weise seine Gattin und sein einziger Sohn blieb vermißt. Nicht nur viele hunderte von seinen ehem. Schülern und deren Eltern, auch sein

großer Freundeskreis wünschen dem Jubilar noch für viele Jahre recht gute Gesundheit.

**Rennerbauden:** Zu Weihnachten konnte „Ski-Renner“ schon seinen 88. Geburtstag feiern. Er ist von Obersalzberg in das Altersheim „Villa Kanzel“ Hanielstr. Berchtesgaden übersiedelt. Sein Sohn Dr. Otto der seit vielen Jahren in Freiburg lebt, hat auch heuer wieder einen schönen Skiurlaub in den Stubai Alpen verbracht und bei schönem Wetter noch Gletschertouren gemacht und das Wilde Hinterbergl mit 3 288 m und die Ruderhofspitze mit 3 473 m bestiegen.

**Schwarzental:** In Einbeck/Hannov., Breslauer Str. 23 feiert am 23. Mai **Johann Monser** seinen 75. Geburtstag. Am 26. Oktober 1964 konnte das Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Dem Alter entsprechend sind beide so halbwegs gesund und grüßen recht herzlich alle Heimatfreunde.

**Spindlermühle:** Bereits am 1. März feierte **Antonie Hollmann** aus der Glockenvilla St. Peter bei hrem Bruder Franz in Osterath bei Krefeld ihren 70. Geburtstag. Wir wünschen der Jubilarin, die daheim eine fleißige Sängerin am Kirchenchor war, noch viele Jahre guter Gesundheit.

**Anna Kohl** aus Krausebauden, Schweizerkoppe, feierte am 16. Mai bei ihrer Tochter Martha Sommer in Hessen ihren 84. Geburtstag.

**Spindlermühle:** Bereits am 4. 2. konnte **Marie Wend**, geb. Trömer aus Friedrichsthal „Zur goldenen Aussicht“ in Hessen ihren 83. Geburtstag feiern. Ebenfalls den 83. kann die ehem. Konditorsgattin **Gusti Hollmann** in nächster Zeit in Berlin feiern.

Den beiden Jubilarinnen wünscht gute Gesundheit für weiterhin, Josef Spindler.

**Tschemna:** Am 2. 5. 66 kann **Franz Thamm** aus Nr. 200 seinen 55. Geburtstag in Staffurt, Friedensring 28 R.B.Z. feiern, die Bäuerin **Rosa Nagel** aus Nr. 146, kann am 2. 5. 66 in Mainz (65) Sommerringstr. 11, ihren 55. Geburtstag feiern. Die Bäuerin **Marta Nagel** aus Nr. 57 kann am 4. 5. 66 in Pömelte, Dorfstr. 5, SBZ, ihren 70. feiern. In 8751 Haibach, Hauptstr. 39 kann am 7. 5. 66 **Wilhelmine Nagel** aus Nr. 181 ihren 88. feiern. In 3501 Elgershausen, Sporweg 24, kann am 10. 5. 66 **Alois Nagel** aus Nr. 101 seinen 65. feiern. In Pfulendorf 9, Kr. Gotha, RBZ, kann am 14. 5. 66 **Walpurga Patzelt** aus Nr. 65 ihren 55. feiern. Am 23. 5. 66 kann **Wenzel Mosig** aus Nr. 22 in Berlin (1) Siedlung Güterfelde, Waltraudstr. 20, Kr. Podsdam seinen 81. feiern.

Allen Geburtstagskindern wünscht viel Glück und beste Gesundheit  
Josef Purmann

### Witkowitz:

#### Anna Müller eine Zweiundneunzigerin!

Daheim wohnte sie in Hinterwinkel, seit einigen Jahren bei der Familie ihres Sohnes Ernst in 8726 Unterkrummenhof/Schluchsee und kann am 22. 5. ihren Festtag begehen. Auf ihr hohes Alter ist sie noch körperlich und geistig rüstig und liest noch recht viel. Ihr Sohn hat ein landwirtschaftliches Anwesen gepachtet, welches sehr abgewirtschaftet war und hat im Laufe der Jahre schon schöne Erfolge erzielt. In dem großen Schwarzwaldhaus befinden sich auch mehrere Räume für Sommerfrischler. Auch Mutter Müller wünschen wir noch viele gesunde Jahre.

## Herr gib Ihnen die ewige Ruhe

**Arnau:** In Ausübung seiner ehrenamtlichen Tätigkeit zum Wohle der Niedersächsischen Sportfischerei verstarb am 4. April an den Folgen eines Verkehrsunfalles in Ehlershausen bei Hannover, **Hans Umlauf** im besten Mannesalter von 40 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin und die beiden Kinder im Alter von 4 und 1½ Jahren, seine Eltern Johann und Helene und sein Bruder Alexander die in Kempten/Allg. eine Gastheimat gefunden haben. Seine Mutter übte daheim 17 Jahre den Hebammenberuf aus und ist heute noch darin tätig. Den Hinterbliebenen wird aufrichtige Anteilnahme an dem so unerwarteten schnellen Heimgang des hoffnungsvollen Sohnes entgegengebracht. Daheim besuchte er nach vier Klassen Volksschule, vier Klassen Gymnasium und dann in Troppau zwei Jahre die höhere Landwirtschaftsschule. Von

Mai 1944 bis zum Ende nahm er am Kriegsgeschehen teil und kam 1947 aus englischer Gefangenschaft in die CSSR zurück und wurde von den Tschechen neuerlich interniert und im März 1948 wieder über die Grenze abgeschoben. Mögen alle die ihn kannten ihm ein liebes Gedenken bewahren.

**Arnau:** Im Eigenheim bei ihrem Sohn Ernst verstarb unerwartet in München 56, Teubnerweg 15, am 10. 3. die Bergcafé-Besitzerin **Elsa Kudernatsch** im 73. Lebensjahr. Als geborene Zwickauerin kam sie nach dem 1. Weltkrieg nach Arnau, war eine überaus tüchtige Geschäftsinhaberin und nicht nur bei den Gästen, sondern auch in der Gesellschaft der Stadt sehr beliebt. Ihr Sohn Heinz übt seinen Beruf in 2 Hamburg, Meerweinstr. 1, aus, ihr Mann verstarb schon

am 20. 12. 59 im Alter von 85 Jahren. Die Verewigte hat noch vor kurzem der Arnauer Heimatstube in Bensheim 15 Foto, Innen- und Außenaufnahmen vom Bergcafé Kudernatsch zukommen lassen. Nun ruhen die Eheleute Kudernatsch in Tegernsee, wohin sie vor einigen Jahren dem Nefen Dr. med. E. Kudernatsch in sein Sanatorium von Burgweinting bei Regensburg nachfolgten. Mögen alle Bekannten ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Harrachsdorf:** Am 26. 3. 1966 verstarb **Marie Knappe** geb. Wildner im 83. Lebensjahr. Die Verstorbene wohnte bei Familie Rieger (Bäcker) in Leppin 7 über Arendsee, Altmark.

**Harta:** Im Alter von 79 Jahren verstarb in Obergünzburg am 1. 4. **Franz Ullrich**, der daheim in der Baumwollspinnerei Mencik beschäftigt war. Nach der Vertreibung war er einige Jahre in der Glasindustrie tätig, hatte sich wieder ein schönes Haus gebaut. Bei den Bestattungen von Riesengebirglern blies er immer das Riesengebirgslied. Wer wird es künftighin tun? Um den Verstorbenen trauert seine Gattin und die Familie seines Sohnes.

**Hennersdorf:** In Löhlbach verschied nach kurzer schwerer Krankheit nach einem Schlaganfall **Anna Lukesch** am 12. 3. im Alter von 75 Jahren. Um die liebe Tote trauern ihr Gatte Rudolf und die Familien der Söhne Paul und Rudi.

In Könitz Kr. Saalfeld, SBZ, verstarb plötzlich **Emil Fink** aus Schreibendorf an Herzschlag im Alter von 78 Jahren. Er wohnte zuletzt in Hennersdorf. Um ihn trauern die Familien seiner drei Töchter und des Sohnes.

**Hermannseifen:** Am 4. April wurde **Karl Thamm** aus der Friesschänke, zur letzten Ruhe in Schwäb. Gmünd beigesetzt. Nach einem Leben voller Enttäuschungen ging der bescheidene Heimatfreund heim in Gottes Frieden. Seine in Mitteldeutschland lebenden Schwestern bekamen keine Reisegenehmigung.



**Hohenelbe:** In Dresden, Holbeinstraße 94, verstarb unerwartet nach nur 4tägigem Kranklager an einem Herzanfall am 25. 3. die Schuhmachermeistersgattin **Luise Staffen** im 76. Lebensjahr. Sie stammte aus Mittellangenaun und wohnte mit ihrem Mann einige Jahre im Siebengeibelhaus und zuletzt am Staffelberg. 1939 ging ihr die Tochter Hanni mit 19 Jahren im Tod voraus. Ihr Sohn Hans der seit vielen Jahren Mitarbeiter unseres Heimatblattes ist, lebt

mit seiner Familie in Korntal bei Stuttgart. Seit 1945 leben die Eheleute in Dresden. Durch 18 Jahre hatte sie ein schweres Los zu tragen, sie war vollständig erblindet. Mögen ihrer alle im Gebet gedenken.

Am 26. März, zwei Tage nach Vollendung seines 85. Lebensjahres verstarb in Kempten/Allg. **Dr. Josef Fischer**, Studienrat a. D. Seinem Wunsche entsprechend wurde er in aller Stille auf dem Bergfriedhof in Lenzfried beigesetzt. Seine Persönlichkeit haben wir anlässlich seines 75. und 80. Geburtstages eingehend gewürdigt. Nach seinem Heimgang erhielten wir viele telefonische Anfragen über seinen Sterbetag, den wir leider nicht mitteilen konnten, da wir selbst keine Kenntnis davon hatten. Von 1910 bis zur Vertreibung war der Verewigte als Professor am Hohenelber Gymnasium tätig. Mögen seine Schüler und alle die ihn kannten, ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Huttendorf:** In Zilly 50 Kr. Halberstadt verstarb am 12. 3. unerwartet Landwirt **Josef Ullwer** aus Nr. 138 an Herzschlag im Alter von 69 Jahren. Seine Schwester Stefanie, die noch in in der alten Heimat wohnt und Bruder Alois aus Westdeutschland waren zur Beisetzung gekommen. Vor einem Jahr besuchte er noch alle Huttendorfer in Kimratshofen und Umgebung. Seine Eltern sind 1945 bei der Austreibung spurlos verschwunden. Außer seiner Gattin trauern die beiden Töchter. Sein Sohn Josef ist im letzten Krieg gefallen, sein Bruder Franz wurde 1945 beim Umsturz von den Tschechen ermordet. Alle die den Verewigten kannten, mögen seiner im Gebet gedenken.

**Kleinborowitz:** In Fürth i. Odenw. verstarb am 7. April **Karolina Tschersovsky** im gesegneten Alter von 84 Jahren nach langer und schwerer Krankheit. Sie verbrachte ihren Lebensabend fern der geliebten Riesengebirgsheimat im schönen Odenwald zusammen mit ihrer Schwester Katharina

Tschersovsky und ihren beiden Nichten Mariechen und Hilde Dittrich. Ihre Schwester Barbara Tauchmann geb. Tschersovsky war ihr am 26. Januar 1966 im Tode vorausgegangen. Sie lebte seit ihrer Vertreibung mit ihrer Tochter Anna in Erfurt. Ihre Tochter Marie Urban geb. Tauchmann wohnt mit ihrer Familie in Burgau/Schwaben. — Die jüngste Schwester der Verstorbenen Anna Endt geb. Tschersovsky wohnt in Zimmernsupra bei Erfurt.

**Krausebuden:** Lambert Kraus aus Nr. 22 sowie seine Mutter sind verstorben. Seine gute Frau **Hedwig** ging ihm ebenfalls schon im Tod voraus. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt.

**Mastig:** Bereits im Dezember 1965 verstarb in Heppenheim/Bergstr. **Franziska Renner** geb. Rzehak aus Nr. 77 im 70. Lebensjahr. Zwei Söhne Oskar und Josef leben noch, ihr Mann Josef ist in Mittershausen Odw. gestorben und auch dort beerdigt. Josef wohnt bei seinen Schwiegereltern Jäger, welche in Heppenheim Ernst-Moritz-Arndt-Str. ein Haus gebaut haben. Vor 7 Jahren hatte er einen Unfall, kam mit der Hand in die Kreissäge und verlor 2 Finger.

**Niederhof:** In Neuenkirchen Kr. Soltau verstarb nach kurzer schwerer Krankheit am 18. März **Anna Luksch** geb. Rilk aus Nr. 29 im 83. Lebensjahr. Sie lebte in den letzten Jahren bei der Familie ihrer Tochter Julie Gleissner. Ihr Mann verstarb am 19. 1. 58 im Pflegeheim Salow Kr. Zossen. Die Familie ihres Sohnes Alfred bekam keine Bewilligung zur Teilnahme an der Beisetzung der Mutter. Außer den Genannten trauern noch die Familien ihrer beiden Töchter Anna und Martha sowie Schwiegertochter Marie um die gute Mutter. Die Niederhofer werden gebeten, der Verewigten im Gebet zu gedenken.

**Niederöls:** Zum Heimgang von **Wilhelmine Zirm**, geb. Tauchmann aus Qualisch, haben wir bereits im Aprilheft berichtet, dazu noch folgendes:

Die Verstorbene war vielseitig begabt und geistig rege bis zur letzten Stunde. Dem Leid der Vertreibung und der tiefen Sehnsucht nach der unvergeßlichen Riesengebirgsheimat gab sie in vielen Gedichten schlicht und ergreifend Ausdruck. Noch wenige Wochen vor ihrem Tod schuf sie ihr letztes Gedicht und bat ihren Freund, den Liederkomponisten Willi Mayer (Trautenau), daß er es vertonen und ihr beim Begräbnis in der Kirche singen möge. Dieser letzte Wunsch wurde ihr gern erfüllt; Herr Mayer sang, sich am Harmonium selbst begleitend, ihr zum Abschied dieses ergreifende Gedicht, das alle Trauernden tief berührte:

#### Abschied vom Leben

Viele Jahre sind vergangen, seit man mich vertrieben hat.  
Von dem Sehnen, meinem Bangen Gott nur weiß. Wie weh es tat!  
Nur ein Trost, der soll mir werden, wenn ich schließ die Augen zu:  
Fern der Heimat und den Bergen legt mich hier zur stillen Ruh!

Meine Lieben, sollt nicht weinen, schließt mich diese Erde ein,  
Über mir wird Sonne scheinen, Sterne glänzen, wie daheim!

**Ochsengraben-Spindelmühle-Trautenau:** Nach einem langen Herzleiden, jedoch völlig unerwartet, verstarb der bekannte Bildhauermeister **Ernst Erben** am 10. März in Heidelberg. Als kranker Soldat kam er 1946 aus Oslo nach Heidelberg. Nach Entlassung aus dem Lazarett bemühte er sich, in seinem Beruf ein Fortkommen zu finden. Weil er keinen Berufsnachweis hatte, mußte er 1952 nochmals die Meisterprüfung ablegen. Zahlreiche Schnitzwerke für Kirchen und öffentliche Gebäude und für private Leute schuf er in den letzten Jahren. Er war einer der wenigen, der diese hohe Kunst noch zu wahren wußten. In seinen Werken wird er noch lange fortleben. Auf dem Bergfriedhof in Heidelberg fand er seine letzte Ruhestätte. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Pelsdorf:** In Obergünzburg verstarb der ehem. Weber **Josef Link** am 31. 3. im Alter von 78 Jahren.

**Pommerndorf:** **Josef Hollmann**, Schuhmachermeister in Hannover-Wülfel gibt uns bekannt, daß seine **Schwester Hilda**, die seit 3 Jahren gelähmt war, in der SBZ Ende März im 64. Lebensjahr verstorben ist. Er hatte die Einreisebewilligung erhalten und konnte der Schwester den letzten Lebensdienst erweisen. Die Verewigte war eine Tochter des † Kirchenbauers Robert Hollmann.

**Tschermna:** Im Altersheim in Salzwedel, SBZ, verstarb im Oktober 1965 **Theresia Schober** aus Nr. 17.

Mein innigstgeliebter guter Mann

**Herr Ernst Erben**  
Bildhauermeister aus Ochsengraben

ist heute nach einem langen Herzleiden, jedoch völlig unerwartet im 65. Lebensjahr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, verschieden.

Der Allmächtige schenke dem lieben Verstorbenen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm.

**Marie Erben**  
im Namen aller Anverwandten

**Heidelberg**, den 10. März 1966  
Bergheimer Straße 29

Nach einem arbeitsreichen Leben, voll Güte und Liebe für die Ihrigen, rief Gott der Herr heute früh meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Oma, Schwiegermutter und Tante

**Frau Martha Herrmann**  
geb. Röhlich  
aus Parschnitz

gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren heim.

Um ein Gedenken im Gebet bitten:

**Josef Herrmann**  
**Walter Herrmann**  
**Lotte Herrmann**, geb. Weisser  
**Peter Herrmann** als Enkel  
**Traudel Becker**, geb. Demuth  
**Josef Becker** und Kinder  
und alle Anverwandten

5354 Weilerswist, Augsburg, den 14. 3. 1966  
Donaustraße 30

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die Nachricht vom Ableben unserer lieben Gattin und Mutter

**Frau Aloisia Antonia Staffen**  
geb. Goder  
aus Hoheneibe/Riesengebirge

Sie verschied nach kurzem Krankenlager am 25. 3. 1966 im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer:

**Gustav Staffen**, Gatte  
**Hans Staffen**, Sohn  
Im Namen aller Anverwandten

Die Beisetzung fand am 30. 3. 1966 in Dresden-Striesen statt.

7015 Korntal, Zuffenhauserstr. 75, den 2. 4. 66

Unser herzenguter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

**Herr Franz Kraus**  
Oberlokheizer i. R. aus Oberaltstadt

hat uns heute nach schwerer Krankheit für immer verlassen.

In tiefer Trauer:

**Olga Kraus**, geb. Mladek, Gattin  
**Kurt Kraus**, Sohn  
im Namen aller Anverwandten

Oberaltstadt 26, den 20. März 1966  
Dachau, Buchenlandstraße 22

Unsere herzengute Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

**Fräulein Anna Rumler**  
aus Freiheit  
langjährige Sekretärin der Wiesenbaude

hat uns im 76. Lebensjahr plötzlich für immer verlassen.

In stiller Trauer:

**Marie Rumler**  
**Johann Rumler** und Familie  
**Hans Rumler** und Familie  
**Anna Rindt** und Kinder

8771 Neustadt am Main, Nr. 20, den 30. 3. 1966

Am Donnerstag, den 24. März 1966 verschied im Kloster Klausen unsere liebe Tante und Schwägerin

**Frau Hermine Stubner**  
geb. Vieldorf  
aus Oberaltstadt

im Alter von 74 Jahren. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.

In tiefer Trauer:

**Arthur Stubner**, München  
**Helmuth Mahrle**, Goldach/Schweiz, Sulzstr. 3  
**Herbert Mahrle**, Gotha/DDR  
**Alfred Mahrle**, Beuren/DDR

In tiefer Trauer geben wir bekannt, daß

**Herr Rudolf Hawel**  
Kaufmann aus Trautenau

am Ostersonntag an einen Herzinfarkt im 51. Lebensjahr verschieden ist. Sein Leben war Liebe und Güte.

732 Göppingen, Grabenstr. 60

**Magda Hawel**, Gattin  
**Ilona und Gabriele**, Töchter  
**Robert Hawel**, Vater  
**Alfred u. Hilde Freissler** geb. Hawel  
Schwager und Schwester

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

**Frau Philomena Schackel**  
geb. Feest  
aus Trautenau-Kriebitz 12

Sie verstarb am 18. März im 79. Lebensjahr.

Es trauern um sie:

**Oswald Schackel**, Sohn, mit Familie  
**Philomena Rother**, geb. Schackel, Tochter mit Gatten

8701 Frickenhausen  
73 Eßlingen/Neck., Mutzenreisstraße 168

Fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat verstarb nach einem arbeitsreichen Leben voll Liebe und Güte, im Alter von 69 Jahren unerwartet und plötzlich durch Herzinfarkt

**Frau Marianne Hetzer**  
geb. Hübner  
aus Trautenau

Um ein Gedenken im Gebet bitten:

**Ernst Karl Hetzer**  
**Marianne G. Hetzer**

62 Wiesbaden-Igstadt, Dornkratzerstraße 2,  
3. April 1966

Allen Heimatfreunden die traurige Nachricht, daß nach langer und schwerer Krankheit meine liebe Schwester, unsere gute Tante

**Fräulein Karolina Tschersovsky**  
aus Klein-Borowitz

am 7. April 1966 im Alter von 84 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten für immer von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

**Katharina Tschersovsky**  
**Mariechen Dittrich**  
**Hilde Dittrich**

6149 Fürth i. Odenw., Siegfriedstraße 15

Nach einem Leben, erfüllt von rastloser Arbeit und Sorge für ihre Lieben, berief der Herr über Leben und Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

## Frau Anna Rudolf

geb. Rudolf

Fabrikantenswitwe aus Parschnitz, Teichgass 419

im gesegneten Alter von 86 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer:

**Max Rudolf**

**Kurt Rudolf und Frau Maria**, geb. Jirasek

**Dr. Dipl.-Ing. Bernhard Schmidt**

**und Frau Renate**, geb. Rudolf

**Christoph und Martin**, Urenkel

und alle Anverwandten.

Wir haben die liebe Entschlafene am Gründonnerstag, den 7. April 1966 in Oberursel/Ts. zur letzten Ruhe gebettet.  
637 Oberursel/Ts., Eisenhammerweg 6, den 4. April 1966

Plötzlich und unerwartet, nach kurzer Krankheit, ist am 17. 3. unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Onkel, Großonkel und Cousin

### Herr Vinzenz Machatschke

Amtsrat in Ruhe  
aus Dubenetz, Bez. Königinhof

im 92. Lebensjahr für immer von uns gegangen. Sein Leben war voll Pflichtbewußtsein und Sorge für die Seinen und die Notleidenden.

In stiller Trauer:

**Grete und Erna Machatschke**

**Josef Machatschke** und Frau

**Robert Machatschke** und Frau

**Rudolf, Grete, Gerd**, Enkel

**Michael, Brigitte, Werner**, Urenkel

Stets einfach war dein Leben,  
nie dachtest du an dich,  
nur für die Deinigen zu streben,  
galt dir als höchste Pflicht.

Allen lieben Heimatfreunden gebe ich die traurige Nachricht bekannt:

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 2. April 1966 nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

### Wwe. Marie Pöpperl

geb. Kretsch

Gastwirtin aus Trautenau, Brückengasse 14

Sie starb nach einem arbeitsreichen, christlichen Leben, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. katholischen Kirche, im 69. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

**Hans Joachim Ullrich und Frau Marianne**,

geb. Pöpperl

**Joachim und Christian**, Enkel

**Anna Reif, geb. Kretsch**, Schwester mit Fam.

**Herbert Kretsch**, Bruder mit Familie

**Hilde Kretsch**, geb. Kaspar, Schwägerin,

mit Familie

576 Neheim-Hüsten, Birkenpfad 6

Reuth, Schwabach und München, den 2. April 1966

Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht vom Ableben meiner guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

### Frau Anna Drescher

geb. Tauchmann  
aus Hermannseifen

Sie verschied nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 85 Jahren.

In stiller Trauer:

**Walter Drescher**

mit allen Angehörigen

Neckargemünd, Hollmuthstr. 14, den 14. 4. 66

Ich habe mein Liebstes verloren!

Meine herzengute, treusorgende Gattin, Schwägerin, Tante, Groß- und Urgroßtante

### Frau Anna Fischer

geb. Richter  
aus Arnau/Elbe

ist am 7. 4. früh, fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat, hier in Wiesbach b. Heidelberg nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, jedoch unerwartet, für immer von uns gegangen.

Sie wurde am Ostersonntag um 15.30 Uhr am Wiesenbacher Friedhof beigesetzt. Gott schenke ihr die ewige Ruhe!

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Alois Fischer**, Gatte

und **Familie Ewerth**

Vita mutatur, non tollitur

Nicht genommen wird das Leben,  
sondern neu gestaltet.

Nach kurzer Krankheit rief Gott der Herr plötzlich und unerwartet am 29. März meine liebe, gute Mutter, Tante, Schwägerin und Cousine

### Frau Hildegard Kober

geb. Jäger  
aus Jungbuch

im Alter von 58 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer:

**Franz Kober und alle Angehörigen**

Frankfurt/M.-Schwanheim, Saarbrücker Str. 9,  
den 29. März 1966

Arbeit war dein Leben,  
Ruhe hat dir Gott gegeben.

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser Vater und Schwiegervater

### Herr Eduard Horschinek

aus Hartmannsdorf

am 21. 3. 1966 im 69. Lebensjahr in die ewige Heimat heimgegangen ist.

In tiefer Trauer:

**Martha Horschinek**, Gattin

**Erna Schimsky**, geb. Horschinek, Tochter

**Paul Schimsky**, Schwiegersohn

Frankfurt/M.-Schwanheim, Zelterstraße 48

Nach längerer Krankheit verstarb am 12. 4. 66 meine liebe Frau, unsere gute Mutti, Großmutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

**Frau Berta Breuer**  
geb. **Dittrich**  
aus Parschnitz — Mähr.-Rothmühl  
im Alter von 58 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Alfred Breuer**  
85 Nürnberg, Tucherstr. 5

Unsere liebe Mutter, beste Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

**Frau Stefanie Fischer**  
geb. **Matzenauer**  
aus Trautenau

durfte nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 81 Jahren in den Frieden Gottes eingehen. Bad Mergentheim, den 16. März 1966 Rheine/Westfalen

In stiller Trauer:  
**Edith Sinke**, geb. Fischer mit Familie  
**Ingeborg Fieger**, geb. Fischer mit Familie  
**Anna Matzenauer**

Unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

**Herr Josef Kasper**  
Bundesbahnbediensteter i. R.  
aus Welhotta Nr. 40

ist am 29. März 1966 unerwartet im 87. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:  
**Marie Demuth** mit Familie  
**Josef Kasper** mit Familie  
**Hedwig Staude** mit Familie  
**Erwin Kasper** mit Familie

7032 Sindelfingen, Rosenstraße 55

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutti, Schwiegermutter, Großmama und Urgroßmama

**Frau Martha Köhler**  
geb. **Woska**  
Großkaufmannswitwe aus Trautenau

im 85. Lebensjahr, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:  
**Mizzi Soukop**, geb. Köhler  
**Franz Walter Möke** und **Frau Grete** geb. Köhler mit 3 Enkeln und 5 Urenkeln  
München 90, im April 1966, Hochstr. 16

Der Hohepriester Jesus Christus nahm seinen Diener

**Herr Alois Sommer**  
Pfarrer i. R. aus Widach

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten und vorbereitet durch ein priesterliches Leben, zu sich in die Ewigkeit.

Um ein Gedenken für den Verstorbenen im Gebet und beim heiligen Meßopfer bitten  
Der Kirchenvorstand Haina/Gemünden-Wohra  
**Schmegner**, Pfarrer  
**Anna Exner**, Haushälterin  
Gemünden/Wohra, den 13. März 1966

Ein unbarmherziges Schicksal entriß mir meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, lieben Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

**Herr Hans Umlauf**  
Leiter der Schweiz. Unfallversicherungsges.  
Winterthur-Hannover  
aus Arnau  
nach Vollendung seines 40. Lebensjahres.

Es trauern um ihn:  
**Alice** geb. Netzel, Gattin  
**Christina** und **Nicole**, Töchter  
**Johann Umlauf** und **Frau Helene**, Eltern  
**Alexander Umlauf**, Bruder

Kempton, den 4. April 1966  
Ostbahnhofstraße 40

**Meine lieben Landsleute und Freunde!**

Mit Rücksicht auf mein unheilbar geschwächtes Augenlicht danke ich auf diesem Wege allen, die sich meiner zu meinem Namenstag und zum hl. Osterfest in Gebet und guten Wünschen erinnerten und erwidere dieselben mit einem frohen Alleluja auf das innigste. Haben wir alle auch bereits unser Auferstehen und unser Ostern gehalten?

Mit allen österlichen Menschen bin ich gerade in diesen Tagen, besonders im Rückblick auf unsere alljährliche „Religiöse Woche“ (Karwoche) in Trautenau, verbunden und übermittle ihnen meine herzlichsten Ostergrüße.

Euer  
**Erzdechant Prälat Popp**  
Apostol. Protonotar a. i. p.

Allen lieben Verwandten und Heimatfreunden danke ich herzlich, für die Geschenke und Gratulationen die mir zu meinem

**80. Geburtstag**

gesandt wurden.

**Rudolf Hofmann**  
73 Esslingen/Neck., Katherinenstraße 59

Anläßlich meines

**80. Geburtstages**

sind mir sehr viele Glückwünsche und Geschenke zugekommen. Ich möchte allen dafür recht herzlich danken und grüße hiermit alle Bekannten.

**Fanni Pauer**, 877 Lohr/Main, Weisenau 5

Liebe Heimatfreunde, nehmt von mir herzlichen Dank entgegen, für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die mir zu meinem

**80. Geburtstag**

zugekommen sind. Leider kann ich nicht jedem einzelnen danken, ich habe mich sehr gefreut, daß so viele an mich dachten.

In heimatlicher Verbundenheit grüßt und dankt herzlichst

**Marie Schowald**  
8961 Kimratshofen 33 über Kempton

Herzlichen Dank sage ich allen die mir anläßlich meines

**60. Geburtstages**

liebe Wünsche und sonstige Ehrungen zukommen ließen. Gute Wünsche für Euch und recht liebe Grüße entbietet

**Hedwig Renner**

**Proschwitz:** In Linz, im Ursulinenkloster, Landstr. kann am 9. Mai Schwester **Raphaela Weiß** bei guter Gesundheit ihren 60. Geburtstag feiern. Nicht nur den Proschwitzern, sondern auch den Arnauern ist die Jubilarin sicherlich noch in guter Erinnerung. In Arnau war sie in 2 Internaten beschäftigt zuletzt bei der Wäsche, die gleiche Beschäftigung führt sie auch jetzt noch in Linz aus. Sie ist die immer Frohe und Hilfsbereite auch jetzt noch wie einst daheim. Unserer Landsmännin wünschen wir noch viele gesunde Jahre.

### WEGEN GESCHAFTSAUFGABE

#### Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit!

Erstklassige Halbdaunen- und Daunenoberbetten direkt ab Fabrik. Prima Aussteuerware.

Garantie-Inlett in allen Farben.

1 Oberbett 130/200 6 Pfd. Halbdaunen statt 129,— DM  
jetzt nur 79,50 DM

1 Oberbett 140/200 7 Pfd. Halbdaunen statt 138,— DM  
jetzt nur 89,50 DM

1 Oberbett 160/200 8 Pfd. Halbdaunen statt 153,— DM  
jetzt nur 98,50 DM

1 Kopfkissen 80/80 2 Pfd. Halbdaunen statt 38,— DM  
jetzt nur 25,50 DM

1 a Daunenoberbetten in gleicher Größe, jedoch mit 5, 6 und 7 Pfd. Daunenfüllung kosten je Bett 30,—DM mehr.

Alle Oberbetten liefern wir auch in Karo-Stepp mit einem Aufpreis von 8,— DM.

Unbedingtes Rückgaberecht. Nachnahmeversand.  
Porto und Verpackung frei.

**Bettenhandel REINA SCHOON**

2951 Hesel/Ostfrld., Auricher Straße 236

### Riesengebirgler aus dem Allgäu

treffen sich zum Vatertag am 19. Mai

in der Gockelbraterei und Gaststätte in Dietradrsried  
3 km von Wolferschwenden oder Straßenabzweigung  
Grönenbach

Es begrüßt Euch und erwartet einen zahlreichen Besuch  
**Anton Machka, früher Switschin**

### Damen- und Herrenpullover

in modischen Farben, beste Qualitäten!

Diolen, Trevira und Wolle zu niedrigsten Preisen

Man kauft bei **J o n e k** in Kempten, Gerberstraße  
und man weiß warum

## Süddeutscher Rundfunk

Ost- und Mitteldeutsche Heimatsendungen

Mi., 4. 5. 1966 **Das Herrgottsländchen**  
11.30—11.55 Uhr Dagmar von Mutius erzählt über ihre  
MW und UKW I Heimat, die Grafschaft Glatz

Mi., 11. 5. 1966 **Die singende Muse an der Pleiße**  
11.30—11.55 Uhr Gesellige Musik aus Leipzig  
MW und UKW I im 18. Jahrhundert  
Ein Vortrag von Prof. Dr. Karl Michael

Sa., 14. 5. 1966 Komma  
11.30—11.55 Uhr **Kalenderblätter aus der alten Heimat**  
MW und UKW I Das großmährische Reich. Eine Ausstel-  
lung in Wien  
Die Gesamtausgabe der Werke Rainer  
Maria Rilkes  
Wanderungen um die Wartburg  
Das Herrenhaus zu Rüdigsdorf im west-  
lichen Sachsen  
Zusammengestellt  
von Dr. Josef Mühlberger

Mi., 18. 5. 1966 **Eßlinger Begegnung 1966**  
11.30—11.55 Uhr Ein Bericht von Albrecht Baehr und  
MW und UKW I Dr. Ernst Schremmer

Mi., 25. 5. 1966 **Ernst Schenke**  
11.30—11.55 Uhr Dem schlesischen Dialektdichter zum  
MW und UKW I 70. Geburtstag  
Manfred Jochen Hoffbauer

Sa., 28. 5. 1966 **Heitere Heimat**  
11.30—11.55 Uhr Humor aus Mittel- und Ostdeutschland  
MW und UKW I zusammengestellt von Albrecht Baehr

Mo., 30. 5. 1966 **Wie einst im Mai**  
14.30—15.00 Uhr Prof. Dr. Karl Michael Komma erzählt  
MW und UKW I über Brauch und Lied der Ostdeutschen  
zur Pfingstzeit

**ERHALTEN Sie Ihre FRISCHE...**, **ERHALTEN** Sie Ihre **GESUNDHEIT...**, **ERHALTEN** Sie Ihre **KRAFT...**, **ERHALTEN** Sie Ihre **SCHÖNHEIT...** mit **ALPE-FRANZBRANNTWEIN**, dem Original-Erzeugnis der ehem. **ALPA**-Werke, **BRÜNN**, natürlich in der wirkungsvollen **hell-dunkel-blauen AUFMACHUNG** mit **gelbem Stern** überm „A“.

Jahraus, jahrein, in mehr als einem **halben Jahrhundert** hielt man dieses bewährte **HAUSMITTEL** als wohltuende, belebende Einreibung und Arznei stets griffbereit. Schreiben Sie an die Fa. **ALPE-CHEMA** 849 **CHAM/Bay., PF 105**, wenn Sie eine **Gratis-PROBE** wünschen und denken Sie auch daran: **ALPE** stählt die Muskeln! **ALPE** belebt die Nerven! **ALPE** — Ihre Gesundheit!

### SUDETEN- DEUTSCHES WEISSBUCH

Unser Schicksal darf nicht in Vergessenheit geraten. Dafür müssen unsere Nachkommen sorgen.

**DOKUMENTE  
ZUR  
AUS-  
TREIBUNG**

590 Seiten

Leinenband  
**DM 20.—**

Bestellt beim  
Riesengebirgs-  
Verlag

896 Kempten/Allg.  
Saarlandstraße 71

### 153 Heimatfreunde

bestellen 1965  
das große  
Kochbuch

### BÖHMISCHE KÜCHE

Ilse Froidl  
über 1000 Rezepte  
auf 384 Seiten  
zum neuen Preis  
**DM 16.80**

Bestellt beim  
Riesengebirgs-  
Verlag



bringt  
die große bekannte  
Marken-Spezialität



in  
altvertrauter Güte mit  
dem kräftig würzigen  
Geschmack

Wir liefern eine große Anzahl echter  
Heimatspezialitäten. Bitte fordern Sie  
unsere großen, farbigen Preiskatalog  
an. Ab 4/1 Flaschen liefern wir franco  
und verpackungsfrei. Sammel-  
bestellungen erhalten Sonderrabatte.

**Gesucht wird: Lucke Maria, geb. 18. 10. 1890**

Heimatwohnort 1939: Rochlitz 110, Winterseite,  
Kreis Hohenelbe

Antwort erbeten an:

Hans Erlebach, 1917 Vöhringen/Iller, Siederweg 6

Wie man sich bettet So schläft man

## Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hause!

Halbdaunen, handgeschliffen u. ungeschliffen, Inletts, nur beste Macoqualität, 25 Jahre Garantie liefert Ihnen (Lieferung portofrei):

## Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13  
An der Laurentius-Schule

Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie woanders kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Rabatt. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.



## Viel Freude mit der beliebten Vogelhaus-Spardose

(abschließbar) in schöner bunter Metallausführung. Ein Vogel kommt aus dem Häuschen, nimmt das Geldstück mit d. Schnabel u. wirft es in sein Nest. Schönes u. besond. erzieher. Geschenk (weckt das Sparen bei den Kleinen)

Komplett m. Schlüssel nur DM 6,30 + Porto-Nachn. Ab 2 Stück portofrei. Bei Nichtgefallen Rückgaberecht. Werner Roth, 404 Neuß, Postfach 142, Abt. V 131

ADAM KRAFT  
BRUNO BREHM

### Heimat Sudetenland

300 Seiten,  
Buchgröße 29 x 23 cm  
Leinenband DM 42,—

Mit 500 Bildern der größte erschienene Bildband, mit einer Karte des sudeten-deutsch. Siedlungsgebietes

### Sudetenland

5. Neuauflage,  
26.—30. Tausend

Ein Bildwerk der unvergessenen Heimat mit 268 Aufnahmen  
28 x 21 cm, Leinen  
DM 27,80

JOSEF MÜHLBERGER

Ich wollt', daß ich daheim wär'

Erzählungen der Vertreibung  
Leinen DM 6,80

### Licht über den Bergen

Roman, 380 Seiten, Leinen  
DM 14,80

Fahrten mit bequemen Fernreisebussen  
in die alte Heimat!

6 Tage Trautenau DM 70.—

12.—17. Mai 1966

7.—12. Juli 1966

Reisepaß erforderlich, Visum wird durch uns besorgt

Omnibus-Fröschle - 734 Geislingen

Bergwiesen 14, Tel. (07331) 5496

## BERGHEIM UND PENSION



1200 m

auf der Kahrückenalpe · Bayerisches Hochallgäu

Wer einmal einen Urlaub lang wirklich ausspannen will, wer sich nach sonnigen Bergmatten und schattigen Tannenwäldern sehnt, wer einmal kein Auto zu sehen und zu hören wünscht, der ist hier am richtigen Platz. Die Gäste können vom Bahnhof in Sonthofen oder vom Parkplatz in Sigiswang mit dem betriebseigenen Jeep abgeholt werden, das Gepäck wird ebenfalls zur Baude befördert. Bitte fordern Sie ein Prospektblatt an.

Besitzer Hans und Marta Fuchs, fr. Wiesenbaude/Riesengeb., 8971 Ofterschwang/Allgäu, Tel. Sonthofen 26 65.

Wer zu Pfingsten und im Frühjahr ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt,

macht eine Pause in Kempten/Allgäu im  
Gasthof „Bayerischer Hof“ bei der Illerbrücke

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und heimliche Wirtsleute begrüßen Euch

E. und A. ALTMANN - Pächter  
früher Aussig, „Stadt Meran“

Heimatreunde, einen schönen Urlaub erlebt Ihr auch in der  
Hauptstadt des Allgäus

### KEMPTEN

Ständiger Ausflugsverkehr nach Oberstdorf, Hindelang, Bodensee, Tirol usw.

Man wohnt preiswert im Gasthof Bayerischer Hof  
Bitte schon jetzt Zimmer bestellen!



Der Feinbitter  
für Gaumen und Magen

Karlsbader  
**BECHERBITTER**

Alleinhersteller J. Becher OHG - Ketting/Ruhr

## Erdmanns Karlsbader Oblaten - Erzeugung

Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden. Versand nach allen Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann

früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenau

Erhöhung der Leistung durch Einreibung mit

FRANZBRANNTWEIN mit MENTHOL

**Brackal**

Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

## Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

## BETTEN-SKODA

(21a) Dorsten i. Westf.  
früher Waldenburg in Schlesien  
fordern Sie Muster und Preisliste

## IMMOBILIEN

Zu günstigen Bedingungen vermittelt laufend:  
Baureife Grundstücke,  
Ein- u. Mehrfamilienhäuser,  
Gewerbebetriebe,  
Geschäfte, Hotels,  
Pensionen und landw.  
Anwesen.

J. Patzelt

Gmund a. Tegernsee,  
Ackerberg, Tel. 7346  
vormals Pilnikau,  
Kr. Trautenau

## Liwanzenpfannen

mit 4 Augen doppelt emailliert, rund, gegen Einsendung von DM 10,— oder per Nachnahme bei

F. STINGL, 83 Landshut  
Grasgasse 318/10

Vom Kind zum Kaiser  
von Corti

Die Jugend  
Kaiser Franz Josephs I.

Ein wunderbares Buch,  
352 Seiten stark

Ausverkaufspreis mit  
Postzusendung DM 8,80

Bestellt sofort beim  
Riesengebirgsverlag

Die Stütze  
Ihrer Gesundheit!

**ALPE**  
FRANZBRANNTWEIN

das ORIGINAL-ERZEUGNIS  
ALPA-Werke BRUNN - Königsfeld  
Alleinhersteller:  
**ALPE-CHEMA-CHAM/BAY.**



# Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 127

Mai 1966



*Im Monat Mai war unsere Heimat ein Blütenmeer.  
Besonders im Elbetal—unser Bild—erlebte man den Frühling in seiner ganzen Pracht.*

## Bilder lügen nicht

In unserer April-Ausgabe haben wir berichtet, daß laut amtlichem tschechoslowakischem Ortsverzeichnis in unserer sudetendeutschen Heimat nicht weniger als 459 Orte untergegangen sind. Vielen Zuschriften von Landsleuten, die auf Besuch in unserer Heimat waren, ist aber zu entnehmen, daß auch dieses Verzeichnis nicht vollständig ist und daß darüber hinaus auch viele Ortschaften verschwunden sind, die darin nicht angegeben sind. Es wird Sache der Heimatbetreuer sein, diese Orte festzustellen und dem Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft bekanntzugeben, damit sie registriert werden können.

Damit ist aber die Verwahrlosung, der das sudetendeutsche Gebiet preisgegeben ist, bei weitem noch nicht ganz gekennzeichnet. Denn charakteristisch dafür, mit welcher Lieblosigkeit die neuen Herren das ihnen anvertraute Land bewohnen, ist der Zustand, in welchem sich auch jene Orte befinden, die noch existieren und ganz oder teilweise besiedelt sind. Aus den Berichten der vielen Tausende von Landsleuten, die in den letzten Jahren ihre Heimat bereisten, ergibt sich ein erschütterndes Bild der Verwahrlosung dieser einst so schmucken Städte und Dörfer, das einwandfrei beweist, daß die Tschechen einfach nicht in der Lage sind, unsere Heimat zu besiedeln und instand zu halten. Die tschechischen Propagandamärchen, daß es heute dort schöner und besser sei als früher, werden damit schlagend widerlegt.

Aber was hilft's! Die Zehntausende von Westtouristen, die jetzt Jahr um Jahr die Tschechoslowakei bereisen, darunter auch unsere Bundesdeutschen, bekommen all diese Zeichen des Niedergangs und Verfalls nicht zu Gesicht. Sie fahren nach Prag, dessen tausendjährige Schönheit auch durch die vielen Anzeichen von Vernachlässigung nicht zu verwischen ist, besonders für den, der keine Vergleichsmaßstäbe besitzt, oder in die Kurorte, wo man wenigstens in den Hauptstraßen einigermaßen für Ordnung sorgt, oder schließlich in die ewig schönen Gebirgslandschaften, die unberührt von Menschenhand, ihren unvergänglichen Zauber bewahrt haben. Kommt man dann mit ihnen ins Gespräch, dann streiten sie das, was wir ihnen über unsere Heimat erzählen, rundweg ab: von solchen Dingen hätten sie nichts gesehen. Das stimmt schon, weil nämlich die Tschechen den Fremdenstrom von den Gegenden des Verfalls geflissentlich fernhalten. Wenn wir also nicht als die ewigen Nörgler oder gar Lügner dastehen wollen, müssen wir etwas dagegen unternehmen, was jeden überzeugt, der Augen hat zu sehen. Und das geschieht!

Das Sudetendeutsche Archiv ist eben dabei, in Zusammenarbeit mit dem Fides-Buchversand ein »Sudetendeutsches Bilder-Weißbuch« herzustellen, das durch photographische Bilddokumente die Verwahrlosung unserer Dörfer und Städte, der Kirchen, Friedhöfe, Wirtschaften und Wohngebäude überzeugend zur Schau stellt. Dieses Werk wird wie nichts anderes dazu geeignet sein, das Fehlschlagen der tschechischen Besiedlungsversuche in dem geraubten Land zu beweisen. Es muß wohl nicht darauf hingewiesen werden, daß dieses Werk, das bereits im Juni 1966 erscheinen wird, die stärkste Förderung durch die Heimatgliederungen verdient. Möge jeder, der irgend dazu in der Lage ist, ein solches Werk erwerben, um einheimische Bekannte überzeugen zu können, wie schamlos die Prager Propaganda lügt und wie begründet unsere Forderungen nach Rückgabe des geraubten Bodens sind. Auch in die öffentlichen Bibliotheken gehört dieses Buch selbstverständlich, wie ihm auch weiteste Verbreitung im Ausland zu wünschen ist.

Es wird der Wahrheit eine Gasse bahnen, denn: Bilder lügen nicht!



Heimat im Egerland: Blick von der Freundschaftshöhe in Karlsbad ins Tepltal, nach Donawitz und Trossau.



Vom Schwarzen Berg bei Hostau: Blick zum Maierhof von Zwirschen (Gestüt Hostau), zu dem auch die Meierhöfe Hassatzitz und Taschowitz gehörten. In Zwirschen waren vor 1945 die Zuchthengste zu Hause und auf allen vier Höfen ca. 700 Zuchtstuten und Fohlen. Während des Zweiten Weltkrieges wurden auf dem Hof zu Hostau die aus Piber in der Steiermark evakuierten berühmten Lipizzaner Pferde untergebracht.

### Bestellen Sie schon jetzt!

Ein Buch, das Tagesgespräch werden wird!  
Erscheint im Juni 1966

**Verfall und Zerstörung der  
sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945**

## Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch

Ein Werk von unwiderlegbarem dokumentarischem Wert

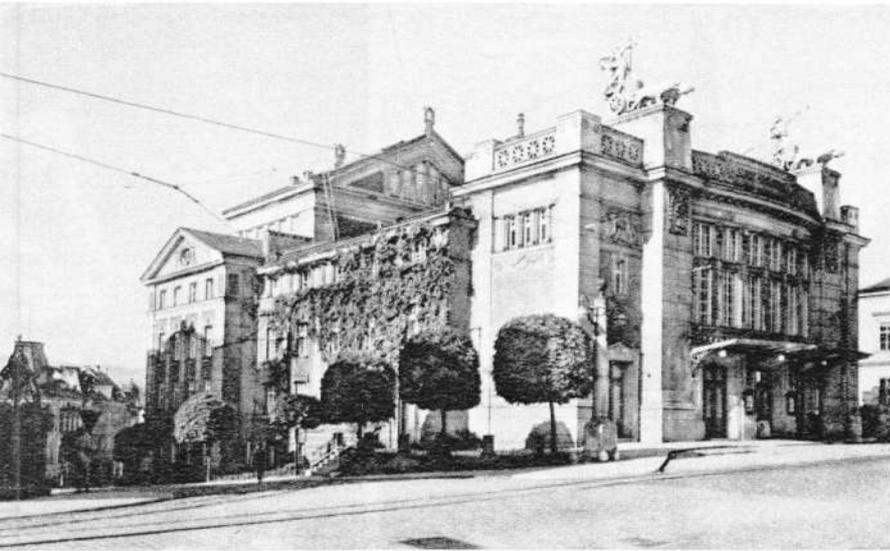
Die erschütternden Auswirkungen der tschechisch-bolschewistischen  
Austreibungspolitik

Gegen 190 Seiten großflächige Bilder. 48 einleitende Textseiten

Karten des Sudetenlandes mit Kennzeichnung der verfallenen,  
zerstörten und dem Erdboden gleichgemachten Orte

Sichern Sie sich schon heute durch Vorbestellung dieses bestens  
ausgestattete Buch. Preis 20,- DM

Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55



Das Stadttheater zu Gablonz a. d. N., die hervorragende Kunststätte der weltbekannten Schmuckstadt, die viele große Künstler sah und für viele das Sprungbrett zu einer glänzenden Laufbahn wurde.



Zeidler bei Schluckenau im Niederland:  
Teilansicht des schmucken Ortes mit seiner Pfarrkirche.



Die alte Schmiede in dem Egerland-Ort Treunitz, Gemeinde Gaßnitz.



An der Kolonnade des Kurplatzes des weltbekannten sudetendeutschen Kurortes Franzensbad. Unten: Sauber und gepflegt waren einst alle, selbst die kleinsten Orte unserer Riesengebirgsheimat. Hier ein Beispiel: Ein Bauernhaus in Deutsch-Prausnitz im Kreise Trautenau; im Hintergrund die Kirche.



Alle Stätten der Andacht in unserer Heimat verfallen. Die bekannte Wegkapelle bei Freiwaldau.





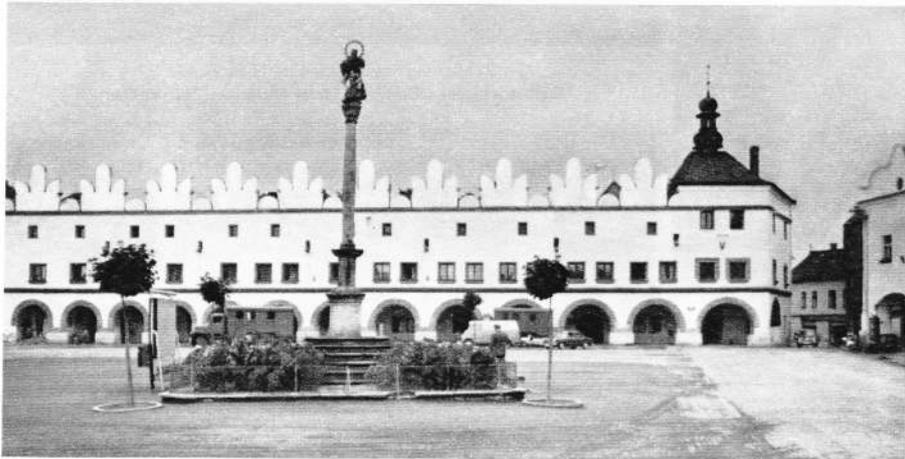
Mariensäule aus dem 18. Jahrhundert vor der Jesuitenkirche am Niederring in *Troppau*.



Die Ende des 17. Jahrhunderts errichtete Pestsäule am Ringplatz in *Leitmeritz* vertritt eine Verwandtschaft mit den Säulen in Pilsen und Krummau.



Die Immaculata-Gruppe als Mittelplatt von Johann Karl Vetter an der *Unten*: Die prächtigste aller Mariensäulen in *Mähr. Neustadt*. Das am reichgegliederte und Reliefs belebte Denkmal, das zu den Jahren 1729



*Links*: Seit 1696 beherrscht die schlanke Mariensäule den Markt in *Neustadt a. d. Mettau*.

*Links unten*: Eine ländliche Mariensäule in *Oberpöltz* (Aufn. 1965).

*Rechts unten*: Mariensäule (Immaculata) am Markt in *Böhm. Kamnitz*.





Die 1736 entstandene Statuenreihe  
der Dekanatskirche in Saaz.  
Sudetendeutschland ziert den Markt-  
platz von zahlreichen Bronzeplastiken  
aus den verschiedenartigsten Barockwerken zählt,  
die von Tischler und Georg Heintz in den  
1730er Jahren geschaffen.



Mariensäule eines unbekanntenen Meisters vom Jahre 1719  
bei der Kreuzkirche in Reichenberg. Sie stand  
ursprünglich am Neustädter Platz. (Aufnahme 1929)



Die interessante gewundene Säule am Markt-  
platz zu Bratnan in Ostböhmen wird von der  
Kopie einer got. Madonna aus der  
Stiftskirche gekrönt. Das figurenreiche  
Standbild ist ein Werk des bekannten  
Barockbildhauers Johann Brokoff aus Prag.

## Mariensäulen auf Plätzen der Heimat

ZUM MARIENMONAT MAI

Ähnlich den imposanten Dreifaltigkeitssäulen zieren auch schöne  
Mariensäulen die weiträumigen Markt-  
plätze vieler Heimatstädte. Sie  
entstanden in der kunst- und schmuck-  
freudigen Barockzeit als ein  
sinnfälliger Ausdruck tiefgläubiger  
Marienverehrung, aber auch als  
Denkmale zum Dank für die Befreiung  
von der gefürchteten Geißel  
der Menschheit, der Pest. Die frommen  
Kunstwerke und die Namen  
der gestaltenden Künstler geben  
noch heute Zeugnis von der  
deutschen Vergangenheit unserer  
Städte. Das früheste Standbild zu  
Ehren der Gottesmutter war die von  
Kaiser Ferdinand III. als Sieges-  
zeichen nach dem Vorbild am  
Münchener Marienplatz 1652  
errichtete Mariensäule am  
Altstädter Ring in Prag, die im  
Jahre 1918 von tschechischen  
Legionären gestürzt wurde.  
(Sudetendeutsches Bildarchiv.)

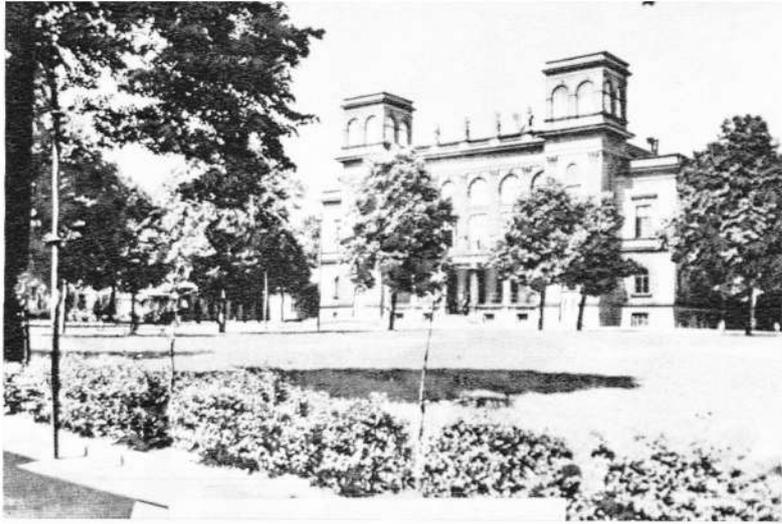
Unten: Das schlanke Marienmonument  
vor dem histor. Rathaus in Pilsen  
von Christian Widmann, 1681. An die  
Errichtung als Pestsäule erinnern die  
am Sockel gruppierten Statuen  
der Nothelfer: St. Wenzel, Bartholomäus,  
Rochus, Florian, Franz Xaver,  
Rosalia und Barbara.



Mit der Mariensäule am Oberen Ring in  
Znaim, Südmähren, begegnen wir  
ebenfalls dem urtümlichen böhm.-  
mähr. Typus.

Unten: Die schön gestaltete Mariensäule  
am Markt-  
platz in  
Krummau a. d. Moldau ist ein Werk  
des berühmten Barockbildhauers  
M. A. Jäckel vom Jahr 1716.





Die Stadtsäle zu Komotau, ehemals eine beliebte Veranstaltungs- und Vergnügungsstätte, in der heute die Tschechen hin und wieder Theaterstücke aufführen.



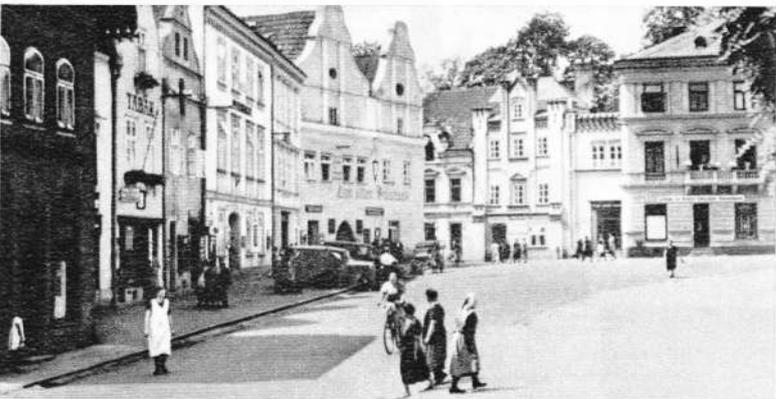
Die Höhere Landwirtschaftliche Landesschule in Kaaden, über die und deren Absolventenverein am 4./5. Juni 1966 die Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Schönbrunn/Landshut in einer Feier die Patenschaft übernehmen werden.



Böhm. Leipa heute: Am Marktplatz (Ostseite)



Am Marktplatz zu Reichstadt. - Links die Klosterschule.



Tachau: Marktplatz mit »Altem Brauhaus« und Apotheke.  
Unten: Römerstadt in Nordmähren mit Blick auf das Altvatergebirge.



Teilansicht von Pirkenhammer bei Karlsbad (unterer Teil). - Unten: Aufnahme 1965 von dem berühmten Schrotkurort Niederlindewiese im Altvatergebirge. Im August des Vorjahres, einst Hochsaison zu dieser Zeit, war der Kurort vollkommen ausgestorben. Die Tschechen verwenden jetzt wieder den deutschen Ortsnamen, um so Gäste anzulocken.





Der Alaunsee bei Komotau, dessen alunhaltiges Wasser frei von jedem Getier ist und dessen Klarheit einen Blick bis zum Grund gewährt.



Ein schöner Blick auf die Riesengebirgs-Metropole Trautenu mit Neubau gegen Altstadt.



Das schöne Gebäude der Realschule in Warnsdorf. Die noch lebenden Maturanten dieser bedeutenden Bildungsstätte im Niederland treffen sich am 14. Juni 1966 zu einer Feier im Salzburger »Sternbräu«.



Die Gutbrunnwarte bei Gablonz a. d. Neisse, eine immer wieder besuchte Höhengaststätte des Isergebirges.



Das Schloß Rotwasser bei Freiwaldau in Sudetenschlesien ist dem Verfall preisgegeben (Aufnahme 1965).



Die Jugend von heute in unserer Heimat: Zigeunerkinder in den Straßen von Bodenbach a. d. Elbe (Aufnahme Spätsommer 1965).

Ihrer Wäsche zuliebe

**LAVAMAT**

Den und keinen anderen



Europas Hausfrauen haben sich eindeutig für den **LAVAMAT** entschieden

Zwei-Laugen-Verfahren plus „D“-Effekt garantieren beste Pflege und strahlende Sauberkeit für jede Wäsche.

Was Sie auch waschen wollen – wie verschmutzt es auch ist – der LAVAMAT mit seinen 14 Programmen löst jedes Waschproblem. Mit höchster Präzision und Sicherheit.

Die ganze Wascharbeit: eine einzige Schalterdrehung. Ideal, nicht wahr?

Vorbildlicher Kundendienst ist selbstverständlich, auch viele Jahre nach dem Kauf.

Sie sollten sich den LAVAMAT bald einmal ansehen. Prospekte schickt Ihnen auch gern das AEG-Waschautomaten-Werk, Abteilung L 237, 85 Nürnberg 2.

**AEG** AUS ERFahrung GUT



Zwei Zinnen in den Tyssaer Wänden im Elbsandsteingebirge bei Tetschen-Bodenbach.



Unversehrt steht der Judentempel in Bodenbach a. d. Elbe (Aufnahme 1965).



Der Aussichtsturm auf der 1122 m hohen Tafelfichte bei Neustadt im Isergebirge.



Tissa bei Tachau: Die Pfarrkirche St. Nikolaus.

### Erzgebirgische Volkskunst

Blumenkinder, Frühlings- und Jahresartikel, Spieldosen, Pyramiden, Nußknacker, Räuchermänner etc. (Orig.-Erzeugnisse).  
 Bebilderte Preisliste anfordern! Vertrieb:

Elisabeth Zangl

8260 Mühldorf/Obb., Fr.-Ebert-Str. 2

### Die Militärmarschplatten unserer Heimat

Die dritte Langspielplatte trägt den Titel

#### »Berühmte Militärmärsche aus Alt-Österreich«

Sie enthält unter anderem folgende oftmals verlangten Märsche:

k. k. Landwehr-(Schützen-)Regiment Nr. 9 (Leitmeritz), Schlesier-Marsch der »1er« von Gustav Willscher (Willscher-Marsch), k.u.k. Infanterie-Regiment Nr. 81 (Waldstätten-Marsch), Iglau und Mähren, k.u.k. Infanterie-Regiment Nr. 84, weiter: Die Kaiserjäger, Die Bosniaken kommen, der zündende Böhmerland-Marsch usw. Die Plattenseite 1 wird mit dem Generalmarsch, die Seite 2 mit »Tagwache« und »Vergatterung« eingeleitet. Gespielt sind diese herrlichen Märsche wieder von erstklassigen Berufs(Militär)musikern, in altösterreichischem Stil und Rhythmus unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll.

Diese Langspielplatte, 25 cm, ca. 30 Minuten Spieldauer, bringt neun Märsche. — Preis mit Versandkosten DM 15,70. Bestellungen sind zu richten an die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52, oder an Ihr Heimatblatt.

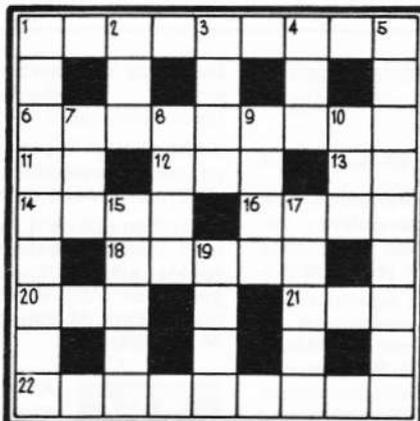
Weiters:

Platte I mit den Märschen folgender k. u. k. Regimenter: Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Platte II mit den Märschen: 6er-Landwehr (Egerland), »Die eisana Sechsa« k.u.k. I. R., Nr. 8, Nr. 18, 29er-Landwehr, k. u. k. I. R., Nr. 35, Nr. 44, Nr. 98, Nr. 100 und 100er-Defiliermarsch.

Die zweifarbigen schönen Plattentaschen enthalten auf der Rückseite kurzgefaßte Regimentsgeschichten. Auch diese beiden Langspielplatten kosten je DM 15,70, Porto- und Verpackungsspesen inbegriffen.

**Man erwähne immer: I., II. oder III. Marschplatte!**



### Kreuzworträtsel

**Waagrecht:** 1. Sudetend. Physiker, 6. Wallfahrtsort in der Steiermark, 11. Autokennzeichen f. Oldenburg, 12. afrik. Kuhantilope, 13. Autokennz. f. Osnabrück, 14. deutscher Laubbaum, 16. Schuft, Schurke, 18. chem. Substanz zum Färben u. Gerben, 20. internat. Flüchtlingsorganisation, 21. pers. Fürw., 22. christl.: Erscheinung, Offenbarung;

**Senkrecht:** 1. geschlossener Kraftwagen, 2. engl. Anrede: Herr, 3. Stadt i. Westfalen, 4. Bewohner eines europ. Inselstaates, 5. Stauwehr eines Speichersees, 7. Weltraum, Inbegriff aller Dinge, 8. Säugetier (Insektenfresser), 9. Bantuneger, 10. Stadt u. Fluß a. d. bulgarisch-rumänischen Grenze, 15. polynesisches Eingeborene Neuseelands, 17. Vereinigung, Bündnis, 19. Stadt im Egerland

*Auflösung aus Folge 126 | April 1966:*

**Waagrecht:** 1. Laktose, 6. Oran, 7. dis, 9. Misere, 11. Engadin, 13. Bern, 18. Alaun, 19. Sieg, 20. Bremse, 21. Grad, 23. mit, 24. Heil, 25. Rennen, 27. eng, 28. sic;

**Senkrecht:** 1. Lohengrin, 2. Arm, 3. Kai, 4. Ode, 5. Sirius, 8. Senner, 10. Salem, 12. Nab, 13. Gardine, 14. Damm, 16. Eichen, 17. Regen, 19. Säure, 22. Al, 26. Ei;

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepf, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

**Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3,**

**Schließfach 52**

Druck: F. Bruckmann KG, München